

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
und Fachverbände

EINBLICKE 2013

Dienste, Hilfen und Projekte



Rhein-Erft



Malteser

EINBLICKE²⁰¹³ – Dienste, Hilfen und Projekte

Meilensteine	2
Kinder, Jugend und Familie	4
Menschen in Alter und Krankheit	23
Menschen in schwierigen Lebenslagen	36
Arbeit, Ausbildung und Ehrenamt	43
Die Organisation	47
Impressum	49

Sie können unsere caritative Arbeit unterstützen – durch eine

Spende auf das Konto des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V.

Kreissparkasse Köln (BLZ 370 502 99) Konto 0137 007 947

eine **Online-Spende**: www.caritas-rhein-erft.de oder einen **Beitrag** zur Caritas-Stiftung Rhein-Erft

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an das Vorstandsbüro: 02233 / 79 90 11



Fluke / pixelio.de

An dieser Stelle danken wir von Herzen allen Helfern, Förderern, Stiftern, Spendern, Ideengebern und nicht zuletzt unseren engagierten haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – ohne sie wäre unsere gemeinsame Arbeit für die Menschen gar nicht möglich!

Caritas: offen und nah! Für alle ...



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde, Förderer und Interessierte,

nach der durchweg guten Resonanz auf unseren 2012 neu gestalteten Jahresrückblick, die Einblicke, möchten wir an dieser Form der Information über Entwicklungen, Dienste und Projekte in unserem Caritasverband festhalten. Unsere Fachverbände, der Sozialdienst katholischer Frauen e.V., der Sozialdienst katholischer Frauen und Männer e.V. sowie die gemeinsam mit den Maltesern geführte Krebsberatung, haben sich abermals gerne mit ihren Beiträgen an der Publikation beteiligt.

Sie werden in den **EINBLICKEN2013** ganz veränderte Schwerpunkte entdecken. Unser Ziel ist es, nach und nach verschiedene Arbeitsfelder in den Fokus zu nehmen und unser Wirken für die Menschen im Rhein-Erft-Kreis immer wieder unter einem anderen Blickwinkel vorzustellen. So erfahren Sie in dieser Ausgabe zum Beispiel, wie Erziehungsberatung und systemisches Arbeiten in der Familienhilfe funktionieren und welche Zugänge es hierzu gibt. Mit einfachen Worten beschrieben, lernen Sie die Methoden kennen, die im Sinne der Rat- und Hilfesuchenden zum Einsatz kommen. Außerdem haben wir einige Eindrücke von den vielseitigen Berufsbildern der Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendhilfe gesammelt – von Erziehern/innen über Sozialpädagogen/innen und Sozialarbeiter/innen bis hin zu Heilpädagogen/innen.

Besonders beschäftigt hat uns im vergangenen Jahr der Aufbau der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung für schwerkranke Menschen sowie die Fortbildung und Begleitung von Mitarbeitern und Ehrenamtlichen in seelsorgerischen Fragen. Im Mittelpunkt unserer Überlegungen für unsere Alten- und Pflegeheime steht die 2018 greifende gesetzliche Regelung, den Anteil der Einzelzimmer auf mindestens 80% zu steigern.

Wir freuen uns, dass wir unsere Aktivitäten weiter ausbauen konnten: Im Frühjahr 2013 eröffneten wir in Königsdorf eine neue Zweigstelle unserer Pflegestation Frechen. Im Sommer übernahmen wir mit der Seniorenresidenz St. Johannes 31 Seniorenwohnungen in Elsdorf. Neu und besonders hervorzuheben sind auch die Angebote unserer Kinder- und Jugendarbeit zur Steigerung der Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen.

Wir hoffen, dass Sie über die gewonnenen Einblicke das Engagement, die Fachlichkeit und die Modernität unserer sozialen und pflegerischen Arbeit erfahren und freuen uns sehr auf Ihre Fragen und Rückmeldungen!



Georg Falterbaum
Vorstandsvorsitzender



Heinz-Udo Assenmacher
Mitglied des Vorstandes

Georg Falterbaum
Vorstandsvorsitzender

Heinz-Udo Assenmacher
Mitglied des Vorstandes

Meilensteine 2012 - Unsere Meilensteine können verbucht werden als Erreichtes, stellen für unsere Caritas große Ereignisse in der Verbandsgeschichte dar und haben die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit verdient!



01.01.2012 Die Jahreskampagne 2012 des Deutschen Caritasverbandes widmet sich dem Thema „Armut macht krank“. So machten die Dienste und Einrichtungen des Caritasverbandes Rhein-Erft mit Infoveranstaltungen und der Verteilung von Flyern und Plakaten darauf aufmerksam, dass es in unserem reichen Land Menschen gibt, die sich sog. Bagatellmedikamente und eine angemessene Gesundheitsversorgung nicht leisten können. Betroffen sind vor allem Langzeitarbeitslose und Alleinerziehende und mit ihnen vor allem die schwächsten Mitglieder der Gesellschaft, die Kinder.



12.01.2012 Die Caritas-Tagespflege GINKGO stellte der Öffentlichkeit in diesem Jahr ihr noch weitgehend unbekanntes Angebot mittels Pressearbeit, Flyern und einem Infoabend vor. Mit eigenen schönen Räumen im neuen Caritas-Seniorenzentrum St. Nikolaus in Pulheim-Brauweiler können die Sozialpädagogen bis zu 15 ältere Damen und Herren aus dem gesamten Nordkreis an ein bis fünf Tagen in der Woche Angebote zur Freizeitgestaltung machen. Angehörige werden so gleichzeitig entlastet.



27.01.2012 Keine Seltenheit in den Caritas-Seniorenzentren: wir feierten zusammen den 100. Geburtstag einer Bewohnerin im St. Ursula-Haus. Maria Weißtanner genoß es, im Mittelpunkt zu stehen, selbst Walther Boecker, Bürgermeister der Stadt Hürth und Georg Falterbaum, Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes, konnte sie empfangen und mit ihnen anstoßen. Auch mit den Mitbewohnern vom Wohnbereich 6 des Hauses wurde der Festtag feierlich begangen. Die gebürtige Ertstädterin ist nach wie vor gerne in Gesellschaft, nimmt am gemeinsamen Singen teil und hört beim Vorlesen zu. Erst 2005 im hohen Alter von 98 gab sie die Selbständigkeit auf und zog in das Seniorenzentrum.



02.02.2012 Der Caritasverband Rhein-Erft beteiligt sich an einer NRW-weiten Kampagne MAIK zur Gewinnung von mehr Männern für den Beruf als Erzieher in Kindertagesstätten. MAIK heißt „Männer arbeiten in Kitas“. Das Programm will insgesamt zu einer geschlechtersensibleren und -gerechteren Erziehung anregen. Auf dem Foto: ein männlicher Praktikant, der 2012 in der Kita Pulheim die begeisterten Kinder um sich scharte. Ein Fortbildungsprogramm für Frauen und Männer gibt es über maik@caritasnet.de. – Mehr Infos zum Beruf Erzieher/in in Einblicke 2013, Seite 16f.



Karneval 2012 Ein völliges Novum: Das Mitarbeiter-Dreigestirn des Caritas-Seniorenzentrums St. Martinus in Elsdorf-Niederrembt begeisterte nicht nur die Bewohner des Hauses, sondern die ganze Stadt, Caritasverband und Kirche bis hin zum Kardinal, der die Truppe inklusive der eigenen Tanzgruppe „Die Piratencloowns“ zu sich einlud. Geprobt wurde für die schließlich immer zahlreicheren sich ergebenden Auftritte natürlich in der Freizeit! Es wurde sogar ein eigens komponiertes Karnevalslied eingesungen und auf CD gebrannt.



01.03.2012 Im März begrüßte der Caritasverband rund 100 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen einer Informationsveranstaltung im Caritassaal in Hürth. Sie erfuhren viel Wissenswertes über die Organisation und ihre Fachbereiche, die Leitbilder und Bedeutung des Caritaszeichens, Fragen der Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildungen, Betriebssport und Angebote der Mitarbeitervertretung.



12.03.2012 Das Bild zeigt die Zertifikatsübergabe für die Teilnehmerinnen an einer Fortbildung für Alltagsbegleiterinnen. Da dieser Aufgabenbereich in einer alternden Gesellschaft immer komplexer wird, haben wir erstmals eine berufsbegleitende Fortbildung angeboten. Um auch für den Umgang mit demenziell veränderten Klienten fachlich vorbereitet zu sein, besuchten die Mitarbeiterinnen des Dienstes die 50 Stunden umfassende Schulung durch die erfahrene Referentin Inge Westphal.



22.03.2012 Das Caritas-Forum zum Thema „Altenheim im Wandel“ zeigte moderne Ansätze der Altenpflege wie das Wohngruppenmodell in St. Nikolaus auf und eröffnete Visionen zu einem selbstbestimmten Leben in einer stationären Pflegeeinrichtung. Die Einrichtungsleiterin des St. Martinus-Hauses stellte dabei das vielbeachtete Projekt der „Flügelstuhlträume“ vor, bei dem die Senioren ihre Wünsche und Träume für diese Lebensphase formulierten, auf Fotos visualisierten und schließlich als schön gestaltetes Buch herausbrachten. Das handgebundene Buch gibt es für 12,50 Euro im St. Martinus-Haus. Mail: st.martinus@caritas-rhein-erft.de, Tel: 02274/ 70 70

Gerne nahmen wir die Einladung des Diözesan-Caritasverbandes an zum gemeinsamen Singen im Dom unter dem Motto „Singen kennt kein Alter“. Mit 2 VW-Bussen machten wir uns auf dem Weg vom Caritas-Seniorenzentrum St. Ursula nach Köln. Die Bewohner freuten sich, den Dom einmal wieder von innen zu sehen. Das gemeinsame Singen der alten Kirchenlieder machte Spaß und ging unter die Haut. Angeregt durch diese Veranstaltung singen die Bewohner jetzt unterstützt von einem Organisten regelmäßig alte Kirchenlieder in unserer Kapelle.

02.05.2012



„50 Jahre kunterbunt“, war das Motto einer Feier der Caritas-Kindertagesstätte St. Elisabeth zum 50. Geburtstag. Gut gelaunt begrüßte Leiterin Petra Becker die Gäste, darunter viele Kinder, Eltern und Ehemalige, den ehemaligen Bürgermeister Dr. Clemens Kopp, die stellvertretende Bürgermeisterin Marlies Stroschein und andere Vertreter von Politik und Verwaltung. Pfarrer Thomas Schäfer von der Gemeinde St. Kosmas und Damian gestaltete gemeinsam mit dem Kinder- und Jugendchor unter der Leitung von Alexander Teschner einen wunderschönen Gottesdienst. „Wir brauchen Orte, wo wir geborgen sind, wo wir uns unterstützen und miteinander wachsen können“, betonte Pfarrer Schäfer. Die Kita mit ihrer Namensgeberin, der Heiligen Elisabeth, sei so ein Ort.

05.05.2012



Das 2. Caritas-Forum im Jahr fragte provokant „Drillen oder Chillen“? Die Caritas lud Eltern, Lehrer und Erzieher zusammen mit dem katholischen Bildungswerk am 12. Juni zu der Fragestellung „Wie viel Förderung brauchen Kinder im Vorschul- und Grundschulalter?“ in die Kreisgeschäftsstelle ein. Referenten der gut besuchten Veranstaltung waren eigene Fachleute, nämlich die Leitungen der Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstellen, Walter Dreser und Edith Thelen. Den beiden erfahrenen Pädagogen zufolge ist die Annahme „viel hilft viel“ ein Irrtum. Studien zeigen, das Training zwar wichtig ist, aber das Gehirn Ruhephasen benötigt, um Erlerntes zu strukturieren. So ist das Bedürfnis der Schulkinder nach dem „Chillen“ ernstzunehmen. Infos: www.eb-erftstadt.de

10.05.2012



Das Caritas Kinder- und Jugendzentrum in Bedburg-Kirchherten hat den 3. Preis beim Kinderrechtsteil „Justine 2012“ des Diözesancaritasverbandes in Höhe von 500 Euro gewonnen. Aufgabe war es, Kinderrechte öffentlichkeitswirksam darzustellen. Einrichtungsleiterin Judith Harter verwirklichte mit den Kindern ihre Idee eines Memory: Verschiedene Rechte setzten sie in Bilder um - wie das Recht auf Liebe, eine freie Meinung, ein gewaltfreies Leben, Frieden, Spielen, Geborgenheit, Bildung, Aufmerksamkeit, medizinische Versorgung, Gleichheit und Privatsphäre.

27.06.2012



Rund 1.600 Mitarbeiter der Caritas im Erzbistum Köln sind Ende Juni zum Kloster Knechtsteden bei Neuss gepilgert. Von der Rhein-Erft-Caritas haben sich etwa 150 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgemacht, um auf dem gemeinsamen Weg ein wenig aufzutanken. Das Leitwort 2012 lautete: „Wie im Himmel – bewegt in bewegten Zeiten“. Caritas-Pastoralreferentin Dr. Brigitte Saviano und Kreisdechant Achim Brennecke gestalteten mit den Caritatern des Rhein-Erft-Kreises zwei Stationen mit Texten und Gesang. Nach der Ankunft am Ziel feierte Weihbischof Heiner Koch in der romanischen Klosterkirche einen Gottesdienst mit den Teilnehmern. Überwältigend war es, als alle sich zu einer großen La Ola-Welle vor dem Kloster zum Gruppenbild versammelten.

28.06.2013



Acht neue Altenpflegehelferinnen und -helfer konnten stolz ihre Abschluss-Zeugnisse entgegen nehmen. Ihre einjährige Ausbildung am Caritas-Fachseminar für Altenpflege in Hürth umfasste 750 Std. theoretischen Unterricht und 900 Std. praktische Ausbildung. Berufspraxis erwarben sie in wechselnden Einsätzen in den ambulanten und stationären Einrichtungen des Caritasverbandes. Nun sind sie gut auf die Betreuung und Pflege von Seniorinnen und Senioren vorbereitet, ob in der häuslichen Pflege oder in einem Seniorenzentrum. Die acht Frauen und zwei Männer im Alter zwischen 23 und 51 Jahren konnten fast alle umgehend eine Stelle antreten. Fast alle haben sich für die Caritas als Arbeitgeber entschieden. Info: <http://altenpflege-ausbildung.caritas-rhein-erft.de>

27.07.2012



Wer hilft älteren oder kranken Menschen beim Wechseln einer Glühbirne, der Begleitung zum Arzt oder bei kleinen PC-Problemen? Um in solchen Fällen Hilfe zu leisten, wurde das Ehrenamtsprojekt „Helfende Hände Hürth“ gegründet. Das Projekt wurde an einem Ehrenamt Interessierten am 28. September vorgestellt. Rita Klöpper, Abgeordnete des NRW-Landtags, und Peter Prinz, 2. stellvertretender Bürgermeister der Stadt Hürth, sprachen Grußworte und wünschten dem Projekt alles Gute. Danach stellten Carlos Stemmerich, Ehrenamtsbeauftragter der Diakonie Michaelshoven, und Marion Nowak, Koordinatorin seitens der Stadt, das Projekt vor, an dem sich auch die Caritas beteiligt. Zum Abschluss überreichte Rita Klöpper eine kleine Startspende.

28.09.2012



Einen Vertrag über eine „spezialisierte ambulante Palliativversorgung“ (SAPV) haben die AOK Rheinland, die Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein sowie zahlreiche gesetzliche Krankenkassen mit dem „Palliativteam SAPV Rhein-Erft“ zum 1. Oktober abgeschlossen. Damit wird sichergestellt, dass in den Städten Brühl, Erftstadt, Hürth und Wesseling künftig schwerstkranke und sterbende Menschen zu Hause versorgt werden können. Hierfür stehen acht spezialisierte Ärzte und elf Palliativ-Pflegefachkräfte des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis bereit. Foto: Caritas-Forum Palliative Care vom 16.10.2013 – siehe auch Artikel auf Seite 27.

01.10.2012



Die Caritas startet gemeinsam mit dem Jugendamt der Stadt Hürth ein Projekt mit dem Namen „Balu und Du“. Jugendliche ab 17 Jahren und junge Erwachsene bis 30 Jahren werden gesucht, um Kinder zwischen 6 und 10 Jahren ein Stück auf ihrem Weg zu begleiten. Der Caritasverband hat weiterführende Schulen, Berufskollegs und Pfarrgemeinden kontaktiert, um Interessierte für diese ehrenamtliche Aufgabe zu finden. Kontakt: Helga Beer, Tel, 02233/ 799068

12.12.2012



Stichwort**Schwangerschafts-
beratung****Schwangerschaftsberatungen
des SkF stehen zur Seite bei**

- Fragen und Probleme aufgrund einer Schwangerschaft
- persönlichen Lebens- und Beziehungsfragen
- gesundheitlichen Fragen
- Fragen zur Pränataldiagnostik
- Fragen bei zu erwartender Behinderung des Kindes
- der Gestaltung des Lebens mit dem Kind

Sie informieren über:

- Möglichkeiten der Geburtsvorbereitung/Hebammenhilfe
- Leistungen der Krankenkasse
- finanzielle Beihilfen: Unterhalt, Grundsicherung, Elterngeld, Kindergeld etc.
- rechtliche Angelegenheiten: Mutterschutzgesetz, Kindschaftsrecht, Adoption Ausländerrecht, etc.
- Gruppenangebote

Sie bieten konkrete Hilfen bei:

- Kontaktaufnahme zu Behörden, Fachdiensten und Gemeinden
- Durchsetzung von Rechtsansprüchen
- Wohnungssuche, Vermittlung von Sachleistungen
- Erschließung finanzieller Hilfen, z. B. Bundesstiftung Mutter und Kind, kirchliche und kommunale Fonds

Schwangerschaftsberatung des SkF

Ein neues Angebot: Familienpatinnen

Die Schwangerschaftsberatungsstelle *esperanza* ist eine erste Anlaufstelle für schwangere Frauen, ihre Partner und oder Angehörigen. Wohnortnah können die Frauen in vier Beratungsstellen (Brühl, Frechen, Kerpen und Bergheim) Unterstützung in der neuen Lebenssituation erfahren. Die Beraterinnen begleiten die Frauen auf ihren Wunsch hin bis zum dritten Lebensjahr der Kinder. Die Inhalte der Beratungen sind vielfältig. Wirtschaftliche Unsicherheiten und Engpässe belasten junge Familien. 2013 hatten wir insgesamt 531 Klienten und führten 152 Paarberatungen durch.



Cornelia Menichelli / pixelio.de

Als Vergabestelle der Bundesstiftung Mutter-Kind können wir finanzielle Hilfe vermitteln. Die Herausforderung, alleine oder in einer unsicheren Partnerschaft ein Kind groß zu ziehen, erfüllt die Frauen mit Sorge. Durch unsere Angebote für Mütter und Kinder und die Vernetzung mit anderen Trägern bieten wir den Klientinnen neben der klassischen Beratung einen leichten Einstieg in weitere Angebote. In Kooperation mit dem Anton-Heinen-Haus bieten wir an allen Standorten und in Wesseling ein wöchentliches Kursangebot „Babynest – leichter Start mit Kind“ für Mütter mit Babys und Kleinkindern bis 2 Jahren.

In den Städten Hürth und Brühl bieten aktuell 19 ehrenamtliche Familienpatinnen ca. einmal pro Woche konkrete Unterstützung für eine Familie an. Die Patinnen haben alle eine Qualifikation absolviert, werden im Familieneinsatz vom SkF begleitet und finden hier und in regelmäßigen Austauschgruppen verlässlich eine Ansprechpartnerin zum Beispiel bei besonderen Schwierigkeiten.

Eine Beratung nach Tod- oder Fehlgeburt, einem Schwangerschaftsabbruch oder Spätabbruch gehören ebenfalls zu unseren Aufgaben. Trotz einer eher geringen Nachfrage bedeutet dieses Angebot für die Frauen, die es nutzen, eine enorm große Unterstützung. Die Wirksamkeit ist daran erkennbar, dass sie uns im Bedarfsfall ihren Bekannten empfehlen.



KONTAKT

Schwangerenberatung Bergheim

Kirchstr. 1 a, 50126 Bergheim
Tel.: 02271 / 4927-14
esperanza-bergheim@skf-erftkreis.de

Schwangerenberatung Brühl

Kölustr. 43, 50321 Brühl
Tel.: 02232 / 2138-13
esperanza-bruehl@skf-erftkreis.de

Schwangerenberatung Frechen

An St. Severin 11, 50226 Frechen
Tel.: 02234 / 60398-11
esperanza-frechen@skf-erftkreis.de

Schwangerenberatung Kerpen

Heerstr. 89, 50169 Kerpen
Tel.: 02237 / 6585-12
esperanza-tuernich@skf-erftkreis.de

Wie funktionieren eigentlich ...

Frühe Hilfen: Präventive Arbeit mit Familien

Es ist keine Seltenheit, wenn Mütter oder auch Väter von Babys bzw. kleinen Kindern mittags selbst noch nichts gegessen haben, vom Versorgen des Kindes in den Nachtstunden übermüdet oder von deren vielen Weinen nervlich so belastet sind, dass sie einfach nicht mehr können. Solche Überforderungssituationen können junge Eltern an ihre Grenzen bringen, vor allem wenn die Bemühungen, das Kind gut zu versorgen, nicht von Erfolg gekrönt werden. Besorgniserregend kann dies werden, wenn die Beziehung zwischen Eltern und Kind grundlegend belastet wird und ein Teufelskreis wechselseitiger Enttäuschungen in Gang kommt. Dann können sich ungünstige Interaktionsmuster einschleifen und zu dauerhaften Entwicklungsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten beim Kind führen. Im Extremfall kann die Frustration in verbaler oder körperlicher Gewalt gipfeln. Einer solchen Entwicklung gilt es im Sinne des Kindeswohls frühzeitig entgegenzuwirken.

Die Caritas bietet in ihren Einrichtungen der Erziehungs- und Familienberatung und der Familienhilfe verschiedene Ansätze sogenannter Früher Hilfen, um Eltern Wege aus dem Teufelskreis zu weisen und sie in ihren vorhandenen Fähigkeiten zu bestärken. Es zeigt sich, dass es von Vorteil ist, unterschiedliche Berufsgruppen heranzuziehen: so arbeiten im Präventionsteam Frechen im Trägerverbund von Caritas, Lazarus, Paritätischem und SKFM eine Sozialpädagogin, eine Familienhebamme und eine Familienpflegerin zusammen. In der Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle Ertstadt-Lechenich ist das Angebot der Frühen Hilfen Teil eines multiprofessionellen Teams von Erziehungsberatern. Sehr oft melden sich betroffene Eltern selbst in einer Beratungsstelle, teilweise werden sie von Ärzten oder auch vom Jugendamt auf das Angebot aufmerksam gemacht, das durch die Möglichkeit von Hausbesuchen niedrigschwellig gehalten wird. Zunächst geht es in der Zusammenarbeit um konkrete Alltagsbewältigung, d.h. um Hilfe für das Insbettbringen oder Wickeln, um Schaffung eines sicheren Umfeldes, Begleitung zu Ämtern und zu Vorsorgeuntersuchungen etc..

Insbesondere die entwicklungspsychologische Beratung, unterstützt ggf. durch Video-Aufnahmen der Eltern-Kind-Interaktion, kann wertvolle Unterstützung leisten. Die Eltern sollen in ihrem angeschlagenen Selbstwertgefühl wieder aufgebaut werden. So genügt es nicht, pauschale Tipps wie in Ratgeber-Büchern zu geben. Es kommt darauf an, die individuelle Situation zu erfassen und die positiven Ansätze in der Zuwendung der Eltern zum Kind zu bestärken, damit diese an Sicherheit gewinnen. Ein schreiendes Kind zum Beispiel wird gerade nicht durch immer mehr Stimulation, also ständiges Ansprechen oder Hochnehmen beruhigt. Die Eltern lernen abzuwarten und die Signale des Kindes besser zu verstehen. Durch bloßes Dasein oder Hand-auf-den-Bauchlegen können sie die Selbstregulation und das Zur-Ruhekommen des Kindes unterstützen.

Darüber hinaus bieten wir Beratung zur Paarebene, Eltern-Kind-Gruppen, Vorträge in Kitas, Unterstützung und Information von Fachleuten und Institutionen, umfangreiche Netzwerkarbeit zur Kooperation von Gesundheitswesen und Jugendhilfe.



Helene Souza / pixelio.de

Stichwort

Frühe Hilfen

Frühe Hilfen sind Hilfsangebote für Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren mit einem Schwerpunkt auf der Altersgruppe der 0- bis 3-Jährigen. Sie zielen darauf ab, ihre Entwicklungsmöglichkeiten frühzeitig zu verbessern. Neben alltagspraktischer Unterstützung wollen Frühe Hilfen einen Beitrag zur Förderung der Beziehungs- und Erziehungskompetenz von Müttern und Vätern leisten. Damit tragen sie maßgeblich zum gesunden Aufwachsen von Kindern bei und sichern deren Recht auf Schutz, Förderung und Teilhabe.

Im gesamten Kreisgebiet werden Angebote unterschiedlicher Träger vorgehalten. Die Caritas bietet dieses aufsuchende Hilfsangebot in Ertstadt und in Frechen, dort im Rahmen einer Trägergemeinschaft, an, der SKF in Bergheim.

KONTAKT

Frühe Hilfen in Ertstadt

Ansprechpartnerin:
Inge Hubert-Fiehn,
Diplom-Sozialpädagogin,
systemische Familientherapeutin
und Krankenschwester

Anschrift:

**Caritas-Erziehungs- und
Familien-Beratungsstelle**
Schloßstraße 1a
50374 Ertstadt-Lechenich
Tel.: 02235 / 6092
info@eb-ertstadt.de

Präventionsteam

Frühe Hilfen Frechen
Kölner Str. 92
50226 Frechen
Tel.: 02234 / 1857-33
info@fruehe-hilfen-frechen.de

Frühe Hilfen SKF Bergheim

Kirchstr. 1 a
50126 Bergheim
Tel.: 02271 / 4927-17
fruehe-hilfen@skf-ertkreis.de

Stichwort**Erziehungs- und Familienberatung**

Die Caritas bietet im Rhein-Erft-Kreis Erziehungs- und Familienberatung für Eltern, Kinder und Jugendliche in den Städten Kerpen und Erftstadt an. Die Beratungsstellen sind stark engagiert und vernetzt im gesamten Umfeld. Sprechstunden finden auch in Familienzentren und Schulen statt. Das Angebot ist vertraulich und kostenlos. Trotz einer hohen Auslastung gewährleisten die Stellen in der Regel einen schnellen Termin für ein Erstgespräch. Im übrigen Kreisgebiet übernehmen andere Träger oder die Städte selbst die Beratung.

Anlass für die Beratung können Erziehungsschwierigkeiten, Kummer, Schul- oder Verhaltensprobleme der Kinder und Krisen wie eine Trennung sein.

Online-Beratungsangebote senken die Hemmschwelle, Rat und Hilfe zu suchen:

www.beratung-caritasnet.de

Statistik 2012**Erziehungs- und Familienberatung Kerpen-Horrem:**

Neuaufnahmen: 501

Gesamtzahl der Fälle: 878

Abgeschlossene Fälle: 493
davon in Beratung bei uns bis
1,5 Jahre: 92 % und länger als
1,5 Jahre: ≈ 8 %

EB Erftstadt-Lechenich:

Neuaufnahmen: 420

Gesamtzahl der Fälle: 712

Abgeschlossene Fälle: 420
davon in Beratung bei uns bis
1,5 Jahre: 92 % und länger als
1,5 Jahre: 8 %

Was ist das Besondere an der Beratung in einer Erziehungsberatungsstelle?

In Erziehungsberatungsstellen arbeiten Fachkräfte unterschiedlicher Professionen und Zusatzausbildungen zusammen. Psychologen, Heilpädagogen, Sozialpädagogen und Sozialarbeiter mit Zusatzausbildungen in unterschiedlichen therapeutischen Schulen bringen ihr Fachwissen gemeinsam ein, um Menschen zu unterstützen - sowohl bei alltäglichen Erziehungsfragen als auch in Krisensituationen (z.B. Trennung/Scheidung, Gewalt- und Missbrauchserfahrungen). Menschen kommen zu uns mit den unterschiedlichsten Anliegen, auf die wir mit der jeweils angemessenen Methode und Vorgehensweise eingehen. Neben der einmaligen Beratung, in der man zunächst Informationen oder einen Ratschlag weitergibt, gehören dazu weitere Angebote von Diagnostik bis Therapie.

Wie läuft der Beratungsprozess ab?

Ziel der Arbeit ist die Förderung einer individuell angemessenen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen, der dazu notwendigen Erziehungskompetenz der Eltern und sonstiger Bezugspersonen sowie die gelingende Unterstützung durch andere soziale Netzwerke (§ 28 SGB VIII). Die Hilfe muss also genau auf den Ratsuchenden und seine Ressourcen abgestimmt werden. Hierfür wird nach einem ersten Gespräch zur Klärung des Anliegens das weitere Vorgehen gemeinsam abgesprochen. Muss etwa eine Diagnostik durchgeführt werden, um zu sehen, wie es dem Kind/Jugendlichen geht und was es/er zur Unterstützung benötigt? Wer aus dem sozialen Umfeld kann und sollte mit einbezogen und angesprochen werden, z.B. Schule, Kindergarten? (dies natürlich unter Wahrung der Schweigepflicht). Ist das Wohl des Kindes gefährdet, muss das Jugendamt zur Ermöglichung anderer Hilfen hinzugezogen werden? Sind Beratungsgespräche oder therapeutische Prozesse über einen längeren Zeitpunkt vonnöten? Immer steht im Mittelpunkt das Ziel, die Betroffenen zu befähigen, ihr Leben selbstständig zu bewältigen und den Kindern dazu zu verhelfen, sich zuversichtlicher zu fühlen und mit den Anforderungen und Konflikten in Kindergarten, Schule und Ausbildung besser zurechtzukommen.



So z.B. kann die Beratungssituation in der Einzelberatung aussehen. Für therapeutische Zwecke gibt es eigene Bereiche z.B. mit Sandspieltherapie.

Warum arbeiten hier verschiedene Fachleute zusammen?

Ein besonderes Qualitätsmerkmal der Arbeit der Erziehungsberatungsstellen ist das Zusammenwirken von pädagogischer und therapeutischer Kompetenz im multiprofessionellen Team im Kontrast zu einem Verständnis von Beratung



Mit Figuren können Kinder in der therapeutischen Arbeit Probleme visualisieren und bearbeiten.

als Geben einfacher Tipps. Basierend auf fundierten Kenntnissen der Entwicklungspsychologie und Bindungsforschung können insbesondere die individuellen Ressourcen der Ratsuchenden aufgegriffen werden. Beratung heißt, Mut zu machen, die eigenen Möglichkeiten weiterzuentwickeln. Gegebenfalls ist es erforderlich, an Verletzungen und Beeinträchtigungen zu arbeiten, die das Gelingen einer förderlichen Be- und Erziehung bisher erschwerten.

Angesichts der Flut der Anmeldungen der letzten Jahre musste der Anteil der therapeutischen Angebote reduziert werden, um unserem Anspruch gerecht zu werden, möglichst kurzfristig einen ersten Beratungskontakt herzustellen. Dennoch betrachten wir diese Angebote als notwendig, da die Zeit bis zu langfristigen Therapien im Rahmen der Gesundheitshilfe in unserem Einzugsbereich oft enorm lang ist (Wartezeiten von bis zu einem Jahr), und die Klienten die Hürden zu einer solchen Therapie oft nicht nehmen können. Und die Arbeit mit Institutionen im Netzwerk kann in der erforderlichen Intensität eher von einer Beratungsstelle geleistet werden.

Gerade die Einbeziehung kurztherapeutischer Konzepte ermöglicht eine auf die Möglichkeiten der Familien abgestimmte Entwicklungsförderung. Wichtig ist die therapeutische Kompetenz auch, um Erkenntnisse neuerer Forschung - etwa zur Traumatisierung - in die Arbeit einzubringen. So wirken hohe fachliche Kompetenz und Netzwerkarbeit zusammen, um Familien niedrigschwellig qualifizierte Unterstützung anzubieten und falls erforderlich kompetent weiter zu verweisen.

Beratung des SkF für von Gewalt betroffene Frauen im Internet

Das Medium Internet bietet für die betroffenen Frauen die Möglichkeit, anonym und von zu Hause aus Hilfe und Beratung in Anspruch zu nehmen ohne sich „zeigen“ zu müssen. Viele Frauen, die von Gewalt betroffen sind, haben Angst sich an Beratungsstellen zu wenden oder schämen sich für ihre Situation. Hier bietet gewaltlos.de einen anonymen und geschützten ersten Zugangs- und Kontaktweg. Der Chat ist für die Besucherinnen rund um die Uhr geöffnet. An vier Tagen in der Woche finden zu festen Zeiten Beratungs-Chats statt. Dank einer Projektfinanzierung durch die Aktion Mensch konnte die Einbindung von Ehrenamtlichen im Jahr 2012 weiterentwickelt werden.

KONTAKT

Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle

Leitung: Walter Dreser
Schlossstraße 1a
50374 Erftstadt -Lechenich
Tel. 02235 / 60 92
info@eb-erftstadt.de
www.eb-erftstadt.de

Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle

Leitung: Edith Thelen
Mittelstraße 1
50169 Kerpen-Horrem
Tel. 02273 / 82 06
info@eb-kerpen.de
www.eb-kerpen.de

DER LINK ZUM „CHAT“

www.gewaltlos.de

Die Chats werden in der Regel von 15 bis 20 Besucherinnen aufgesucht. 1.684 Besucherinnen nutzen die Beratungs-Chats und 314 Einzelberatungen außerhalb der Chatzeiten wurden durchgeführt.

Stichwort**Sozialpädagogische Familienhilfe**

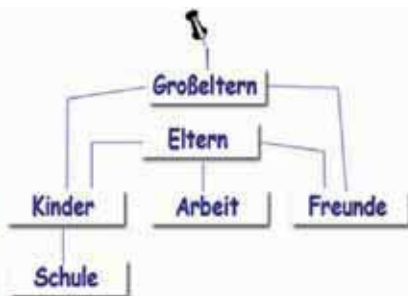
Wenn bei erzieherischen Schwierigkeiten, Krisen oder familiären Konflikten Hilfe benötigt wird, kommen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu den Betroffenen nach Hause, um gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Mit Hilfe der Berater können auch die Auswirkungen von Scheidung oder Trennung oder der Tod eines Elternteils aufgefangen werden. Die Caritas bietet diese intensive Hilfeform in Hürth, Brühl und Frechen an.

Was ist systemisch?**Aus der Praxis der Sozialpädagogischen Familienhilfe**

Systemisch ist es, wenn Probleme nicht isoliert, sondern in ihrem Umfeld, eben ihrem System gesehen werden. Man kann es sich in etwa so vorstellen: Alle Mitglieder einer Familie sind wie ein großes Mobilé miteinander verbunden: Eltern, Kinder, Großeltern, Schule, Freunde usw. Manchmal gerät das Mobilé in Schräglage, verfängt sich, und nicht immer kommt alles wieder von allein ins Gleichgewicht. Der systemische Blick von außen richtet sich auf die Stärken der Einzelnen und gemeinsam wird an einer Lösung gearbeitet.

Wesen und Methoden der systemischen Beratung

Systemisch denkende Berater/innen gehen von der Selbstständigkeit des Klienten aus und betrachten ihn als „Experten in eigener Sache“. Ihre Haltung ist geprägt von Akzeptanz, Einfühlungsvermögen, Unvoreingenommenheit und Wertschätzung. Ausgehend von der Annahme, dass jeder Mensch eigene Lösungen entwickeln kann, arbeiten sie mit den vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen des Ratsuchenden. Systemische Beratung orientiert sich am Anliegen und an den Wünschen des Klienten. Im Dialog werden Bedingungen gesucht, unter denen der Klient seine Ressourcen aktivieren kann, um möglichst eigenverantwortlich und selbstorganisiert zu seinen individuellen Lösungen und Zielen zu gelangen. Zu den Methoden des systemischen Ansatzes gehören u.a. zirkuläres Fragen, die Wunderfrage, das Reframing, Genogrammarbeit und die Arbeit mit Familienskulpturen.



*„Ein System ist eine Ganzheit. Jedes Teil ist mit jedem so verbunden, dass jede Änderung eine Änderung des Ganzen bewirkt.“
(Virginia Sartir)*

Vorgehen in der systemischen Beratung

Systemische Berater/innen richten ihr Augenmerk auf die soziale Vernetztheit des Menschen. Von be-

sonderer Bedeutung ist die Herkunftsfamilie mit ihren jeweiligen Regeln, Rollen, Sprach- und Interaktionsmustern. Diese nehmen ein Leben lang Einfluss auf unsere Eigenwahrnehmung und die Art und Weise, wie andere Menschen und deren Verhalten auf uns wirken. Aufgrund der Vernetztheit des Menschen und um zusätzliche Perspektiven und Ressourcen nutzbar machen zu können, beziehen systemisch Beratende enge Bezugspersonen des Klienten in den Beratungsprozess ein.

Dabei werden nicht Probleme und deren Entstehung besprochen, sondern Ausnahmen von Problemen und damit mögliche Lösungen in den Blick genommen. Die Kernfragen lauten: Unter welchen Bedingungen tritt das Problem nicht auf? Was ist dann anders? Was kann der Klient erreichen, dass die förderlichen Bedingungen häufiger werden und das Problem entsprechend seltener auftritt? Auf diese Weise verhelfen systemisch Denkende und Arbeitende ihren Klienten beim Aufspüren und Ausbau von Lösungen, die jeder Mensch in sich selbst trägt.

KONTAKT**Caritas-Ambulante Erziehungshilfen
Brühl und Hürth**

Ansprechpartnerin:
Maria Junkers
Kölnstr. 41-45 (Kölntorpassage)
50321 Brühl
Tel.: 02232 / 4 20 99
familienhilfe-bruehl-huerth@caritas-
rhein-erft.de

**Familienhilfe Frechen
Trägerverbund**

Ansprechpartnerinnen:
Isabell Konze und
Hildegard Dederichs-Meyer
An St. Severin 15
50226 Frechen
Tel.: 02234 / 99 33 39

Wie Bildungslotsen arbeiten

Kinder fördern von Anfang an

Die frühe Förderung von Kindern ist ein hochaktuelles Thema. Je früher Kinder in Elternhaus und Betreuungseinrichtungen Anregungen erfahren dürfen, desto besser entwickeln sich ihre sozialen, geistigen und sprachlichen Fähigkeiten. Hierbei unterstützt die Bildungslotsin Eltern seit Mai 2011 im Brühler Stadtteil Vochem im Rahmen des Projektes Soziale Stadt. Dabei bietet sie Beratung und Unterstützung in verschiedenen Bereichen an:

Anregungen zur Förderung zu Hause - Sprachförderung

Viele Eltern wünschen sich Informationen und Anregungen, wie sie sich mit ihren Kindern in der Familienzeit sinnvoll beschäftigen können. Manche Eltern sind unsicher, wie sie ihrem Kind bei der Sprachentwicklung helfen können. Eine besondere Herausforderung ist die Sprachförderung für Kinder mit ausländischen Wurzeln.



Die Bildungslotsin informiert Eltern über den Verlauf der kindlichen Entwicklung, berät zum Thema Sprachförderung und gibt Tipps für altersgemäße Beschäftigung. Auf Wunsch besucht sie die Familien zu Hause und übt gemeinsam mit den Eltern neue Spielideen ein und stellt Spielmaterial und Bücher zur Verfügung. Hierbei arbeitet sie bei

Bedarf und auf Wunsch der Eltern eng mit Fachleuten wie den Erzieherinnen und Therapeuten der Kinder zusammen, damit alle „an einem Strang ziehen“.

Vermittlung in Bildungs- und Freizeitangebote

Eine gute Kinderbetreuung ist wichtig für die Entwicklung des Kindes aber auch eine Entlastung für Familien. Die Bildungslotsin hilft Eltern dabei, eine Betreuungsmöglichkeit oder einen Kitaplatz für ihr Kind zu beantragen und den Übergang vom Elternhaus in die Kita zu gestalten. Kinder lernen am besten spielerisch und in der Gemeinschaft mit anderen Kindern. Daher ist die Vermittlung in Freizeit- und Bildungsangebote wie Sportvereine, Musik- und Spielgruppen oder Kindergruppen ein wichtiger Bestandteil der Beratung. Wenn das Geld knapp ist, kann über das Bildungs- und Teilhabepaket vieles ermöglicht werden. Kein Kind sollte zu Hause bleiben, weil seine Eltern sich die Beiträge nicht leisten können!

Schließlich möchten auch Eltern sich weiterbilden und z.B. selbst die deutsche Sprache erlernen oder einen Elternkurs besuchen. Die Bildungslotsin informiert auch in diesen Fällen über Kursangebote und Begegnungsangebote für Eltern. Durch regelmäßige Besuche von Elterncafés, Veranstaltungen und ein eigenes Vorleseangebot in Zusammenarbeit mit dem Familienzentrum Haus für Kinder in Vochem und der Stadtbücherei Brühl geht die Bildungslotsin immer wieder aktiv auf die Familien in Vochem zu.

Daten und Fakten

Bildungslotsin des SkF in Brühl-Vochem

Im Jahr 2012 wurde das Angebot gut angenommen. Viele Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und mit ganz verschiedenen Anliegen konnten erreicht werden. Besonders erfreulich ist, dass vor allem ausländische Eltern dazu ermutigt werden konnten, ihre Sprachkenntnisse und die ihrer Kinder zu fördern.

Arbeit in 2012 mit:

50 Familien mit 63 Kindern
Davon neu in 2012:
43 Familien mit 48 Kindern
258 Beratungen,
davon 140 Hausbesuche

KONTAKT

**SkF-Projekt
Bildungslotsin**
in Brühl-Vochem
Frau Akele
Mathäusstraße 55
50321 Brühl
Tel. 02232 / 1 50 43 54

Stichwort*Tagespflege***Wir bieten den Kindern und Jugendlichen in der Einzelberatung/-therapie:**

- Einen geschützten Raum
- Jemanden, der ihnen zuhört, Schweigepflicht hat und ihre Interessen vertritt
- Platz für eigene Themen
- Orientierung in der Normalität
- Kreative Ausdrucksmöglichkeiten
- Aufklärung über die Krankheit
- Ansprechen der Tabuthemen
- Erstellung eines Notfallplans
- Gewinn von Zutrauen in die eigene Person

Kooperationsprojekt JuKiB**Hilfen für Kinder und Jugendliche in der Familienberatungsstelle**

Der Hintergrund. JuKiB bedeutet: Jugendliche und Kinder im Blick. Kinder und Jugendliche, deren Eltern beim Psychosozialen Dienst der Caritas in Kerpen-Sindorf eine ambulante Suchttherapie machen oder die durch die Sozialpädagogische Familienhilfe Kerpen im SPZ betreut werden, können wir in den Räumen der Erziehungs- und Familienberatungsstelle therapeutisch begleiten. Anlass und Grund für das Projekt war, dass es kein spezielles Angebot für diese Kinder gab, sie aber oft in einer besonders schwierigen Situation aufwachsen. Durch die Sucht oder die psychische Erkrankung eines Elternteils ist dieser sehr mit sich selbst beschäftigt. Der Partner, falls er noch im Haushalt lebt, muss sich vermehrt um den kranken Partner aber auch um die familiäre und finanzielle Organisation kümmern. Die Kinder geraten dabei oft aus dem elterlichen Blick, sind auf sich gestellt. Im Extremfall übernehmen sie elterliche Aufgaben, die der kranke Elternteil nicht leisten kann und kümmern sich um kleinere Geschwister und/ oder den Haushalt. Sie können dann in ihrer Entwicklung und in ihrer schulischen Laufbahn stark beeinträchtigt werden, mit Auswirkungen auf das ganze spätere Leben.



fine-art.de / pixello.de

Damit Kinder nicht an einer Suchterkrankung der Eltern zerbrechen gibt es das JuKiB-Projekt

Auch wenn ein Elternteil einsichtig wird und seine Sucht in den Griff zu bekommen versucht, verändert sich viel für das Kind, jedoch meist hat es selbst wenig Einfluss auf diesen Prozess. Und auch „nach“ der akuten Suchtphase wird in der Familie das Thema Alkoholsucht häufig nicht thematisiert. Das Tabu „wir reden nicht über das Alkoholproblem“ bleibt oft in der Familie bestehen. Analog geht es in Familien mit einer psychischen Erkrankung wie z.B. Depression, Schizophrenie o.a. zu. Bei regelmäßigen Familiengesprächen zusammen mit den Therapeuten der FB, der PSB oder SPFH kann jeder eigene Themen einbringen, wobei der JuKiB-Mitarbeiter die Interessen des Kindes vertritt. Hauptthemen sind dabei die innerfamiliäre Kommunikation, über Sucht/ Erkrankung überhaupt zu reden und die Belange der Kinder wieder in den Blick zu nehmen. Eine enge Kooperation der Stellen in Familiengesprächen und Fallbesprechungen ist notwendig und für alle Beteiligten hilfreich. Das Projekt fokussiert Eltern und Therapeut bzw. Kind/ Jugendliche und Therapeutin auf die für die Familie wichtigen Themen, vernetzt diese mit dem Ziel einer stabilen und offenen Kommunikation innerhalb einer Familie, in der jeder wieder einen guten Platz hat. In den jeweiligen Beratungsstellen macht jeder das, was sein Aufgabenschwerpunkt ist, das Ergebnis ist jedoch mehr als die Summe beider Teile.

Edith Thelen, Leiterin der Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle

KONTAKT**Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle**

Leitung: Edith Thelen
Mittelstr. 1
50169 Kerpen-Horrem
Tel. 02273 / 82 06
info@eb-horrem.de

Neues aus der Tagespflege: Großtagespflegestellen

In Frechen vermittelt der SkF seit 2003 die Tagespflege für Kinder von einem Monat bis zum Grundschulalter. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Vermittlung von Kindern unter 3 Jahren in Tagespflegestellen. Damit der gesetzliche Anspruch auf einen Betreuungsplatz ab Herbst 2013 für Kinder ab einem Jahr umsetzbar ist, setzen die Kommunen auf den Ausbau von sogenannter „Großtagespflege“. Hier können sich bis zu maximal drei Tagespflegepersonen zusammenschließen und maximal neun Kinder betreuen. Großtagespflege kann in kindgerechten Räumen innerhalb der Wohnung oder des Hauses einer Tagesmutter oder in extra angemieteten Räumen stattfinden.

Um benötigte Betreuungsplätze für Kinder zu schaffen und diese noch nicht so verbreitete Kinderbetreuungsform auf den Weg zu bringen, brauchen Tagespflegepersonen Unterstützung bei der Konzeption, der Suche nach passenden TagespflegepartnerInnen, der Finanzplanung, der Raumsuche und der internen Organisation der GTP. Da sie in einem Team arbeiten, ist eine dauerhafte Praxisberatung und Supervision unabdingbar. Diese Unterstützung erhalten sie von den Fachberaterinnen des SkF.

Aktionen 2012 für Alleinerziehende: „Familie ist da wo Kinder sind“

Seit vielen Jahren bietet der SkF für Alleinerziehende Beratung und offene Angebote, wie die Sonntagsbrunchs oder die Ferienfreizeit an. 2012 gab es unterschiedliche **Aktionen**, um auf die Situation von Alleinerziehenden aufmerksam zu machen und ihre Anliegen zu Gehör und ins Bild zu bringen: Eine **Wanderausstellung** zum Thema

„Alleinerziehenden-Leben ist vielfältig“ zeigte anhand von acht Porträts Alleinerziehender, dass diese Lebensform mittlerweile 20 Prozent aller Familien ausmacht und wie vielfältig diese Familien sind. Ein **Fachtag** für PädagogInnen und Erzieherinnen versuchte, sensibel für die Situation von Alleinerziehenden zu machen und fragte, wo Kindergarten und Schule oder OGS diese Familien noch gezielter unterstützen können. Ein **Theaterworkshop** für Alleinerziehende wurde im Familienzentrum St. Margareta in Brühl durchgeführt (s. Foto / SkF).



Eine Straßenaktion in Bergheim, Brühl und Frechen zeitgleich am 22. September hatte das Ziel:

1. Alleinerziehenden Öffentlichkeit geben,
2. Alleinerziehende zu Wort kommen lassen
3. Die Vielfältigkeit des AE – Lebens darstellen, so auch die Chancen und Risiken
4. Mit Vorurteilen aufräumen (wie „leben auf Kosten der anderen, sind arm und bildungsfern“)
5. Hinweise auf die Angebote für Alleinerziehende

Stichwort

Tagespflege

Zahlen

39 Tagesmütter und –väter stehen in Frechen mit 140 Plätzen zur Verfügung.

164 Kinder wurden 2012 vermittelt.

KONTAKT

Tagespflege SkF

Villa Sprößling
Ansprechpartnerin: Bärbel Jerke
An St. Severin 11
50226 Frechen
Tel.: 02234 / 6 03 98-17
tagespflege@skf-erftkreis.de

Alleinerziehende

Villa „Sprößling“
Christa Grützner
An St. Severin 11
50226 Frechen
Tel.: 0 22 34 / 6 03 98-16
villa.sproessling@skf-erftkreis.de

Begegnungszentrum

Alleinerziehender des SKFM:

Ansprechpartnerin: Ruth Klas
Schulstraße 9 – 11
50171 Kerpen
Tel: 02237 / 92 46 12/ - 14
bza@skfm-rhein-erft-kreis.de

Zahlen

Die Kita verfügt über 75 Betreuungsplätze in folgenden Gruppen:

- Gruppenform I =
1x 10 Kinder von 6 Mon. – 3 J.
- Gruppenform II =
2x 20 Kinder von 2 J. – Einschulung
- Gruppenform III =
1x 25 Kinder von 3 J. – Einschulung

Als Familienzentrum 2011 rezertifiziert, arbeitet das Team in einem gut funktionierenden Netzwerk mit unterschiedlichen Kooperationspartnern zum Wohle der Familien im Sozialraum zusammen.

EINLADUNG



Herzliche Einladung zum nächsten Familiensonntag, 13. Okt. 2013

Thema: Engel der Kulturen - mit abschließender Verlegung der Bodenintarsie vor der Einrichtung

Interreligiöse Bildungsarbeit in der SkF-Kita St. Margareta

Unser Profil, wie es dazu kam und was es in der Praxis bedeutet

Wenn wir gefragt werden: Wie arbeitet ihr jetzt? Seid ihr noch katholisch, da eure Einrichtung doch aus der Trägerschaft der katholischen Pfarrgemeinde St. Margareta in Brühl in die Trägerschaft des SkF – Rhein-Erft-Kreis e.V. übergegangen ist? Dann lautet unsere Antwort, etwas provozierend: Selbstverständlich, jetzt erst Recht! Wir sind und bleiben eine Einrichtung mit katholischem Profil, das geprägt ist vom christlichen Menschenbild, verstanden im interreligiösen Kontext. Mit dem Trägerwechsel war klar, dass wir ab sofort auch Kinder anderer Religionen und ohne Religionszugehörigkeit aufnehmen werden. Unser Ziel ist es, dass das Zusammenleben der Menschen in unserer KITA den Alltag in unserer Stadt widerspiegelt. Wenn wir aber bisher sagten, dass wir Kindern und ihren Familien erfahrbar machen wollen, welche wichtige und wertvolle Rolle die Religion in unserem Leben spielt, dann hatte diese Haltung konsequenterweise zur Folge, dass dies für alle unsere Familien Geltung haben muss. Somit war uns schnell klar, was wir wollten: in unserm Haus sollten sich die unterschiedlich religiösen und nichtreligiösen Menschen mit Respekt, Wertschätzung und auf Augenhöhe begegnen. Aber wie konnte das gelingen, da wir Mitarbeiterinnen doch schon oft in unserer eigenen Religion nicht so „sattelfest“ sind?

Wir machten uns auf den Weg: Als erstes versicherten wir uns gegenseitig, dass wir offen und ehrlich mit unseren eigenen Fragen und Vorbehalten umgehen. Wir holten uns Hilfe im Erzbistum und erfuhren in Edith Schlesinger vom Referat für Weltanschauungsfragen und Dialog eine unverzichtbare, wertvolle Begleitung. Im ersten Schritt schauten wir uns den katholischen, dann den christlichen Jahreskreis und seine Bedeutung an. Wir erörterten unsere Schwierigkeiten und das, was uns an den einzelnen Festen wichtig ist, was wir den Kindern vermitteln wollten. Im nächsten Schritt blickten wir mit Hilfe von Frau Schlesinger auf die prägenden Feste des Islam. Auch diese wollten wir benennen und so einen ersten Dialog in Glaubensfragen mit den Familien beginnen. Nach zweijährigem Herantasten wagten wir den ersten Familiensonntag „der besonderen Art“. Wir besprachen unser Vorhaben mit den Religionsvertretern vor Ort. Wir erarbeiteten mit den ältesten Kindern die Schöpfungsgeschichte, weil sie die Religionen miteinander verbindet. Einer der beeindruckendsten Momente war, als jedes Kind sich im Spiegel anschaute und sagte: „Das bin ich, und so wie ich bin hat Gott mich gewollt, so liebt er mich!“

Am Familiensonntag trafen wir uns an der katholischen Kirche, zogen zur Moschee und dann zur griechisch-orthodoxen Kirche. Sowohl in den Gotteshäusern, wie auch in der Moschee sprachen die dort beheimateten Eltern und Kinder Texte zur Schöpfungsgeschichte. Gemeinsam schlossen wir mit der Bitte, dass uns der begonnene Weg des Dialoges und das gemeinsame Tragen der Verantwortung für die Schöpfung gelingen möge. Nach einem abschließenden Picknick war allen Beteiligten klar, dass dieser Familiensonntag der Startschuss für weitere sein sollte. Auch wenn wir als Team uns noch oft die Frage stellen, machen wir das so wirklich richtig, so ist dies für uns der einzige verantwortliche Weg hin zu einem wertschätzenden Zusammenleben von Menschen vieler Religionen und Kulturen.



ANSCHRIFT

**Familienzentrum
St. Margareta des SkF**
Mühlenstraße 85a
50321 Brühl
Telefon: 02232 / 4 45 41
kita.st.margareta@skf-erftkreis.de

Teiloffene Konzeption und Umsetzung der U3-Betreuung am Beispiel der Kindertagesstätte St. Elisabeth in Pulheim

Das Konzept der teiloffenen Arbeit schafft einen Entwicklungsrahmen für das Kind, der ihm zu einem besseren Selbstverständnis in möglichst vielen Lebensbezügen verhelfen soll. Die inhaltliche Arbeit wird dabei mehr vom Kind selbst, seiner Lebensgeschichte und seiner Wirklichkeit bestimmt. Durch die Bildungsreform ist eine neue Art der Auseinandersetzung mit Beobachtung und Dokumentation kindlicher Verhaltensweisen erforderlich. Sie fordert mehr denn je die pädagogischen Fachkräfte heraus, sich miteinander auszutauschen und weiterzubilden. Bereiche werden flexibel und veränderbar eingerichtet, um den individuellen Entwicklungsbedürfnissen der Kinder nachzukommen. Die Mitarbeiterinnen achten auf eine ganzheitliche Erziehung, die keine Lebensbereiche ausklammert. Die Ausstattung, vielfältige Angebote und Projekte sind darauf ausgerichtet, Erfahrungslernen zu ermöglichen. Dabei werden unterschiedliche Bildungsbereiche wie Sprache, Bewegung, musisch-rhythmische Erziehung, Kreativität u.a. gefördert.

Seit einigen Jahren wird der Ausbau der Gruppen für Kinder unter 3 Jahren vorangetrieben. Im Jahr 2007 nahmen wir die ersten vier Kinder auf. Damals waren die Anmeldezahlen noch überschaubar, seither sind sie sprunghaft angestiegen: Für das Kindergartenjahr 2012/13 wurden bereits über 70 Kinder unter 3 Jahren angemeldet. Da wir nur 8-12 Plätze vergeben können, mussten wir vielen Familien absagen. Leider gab es in den meisten anderen Kitas noch keine U3-Betreuung, so dass die Familien sich anderweitig orientieren mussten. Einige nahmen Plätze in der Tagespflege in Anspruch, andere mussten die Elternzeit verlängern. Einen Rechtsanspruch für Kinder unter 3 Jahren gibt es erst seit August 2013. Um diesen zu erfüllen, müssen noch viele Kitas um- bzw. neu gebaut und die Tagespflege ausgebaut werden. Ein großes Problem wird es sein, geeignetes Personal zu finden. Schon jetzt gibt es nicht genügend Erzieher und Erzieherinnen, die in den vielen U3-Gruppen zum Einsatz kommen sollen. Kinderpflegerinnen werden weiter qualifiziert, ErzieherInnen nehmen an Fortbildungen teil, um sich auf die veränderten Anforderungen einstellen zu können. Ein besonderes Augenmerk liegt auf den pflegerischen Aufgaben, da die meisten U3-Kinder noch Wickelkinder sind. Um den ganz anderen Bedürfnisse nach Ruhe und Bewegung zu genügen, gibt es auch ein besonderes Raumprogramm für die U3-Gruppen: Die Wasch-

Kita St. Elisabeth vorgestellt

Die Caritas-Kindertagesstätte St. Elisabeth betreut 105 Kinder im Alter von 2-6 Jahren. Insgesamt stehen bis zu 12 Plätzen für 2-3 jährige Kinder zur Verfügung.

Ein großer Teil der Kinder wird ganztags betreut. 14 pädagogische Fachkräfte in Voll- und Teilzeitbeschäftigung kümmern sich in den Stammgruppen und den übergreifenden Funktionsräumen um die Kinder.

Stichwort U3-Betreuung

Eltern, Kinder und die Gesellschaft profitieren von einer guten Kinderbetreuung und frühen Förderung für alle Kinder. Für Kinder ab drei Jahren gibt es schon länger den Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz. Ab 1. August 2013 gilt dieser auch für alle ein- und zweijährigen Kinder. Er kann durch einen Betreuungsplatz in einer Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege erfüllt werden. Gemeinsames Ziel von Bund, Ländern und Kommunen ist ein bedarfsgerechtes Angebot für Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Eltern, die ihre Kleinkinder selbst oder mit privater Unterstützung betreuen, erhalten ab 1. August 2013 ein viel diskutiertes „Betreuungsgeld“.



Außensicht des Anbaus, der neue Wickelbereich – mit kleiner Treppe.

**ANSCHRIFTEN der
Caritas-Kindertagesstätten****Caritas-Kindertagesstätte St. Elisabeth
Familienzentrum**

Ansprechpartnerinnen:
Petra Becker, Monika Fuchs
Nordring 13 - 50259 Pulheim
Tel.: 02238 / 72 82
kita-st.elisabeth@caritas-rhein-erft.de

**Heilpädagogische Caritas-
Kindertagesstätte St. Egidhard**

Ansprechpartnerin:
Claudia Kretschmann
Desdorfer Straße 16
50189 Elsdorf
Tel.: 02274 / 81308
kita-st.egilhard@caritas-rhein-erft.de

**Integrative Caritas-Kindertagesstätte
St. Barbara**

Ansprechpartnerin: Pia Bochnick
Von-Klespe-Straße 7
50226 Frechen
Tel.: 02234 / 12214
kita-st.barbara@caritas-rhein-erft.de

**Integrative Caritas-Kindertagesstätte
St. Katharina**

Ansprechpartnerin: Martina Granrath
Steinzeugstraße 2
50226 Frechen
Tel.: 02234 / 4358483
kita-st.katharina@caritas-rhein-erft.de

räume müssen umgebaut und Wickelbereiche mit Waschgelegenheiten integriert werden. Ein zweiter Nebenraum ist notwendig, um dem Bedürfnis der jüngeren Kinder nach Ruhe und (Mittags-)Schlaf gerecht zu werden. Der Gruppen- und weitere Nebenraum dienen dem differenzierten Arbeiten.



Hier müssen auch neue Ausstattungsgegenstände und Materialien, die dem Entwicklungsstand und der Größe der Kinder entsprechen, eigens angeschafft werden. Somit geht der Umwandlung einer Kindergartengruppe in eine U3-Gruppe eine intensive Planungszeit voraus. In der Kita St. Elisabeth wurde spe-

ziell Material nach Emmi Pikler angeschafft, das sogenannte Pikler-Mobil, mit dem wir die Entwicklung der Kinder durch Bewegungsanreize fördern (s. Foto oben).

Die Bedeutung der Bindungstheorie ist für das pädagogische Handeln in U3-Gruppen besonders hervorzuheben. Gerade junge Kinder benötigen feste BezugserzieherInnen, die ihnen die nötige Sicherheit und Zuwendung geben. An diesen Umstand muss die Dienstplangestaltung angepasst werden. Gerade in der wichtigen Eingewöhnungsphase müssen die vertrauten ErzieherInnen da sein. Auch der Tagesablauf in Gruppe und Einrichtung verändert sich, da die kleineren Kinder andere Bedürfnisse und Zeitabläufe haben. Die Kinder unter 3 Jahren brachten in unserer Kita viele Veränderungen mit sich. Wir blicken sehr positiv auf die Erfahrungen mit diesen Kindern und konnten feststellen, dass wir ihnen viel mehr zutrauen dürfen, als wir vorher dachten. So sehen wir auch der Umwandlung einer weiteren Gruppe für Kinder unter 2 Jahren für 2013 entspannt entgegen. Hierfür laufen die Planungen schon längere Zeit und wir hoffen, dass die Umbaumaßnahmen rechtzeitig abgeschlossen werden können.



von Petra Becker, Leiterin der Kindertagesstätte

Vorgestellt:

Tagesgruppe Frechen für Kinder mit besonderen Schwierigkeiten

Das Gebäude der Tagesgruppe befindet sich in der Gemeinde St. Severin, Frechen, zwischen dem Stadtzentrum und den Stadtteilen Habbelrath und Grefrath. Die Gruppe ist in einem alten Pfarrhaus untergebracht mit vielen kleinen Räumen (Hausaufgabenräume und Büro), Küche und zwei größeren Aufenthaltsräumen, darüber hinaus gibt es noch einen weitläufigen Garten. Dies verleiht der Tagesgruppe einen wohnlichen Charakter.

Die pädagogische Arbeit ist ganzheitlich angelegt und bezieht alle Lebensumfelder der Kinder mit ein. So ist die Zusammenarbeit mit Eltern, Familie, den jeweiligen Schulen und Lehrern und dem Jugendamt sehr intensiv. Die Kinder lernen meist erstmalig in der Tagesgruppe eine zuverlässige und klare Tages- und Wochenstruktur kennen und schätzen. Sie kommen nach der Schule in die Tagesgruppe. Hier erfahren die Kinder Unterstützung und Hilfe bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben, es gibt ein warmes, schmackhaftes und ausgewogenes Mittagessen, vielfältige Möglichkeiten sich im freien Spiel zu beschäftigen und sowohl kreative als auch sportliche Freizeitangebote. Die Haltung der Mitarbeiter ist geprägt von Wertschätzung, Akzeptanz, Authentizität und dem Anspruch, jeden Tag mit den Kindern besonders und wertvoll zu gestalten. Für jedes Kind wird ein individueller Verstärkerplan erstellt, um Defizite zu vermindern und Stärken zu fördern. Im Mittagsgespräch wird mit jedem Kind einzeln der letzte Tag anhand dieses Smilyplans reflektiert und besprochen, welche Möglichkeiten es gibt, damit es noch besser werden kann.

Das Mittagsgespräch bietet darüber hinaus einen besonders vertrauensvollen Raum, um mit einem Pädagogen/in über Sorgen und Ängste zu sprechen, oder von besonders schönen Ereignissen zu berichten. Die Kooperation mit anderen Kinder- und Jugendeinrichtungen ist ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit. So gestaltete und unterstützte das Tagesgruppen-Team das Herbstferienangebot des Abenteuer-Spielplatzes. Bei kreativen Töpferangeboten, verschiedenen Bastel- und Malaktionen können die Kinder ihrer Phantasie Ausdruck verleihen und ihre Feinmotorik schulen. Sportangebote wie „Spiel & Spaß in der Turnhalle“, Klettern und Ballspielen im Garten geben den Kindern Gelegenheit, ihrem natürlichem Bewegungsdrang nachzukommen. Besondere Höhepunkte im Jahr sind die mehrtägigen Fahrten in den Oster- und Sommerferien. Traditionell geht es einmal im Jahr in die Eifel auf einen Ponyhof. Die Tagesgruppe bietet ein vielfältiges Angebot, in dem jedes Kind sich individuell nach seinen Bedürfnissen entwickeln kann. Die Erziehungsarbeit für die Kinder soll nach Ablauf des Aufenthaltes in unserer Gruppe wieder vorrangig in Händen der Familien liegen. Hierzu ist es wichtig, die Eltern in Erziehungs- und Alltagsfragen intensiv zu betreuen und zu unterstützen.

von Maik-Philipp Thomalla, Leiter der Tagesgruppe



Die Einrichtung

Die Tagesgruppe Frechen wurde 2006 vom Trägerverbund der Familienhilfe Frechen und der Stadt Frechen ins Leben gerufen. Hier werden neun emotional und sozial auffällige Kinder in besonderer Weise betreut. Konzeptionell ist die Verweildauer der Kinder auf mindestens zwei Jahre angelegt, eine längere Betreuung in der Tagesgruppe wird jedoch in der Regel von Eltern, Kindern und dem Jugendamt gewünscht und ermöglicht.



Melling liudmila /pixelio.de

KONTAKT

Tagesgruppe Frechen

Ansprechpartner: Maik-Philipp Thomalla
An St. Severin 15
50226 Frechen
Telefon: 02234/ 43 55 089
tagesgruppe-frechen@caritas-rhein-erft.de

Ausbildungswege: „Staat. Anerkannte/r Erzieher/in“

Voraussetzung: Mittlere Reife und abgeschlossene 2-jährige Berufsausbildung zur/zum Kinderpfleger/in, Sozialassistent/in bzw. Sozialhelfer/in

3-jährige Ausbildung an einer Fachschule für Sozialpädagogik bzw. Berufskolleg

Der dreijährige Ausbildungsgang gliedert sich in einen zweijährigen, überwiegend fachtheoretischen Abschnitt mit 16 Wochen Praktika in sozialpädagogischen Arbeitsfeldern und in einen einjährigen, schulisch begleiteten fachpraktischen Ausbildungsabschnitt (bezahltes Berufspraktikum)

Neu: Bachelor-Studiengang mit Hochschulreife oder als Quersteiger mit Ausbildung und 2 Jahren Berufserfahrung:
www.Fh-koblenz.de

Ein Interview Erzieherin in einer Kindertagesstätte

Jacqueline Scholl, 24 Jahre
Realschulabschluss, Fachabitur, Bachelor-Studium an der Katholischen Fachhochschule Köln
Seit fast drei Jahren Erzieherin bei der Integrativen Caritas-Kindertagesstätte St. Barbara, Frechen

Frau Scholl, was war für Sie die Hauptmotivation, den Erzieherinnen-Beruf zu ergreifen?

Ich sehe die Kindheit als einen spannenden Prozess, den ich begleiten möchte. Schließlich haben die Kindertagesstätten heute eine wichtige Bildungsrolle. Sie sind aus meiner Sicht eine Ergänzung zur Erziehung in der Familie. Wir wollen für die Kinder nicht Mutter oder Vater ersetzen oder es besser machen, denn sie sind erst einmal die „Experten“ für ihre Kinder, die sie ja am besten kennen. Für die Erziehung gibt es kein Rezept, es ist eine ganz individuelle Sache mit komplexen Beziehungen. Mein Motto ist, viel Freiraum aber auch einen festen Rahmen für die Entwicklung geben, beobachten und für das Kind da sein.

wieder erstaunt und der größtenteils von selbst abläuft. Noch einmal: wir begleiten diesen Prozess nur, leiten ihn aber nicht ein und kontrollieren ihn nicht.

In welchem Bereich sind Sie jetzt tätig?

Seit dem Kindergartenjahr 2012/2013 bin ich zweite Fachkraft in der U3-Gruppe „Wühlmäuse“ mit 10 Kindern im Alter zwischen 0,4 bis 3 Jahren. Wir haben für die U3-Betreuung, also der Kleinstkinder, eigens ein Konzept für den Tagesablauf erarbeitet. Anfangs war das kleinste Kind 1 Jahr alt, da kann man nicht dasselbe anbieten, wie bei dreijährigen Kindern. Die Gruppe muss so klein sein, um den Kindern gerecht zu werden, schließlich sind einige Wickelkinder dabei.

Was macht Ihnen am meisten Spaß an der Tätigkeit?

Also, besonders gefällt mir der individuelle Kontakt zu den Kindern. Wenn ein Kind das Bedürfnis nach Rückzug und Nähe hat, bin ich da und kann ihm die

volle Aufmerksamkeit geben, das ist sehr beglückend. Ebenso genieße ich die zunehmende Selbständigkeit zu sehen, also den Entwicklungsprozess der Kinder, der uns immer

Dann geht auch viel Zeit ins Wickeln und in die Ernährung ...

Ja, aber die Zeit ist gut investiert, denn die Pflege ist ja eine ganz wichtige Form der Beziehungsarbeit und gute Gelegenheit für eine wichtige und intensive Zuwendung zum Kind, wo wir interagieren und kommunizieren.



Was ist Ihre Spezialität, wenn man so sagen kann?

Ich mag vor allem die sogenannte „Literacy“-Erziehung, das heißt zusammen lesen, Bücher ansehen und gemeinsam erarbeiten.

Hat die Ausbildung Sie gut vorbereitet auf Ihre Arbeit? Ich frage, weil Sie nach der regulären Ausbildung bei der Stadt Köln noch ein berufsbegleitendes Studium aufgenommen haben.

Die Ausbildung hat mich zwar grundsätzlich von der Didaktik und Methodik her gut vorbereitet, aber ich wollte mehr wissen und ich finde, die wichtige Elternarbeit und die Umstellung auf die U3-Gruppen kommen in der Ausbildung noch zu kurz. Nun bin ich in den letzten Zügen meines Aufbau-Studiums „Bildung und Erziehung im Kindesalter“. Ich war an zwei Tagen in der Woche an der Katholischen Fachhochschule in Köln und an drei Tagen in der Kita.

Was hat das Studium Ihnen genau gebracht?

Das Bachelor-Studium mit den Fächern Entwicklungspsychologie, Kindheitspädagogik und Sozialforschung hat mich noch sehr bereichert und mir geholfen, denn ich habe hier zuerst die Einzelbetreuung eines Kindes mit Entwicklungsverzögerungen übernommen. Es ist ganz wichtig in einer integrativen Einrichtung, dass diese Kinder eine feste Bezugsperson haben.

Wie findet Ihr Umfeld Ihre Berufswahl?

Die meinen auch, das passt einfach zu mir. Ich musste mich entscheiden, will ich einen „Nullachtfünfzehn-Job“ machen, oder finde ich etwas was mir richtig liegt, und das habe ich: einen vielfältigen Beruf, in dem Kopf und Hand gefordert sind. Freude macht mir die Arbeit mit Menschen, insbesondere mit den Kindern, aber auch den Eltern und den Kollegen.

Und was planen Sie für die Zukunft?

Langfristig interessiert mich der heilpädagogische Aspekt am meisten. In meiner Bachelorthesis habe ich einen praktischen Versuch in der Sprachförderung umgesetzt, das war sehr spannend.

Erzählen Sie uns eine nette Episode aus Ihrem Kindergartenalltag?

Verblüfft war ich, dass die Kinder unsere Strukturen und Regeln so verinnerlicht und angenommen haben, dass sie den Ablauf genauso pflegen, wenn einmal eine Erzieherin nicht anwesend ist. Ein echter Erfolg ...

Aufgezeichnet von Barbara Albers



Mehr Infos zu katholischen Kitas, ihren Leitbildern etc. und zur Erzieher/Innen-Ausbildung

www.katholische-kindergaerten.de

www.grosse-zukunft-erzieher.de

Projekt „Maik“- Mehr Männer in Kitas: www.maik-caritasnet.de

Fakten OGS Brühl

Die Offene Ganztagsschule St. Franziskus in Brühl bietet Plätze für etwa 125 Kinder. Diese werden in fünf altersgemischten Gruppen à 25 Kindern von zwei pädagogischen Fachkräften begleitet.

In vier Gruppen werden die Kinder montags bis donnerstags von 11:30 Uhr bis 16:00 Uhr beaufsichtigt. Eine Gruppe ist bis 16:30 Uhr und eine weitere bis 16:45 Uhr geöffnet. Freitags öffnen alle Gruppen bis 16:00 Uhr. Die langen und verschiedenen Öffnungszeiten bieten den Eltern eine flexible Abholzeit. Zudem bieten wir in den Ferien Betreuungsmöglichkeiten an.

Eine pädagogische Herausforderung**Arbeit in der offenen Ganztagsschule mit Kindern im Alter von 5-12 Jahren**

Unsere interessante und vielseitige Aufgabe im Beruf als Mitarbeiter/in in der Offenen Ganztagsbetreuung OGS ist es, das Familienleben sinnvoll zu ergänzen, zu unterstützen und zu begleiten im Miteinander- und Voneinander-Lernen. Die Förderung und Herausbildung verschiedener Kompetenzen wie Sozial- und Lernkompetenz stehen im Mittelpunkt der täglichen Arbeit. Eine zusätzliche positive Herausforderung besteht in der Altersspanne der Kinder und deren multikultureller Herkunft. Erzieher/innen hatten vor der Entwicklung von OGS-Angeboten meist Kontakt zu Kindern



im Kindergartenalter, hier haben sie es zu tun mit Schülerinnen und Schülern zwischen 5 und 12 Jahren. Gerade in diesem Alter machen die Kinder einen großen Sprung im Reifeprozess. Zwischen dem 5. und 7. Lebensjahr liegt der Schwerpunkt in der motorischen und sprachlichen Weiterentwicklung. Im 2. und 3. Schuljahr beginnt die Abgrenzung von den Eltern, das Bewusstsein über eigene Fähigkeiten entwickelt sich und Grenzen werden ausgetestet. Während dem dritten und vierten Schuljahr entscheidet sich die Schullaufbahn. Darüber hinaus befinden sich viele Kinder in der Übergangsphase zwischen Kindheit und Pubertät. Unsere Aufgabe ist es, auf die ganz individuellen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Neigungen kindgerecht und altersgemäß einzugehen.

Im Sinne des ganzheitlichen Leitbildes des katholischen Trägers gilt es, die unterschiedlichen kulturellen Familienstrukturen, Normen und Werte der Kinder multiprofessionell anzunehmen und zu fördern. Im abwechslungsreichen Tagesablauf – von der Hausaufgabenunterstützung, dem Mittagessen bis hin zum Freizeitbereich – geben wir den Kindern Orientierung. Zentrale Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, gleichermaßen ihre fachlichen und persönlichen Fähigkeiten einzubringen. Bei der Hausaufgabenunterstützung gilt es, die Stärken der Kinder individuell zu fördern und bei Defiziten weitere Unterstützungsmöglichkeiten anzubieten. Beim Mittagessen nutzen wir die gemeinschaftsfördernde Atmosphäre dazu, um über aktuelle Vorkommnisse, geplante Aktivitäten und das Gruppenleben zu sprechen. Ein weiterer Fokus liegt auf dem Erlernen von Esskultur und Tischsitten. Die vielfältigen Freizeitangebote sowie themenorientierte Kurse bringen Spaß und Abwechslung in den Alltag der Kinder. Diese Aktivitäten fördern Motivation und Teamfähigkeit. Die Ganztagsschule bietet Bereiche für Ruhe und Entspannung, in die sich die Kinder zurückziehen, um ein Buch zu lesen, sich zu unterhalten oder sich zu entspannen. So entsteht eine Balance zwischen kreativen, körperlichen und ruhigen Phasen. Der Spagat zwischen Unterstützung im Wissensbereich, also der Schaffung einer Lernatmosphäre, und der pädagogischen Arbeit im ganzheitlichen Sinne zur individuellen Charakterförderung macht die Tätigkeit spannend und stellt eine täglich neue Herausforderung dar. Nicht zuletzt findet ein reger Austausch mit Schulleitung, Lehrpersonal, einer Schulsozialpädagogin und außerschulischen Kooperationspartnern statt, wodurch eine bestmögliche individuelle Betreuung für das Kind geschaffen wird.

Von Silvia Hackl und dem OGS-Team

KONTAKT

**Offene Ganztagsschule St. Franziskus
Betreuungsbereich in Trägerschaft
der Caritas**

Koordinatorin: Silvia Hackl
An der Synagoge 1
50321 Brühl
Telefon: 02232 / 15 57 20
ogs-franziskus@netcologne.de

Ein Apfelkuchen für die Frühförderung – „Man bekommt viel zurück!“

Was berichten Eltern über die Frühförderung

„Die Frühförderung hat mich überzeugt. Zunächst hatte ich Zweifel, ob all das „Spielen“ mein Kind weiterbringt. Aber jetzt weiß ich, wenn Frau R. und Frau F. mit mir über die nächsten Entwicklungsschritte sprechen und die weitere Therapie und Förderung planen, dass mein Kind optimal aufgehoben ist. Auch wenn ich manchmal über die vielen Termine stöhne, bauen mich die Fortschritte meines Kindes wieder auf. Ich weiß, dass die Therapeutinnen auch Zeit für mich haben, wenn ich erschöpft und ratlos bin.“

„Ich habe Ihnen und Ihren Kolleginnen einen Apfelkuchen gebacken. Ich bin so glücklich, mein Junge kann dank Ihrer Unterstützung endlich laufen.“

„Es ist für mich so hilfreich, dass Herr M. von der Frühförderung für mich Zeit hat, um mit mir die wichtigsten Ereignisse zu besprechen und zu sortieren. Dann kann ich wieder durchatmen und weiß, was als nächstes zu tun ist.“



Was sagen die MitarbeiterInnen über Frühförderung

„Bei uns geht kein Kind verloren und kein Elternteil wird stehen gelassen. Ich habe Zeit – eine ganze Stunde in der Woche – um das Kind in seiner Einzigartigkeit wahr- und annehmen zu können. Die Eltern kann ich dabei unterstützen, die Entwicklungsbedürfnisse ihres Kindes zu sehen. In meiner Arbeit stärken mich die Kinder mit ihrer Freude, Phantasie und ihrer Kreativität. Mit den Eltern lerne ich, mich den Herausforderungen und „Umwegen“ des Lebens zu stellen und dabei neue Perspektiven zu entwickeln.“

„Meine Fähigkeiten, ob im musischen, sportlichen, kreativen oder fachlichen Bereich kann ich entfalten. Ich lasse mich von der Lebensfreude der Kinder gerne anstecken, die mich als Impulsgeber ihrer Entwicklung akzeptieren und freue mich mit den Eltern über jeden kleinen Schritt. Mein „Frühförderteam“ steht mir bei Problemen immer zur Seite.“

Was meinen die Kinder

Der, die das,
wer, wie was ???

Wieso, weshalb,
warum?

Wer nicht fragt,
bleibt dumm!



„Die Farbe war am Anfang
echt ecklig ...

... aber jetzt bin ich
Profi-Maler.“

„Da wollte ich die ganze
Woche drin bleiben.“



„Das beste
Spielzeug aller
Zeiten ist in
der Kiste –
nur für mich!“



Die Frühförderung

Das Caritas-Frühförderzentrum Rhein-Erft ist eine Anlaufstelle für Eltern, die sich Sorgen um die Entwicklung ihres Kindes machen,

- weil es sich langsamer entwickelt als seine Altersgenossen
- weil es zu ruhig oder zu unruhig ist
- weil es sich nicht alleine beschäftigen kann oder mit anderen Kindern nicht spielen möchte
- weil es zu früh geboren wurde oder mit Komplikationen auf die Welt kam

Die Frühförderung will die gesamte Entwicklung des Kindes anregen und dabei den Eltern mit Rat und Tat zur Seite stehen. Dafür stehen neben der Heilpädagogik auch Ergotherapie, Physiotherapie und Sprachtherapie zur Verfügung. Mit rechtzeitiger Förderung und Therapie können die Entwicklungschancen eines jeden Kindes verbessert werden. Die Förderung kann im Elternhaus, in der Kindertagesstätte oder im Frühförderzentrum stattfinden, einzeln oder in einer Kleingruppe. Für die Eltern ist die Förderung ihres Kindes immer kostenfrei.

„Über zwei
Jahre habe ich
gefragt und viele
Antworten
bekommen.
Jetzt kann ich
in die Schule
gehen.“



KONTAKT

Caritas Frühförderzentrum Rhein-Erft

Ansprechpartnerin:
Dorothee Kamps-Wannagat
Friedrich-Bessel-Straße 2
50126 Bergheim
Tel.: 02271-58107
Fax: 02271-758279
fruehfoerderung@caritas-rhein-erft.de
Bürozeiten: Montags bis Freitags
von 8:30 bis 16:30 Uhr

Stichwort**Mobile Jugendarbeit****Unsere Aufgaben:**

- Gestaltung eines an Jugendinteressen orientierten Freizeit, Kultur- und Beratungsangebotes im Gemeinwesen
- Erhaltung, Eröffnung und Zurückgewinnung von öffentlichen Räumen bzw. Rückzugsmöglichkeiten für Jugendliche
- Interessenvertretung von Jugendgruppen und -cliquen
- Stärkung der Persönlichkeit Einzelner und Erweiterung der sozialen Handlungskompetenz
- Vermittlung von Hilfsangeboten
- Orientierungshilfen bei verschiedenen Lebensfragen
- Unterstützung bei der Umsetzung von Lebensperspektiven sowie in persönlichen Konflikt- und Krisensituationen

**Unsere Caritas-Streetworker**

... sind z.T. erreichbar über unsere Jugendfreizeitheime vor Ort

Caritas-Mobile Jugendarbeit Frechen

Ansprechpartner:
Stefan Schwandorf
Rosmarweg 231b
50226 Frechen
Tel.: 02234/ 43 05 217
schwandorf@caritas-rhein-erft.de

Caritas-Mobile Jugendarbeit Bedburg

Ira Mühlbeyer
Jugendfreizeitheim Point
Burgundische Straße 3
50181 Bedburg-Kaster
Tel.: 02272/ 33 80
muehlbeyer@caritas-rhein-erft.de

Caritas-Mobile Jugendarbeit Pulheim

Saskia Fries-Neunzig
Jugendtreff Sinnersdorf
Stommelerstraße 104
50259 Pulheim
Tel.: 0178-4775735
fries-neunzig@caritas-rhein-erft.de

Die Straße ist sein Arbeitsplatz. Mobile Jugendarbeit in Frechen

Stefan Schwandorfs Arbeitstag beginnt, wenn die Schule aus ist. Die Freizeit von Kindern und Jugendlichen in Frechen mitzugestalten, ist das Gebiet des Mobilien Jugendarbeiters der Caritas. Es geht darum, ihnen anregende und sinnvolle Angebote zu machen, damit sie nicht zuviel „rumgammeln“ oder Unsinn machen. So wird der Sozialarbeiter zu einem Teil ihrer Gruppe und pflegt einen vertrauensvollen, freundschaftlichen Kontakt zu ihnen. Nach einer Zeit des Kennenlernens haben ihn die jungen Leute akzeptiert und schätzen, was er ihnen für Möglichkeiten bietet. Er vermittelt auch gegenüber Anwohnern und Behörden und vertritt engagiert ihre Interessen.



Der Streetworker organisiert Freizeitangebote für junge Leute in Frechen, die wenig Möglichkeiten haben, zum Beispiel auch einmal eine Rudertour oder einen Workshop im Feuerspucken (Stefan Schwandorf im Bild re.)

Ein Ort an dem der 31-Jährige heimisch ist, sind die Wohnblöcke an der Kapfenberger Straße. Hier haben die Jugendlichen, in der Mehrzahl Jungen, eine Fußballmannschaft namens Frechen City gegründet, die Stefan Schwandorf trainiert. Inzwischen trainieren die Älteren die Jüngeren und übernehmen so auch einmal Verantwortung. Praktisch ist, dass das ehemalige Jugendzentrum Rosmarhaus des Caritasverbandes als Räumlichkeit genutzt werden kann, ein großes Plus, auf das nicht jeder Streetworker zurückgreifen kann. Hier hat er einen Trainingsraum mit ausrangierten und geschenkten Fitnessgeräten eingerichtet. Den Raum betreuen die Jungen selbst.

Mit seinem Wagen, einem klapprigen roten Kombi namens Elmo, angelehnt an die Sesamstraße, sammelt er immer wieder einmal Jugendliche ein, die hier gemeinsam etwas unternehmen wollen, und sei es in der Weihnachtszeit Plätzchen backen. Das macht zu Hause mit ihnen keiner. Dann gibt er ihnen einen Einkaufszettel und Geld für den Supermarkt, und darf darauf vertrauen, das Wechselgeld zurückzubekommen. Weitere Treffs sind eine gemeinsam mit der Stadt und den Jugendlichen konzipierte Skateranlage oder der Schulhof der Hauptschule Herbertskaul, auf dem man zusammen Basketballspielen kann. Eine Luftpumpe, Fuß- und Basketball sind neben Fahrradwerkzeug unerlässliche Utensilien, die immer im Kofferraum seines Wagens liegen. Schwandorf weiß, wie wichtig Sport zum Austoben und Abbau von Aggressionen ist. Seine Strategie gegen Gewalt: „Ich sensibilisiere sie auf ein Miteinander. Sie lernen, darüber nachzudenken, wie es dem anderen geht.“

Die Lebensumstände der Kinder, die die Zeit in der Gruppe meist genießen, bleiben ihm auch nicht verborgen. Manche wachsen nur bei einem Elternteil auf, leben nicht immer in den besten und stabilsten Verhältnissen. Ihnen versucht er zu vermitteln, dass sie auch Teil der Gesellschaft und wichtig sind. Bei Problemen ist er immer ansprechbar, sie können ihn auch am Wochenende anrufen. Schwandorf liebt seine Arbeit, ist gerne für die jungen Menschen da. Er ist über den Zivildienst in einem Jugendzentrum in Kerpen-Buir in den Beruf hineingekommen. Anschließend studierte er Sozialarbeit an der Fachhochschule Köln, seit knapp vier Jahren arbeitet er in Frechen.

Caritas-Offene Kinder- und Jugendarbeit 2.0 – Arbeit mit der Generation www

Das Internet ist aus der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen in der heutigen Zeit nicht mehr wegzudenken. Die meisten Heranwachsenden nutzen das World Wide Web nahezu täglich in ihrer Freizeit z.B. als Informationsquelle, zum Spielen oder zum Surfen im Netz als Zeitvertreib. Insbesondere soziale Netzwerke wie Facebook, Twitter usw. sind für Kinder und Jugendliche interessant. Hier haben sie die Möglichkeit kostenlos und spontan miteinander in Kontakt zu treten, Neuigkeiten auszutauschen und unverbindlich und unkompliziert Informationen zu erhalten, die ihrem Interesse entsprechen. In den Jugendzentren stehen den Besuchern Internetcafés kostenlos oder gegen ein geringes Nutzungsentgelt zur Verfügung. Das Internet eröffnet weltweit viele Möglichkeiten, aber auch Herausforderungen und Gefahren, die insbesondere jüngeren Nutzern oft nicht bekannt oder bewusst sind. Um der pädagogischen Verantwortung im Umgang mit den neuen Medien gerecht zu werden, legen wir insbesondere darauf Wert, dass die Besucher beim Surfen im Netz vor den Gefahren geschützt werden. Dazu gehört z.B., dass alle Computer in den Einrichtungen mit einer speziellen Kindersicherungssoftware vor Jugendgefährdungen geschützt sind. Außerdem sind die Geräte so aufgestellt, dass sie von den Mitarbeitern jederzeit eingesehen werden können. Besuche von Seiten, die nicht altersgerecht sind, werden konsequent untersagt. So haben wir es uns auch zur Aufgabe gemacht, Kindern und Jugendlichen einen kompetenten Umgang mit dem Internet näher zu bringen. Dazu gehört z.B., dass alle Besucher, die das Internetcafé benutzen wollen, von den Mitarbeitern über die sozialen und rechtlichen Bedingungen zur Internetnutzung aufgeklärt werden und einen „Nutzungsvertrag“ mit dem Jugendzentrum abschließen.

Im vergangenen Jahr haben wir mit einem umfassenden Projekt zur Internetprävention begonnen. Es behandelt die Themen „Privatsphäre im Internet“ und „(Cyber-) Mobbing“. Es richtet sich an die Jahrgangsstufen 5 bis 7 der weiterführenden Schulen in Bedburg und Elsdorf. Die Schülerinnen und Schüler sollen einen reflektierten Umgang mit dem Medium erlernen, um eventuelle Risiken und Gefahren einschätzen und adäquat reagieren zu können. Zwei Mitarbeiterinnen der Caritas-Offenen Kinder- und Jugendarbeit erarbeiten hierbei innerhalb des Klassenverbandes Verhaltensregeln für den sicheren Umgang mit dem Internet. Die Durchführung des Projekts zeigt, dass seitens der Schülerinnen und Schüler großes Interesse vorhanden ist sich auszutauschen und viele offene Fragen bestehen. Bei vielen Kindern und Jugendlichen sehen wir erhebliche Informationslücken und einen oft fahrlässigen Umgang mit dem Internet. Den Heranwachsenden soll vermittelt werden, wie wichtig es ist, persönliche Daten, Informationen und private Bilder bewusst auszuwählen, aber auch, dass das Veröffentlichen von Informationen und Bildern anderer Personen strafrechtliche Folgen haben kann. So ist auch (Cyber-) Mobbing ein wichtiges Thema des Projekts. Bei einer Abfrage bei allen Schülerinnen und Schülern stellt sich heraus, dass im Durchschnitt jede/r vierte bereits mit Cybermobbing in Kontakt gekommen ist, sei es als „Opfer“, „Täter“ oder „Beobachter“. Wir wollen verdeutlichen, wann (Cyber-) Mobbing beginnt und welche Folgen dies sowohl für „Täter“ als auch für „Opfer“ haben kann, wir appellieren an das Einfühlungsvermögen der Kinder und Jugendlichen und erarbeiten gemeinsam mit ihnen Vorgehensweisen. Das Projekt soll als fester Bestandteil der Caritas-Offenen Kinder- und Jugendarbeit Bedburg regelmäßig in den Jahrgangsstufen 5 angeboten werden.

Offene Jugendarbeit bei Facebook



Die Caritas-Offene Kinder- und Jugendarbeit Bedburg hat sich im Jahr 2012 als erste Einrichtung des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis entschlossen, mit einer Seite bei Facebook online zu gehen.

Hier haben Besucher, Eltern und Interessierte die Möglichkeit, stets aktuelle Informationen, Fotos und Neuigkeiten über Programmangebote, Veranstaltungen, Ferienprogramme und vieles mehr durch ein „gefällt mir“ zu abonnieren. Unsere Seite wird inzwischen sehr rege genutzt und hat durch die Vernetzung der Nutzer untereinander eine große Reichweite. Die Möglichkeit, zeitnah viele Interessierte erreichen zu können, hat sich bewährt. Kosten und Aufwand zur Pflege der Seite sind gering und die Identifikation der Besucher mit den Einrichtungen wird deutlich verstärkt.



KONTAKT

Caritas-Offene Kinder- und Jugendarbeit Bedburg

Leitung: Julia Kintscher
Jugendfreizeitheim Point
Burgundische Straße 3
50181 Bedburg-Kaster
Tel.: 02272 / 33 80
jugendzentrum-point@caritas-rhein-erft.de

Die Caritas ist in Bedburg Träger von vier offenen Jugendeinrichtungen, der Übermittagsbetreuung an weiterführenden Schulen in Bedburg und Elsdorf und der Mobilen Jugendarbeit.

Projektergebnis

Verhaltensregeln für Kinder und Jugendliche in sozialen Netzwerken

- **nutze die Möglichkeiten der Privatsphäreneinstellung**
- **Schreibe nur Dinge, die auch in der Zeitung mit deinem Namen stehen könnten**
- **Frage vor dem Hochladen von Bildern die Abgebildeten, ob sie damit einverstanden sind**
- **Bedenke, dass nicht alle deine „Facebook-Freunde“ wirklich deine echten Freunde sind**
- **Nutze immer sichere Passwörter und halte diese geheim**
- **wende dich an Vertrauenspersonen (Eltern, Freunde, Lehrer, Vertrauenslehrer, Schulsozialarbeiter, Polizei), wenn du oder andere im Netz beleidigt und beschimpft werdet**

Projekte in der Caritas-Offenen Jugendarbeit Pulheim zu neuen Medien:

Soziale Netzwerke und Cybermobbing

Facebook, Twitter, Skype, youtube, What's App - alles Begriffe, die für die Kinder und Jugendlichen heutzutage selbstverständlich sind. Nach einer Abfrage bei Schülern und Schülerinnen der 5. und 6. Klasse aller Schulformen im Pulheimer Stadtgebiet sind über 50% der 10-12jährigen Kinder in einem sozialen Netzwerk wie Facebook angemeldet. Die digitale Art und Weise zu kommunizieren hat für die Kinder und Jugendlichen einen enormen Reiz, sie sind zu jeder Zeit erreichbar und mit allen Freunden gleichzeitig in Kontakt. Sicher ist das in vielerlei Hinsicht von Vorteil, aber es birgt ebenso viele Risiken und Gefahren. Saskia Fries-Neunzig, Mitarbeiterin der Caritas Mobilen Jugendarbeit und Jessica Gebhard, Mitarbeiterin des Jugendamtes aus dem Bereich Jugendschutz, haben es sich zur Aufgabe gemacht, über diese Gefahren und Risiken mit Schülern und Schülerinnen der 5. Klasse an allen Schulen und Schulformen der Stadt Pulheim zu sprechen. Innerhalb von zwei Schulstunden erfahren die Schüler wichtige Informationen über die Themen „Soziale Netzwerke“ und „Cybermobbing“. Unser Konzept bezieht sich auf die Erstnutzung eines sozialen Netzwerkes. Wie erstelle ich meine Profilseite? Welche Bilder stelle ich ins Netz und welche Information gebe ich von mir preis?

Das Ziel ist es, die Kinder medienkompetent zu machen. Die Schüler und Schülerinnen sollen lernen, mit digitalen Medien verantwortungsbewusst und sicher umzugehen. Während der Diskussion mit den Schülern gilt es aufzuklären, dass das Einstellen von Bildern, auf denen andere Personen zu sehen sind, strafbar ist, wenn man diese Person nicht um Erlaubnis gebeten hat. Außerdem sollen die Kinder darauf achten, dass die Fotos nicht freizügig sind, da diese schnell kopiert und ggf. in nicht jugendfreien Seiten eingefügt werden. Gut überlegt will auch sein, was man über sich preisgibt. Der Satz: „Einmal im Netz, immer im Netz!“ zeigt bei den Schülern große Wirkung. Viele dachten, dass sie alles löschen könnten, doch durch Kopieren und Verschieben von Dateien können Informationen für alle Zeiten im Netz bleiben. Auch sind sich viele Facebook-User nicht bewusst, dass sie bei ihrer Anmeldung alle Rechte an ihrer Seite, also auch Bilder, Filme und Geschriebenes, an Facebook abtreten.

Beschimpfungen und Beleidigungen im sozialen Netzwerk- auch bekannt als Cybermobbing- werden strafrechtlich verfolgt. Cyber-Mobbing endet nicht nach der Schule oder der Arbeit. Weil Cybermobbing-Täter rund um die Uhr über das Internet oder das Handy angreifen können, wird man sogar zu Hause von ihnen verfolgt. Die eigenen vier Wände schützen also nicht vor Mobbing-Attacken, es sei denn, man nutzt keine Neuen Medien. Nachrichten oder Bilder, die elektronisch herumgeschickt werden, sind, sobald sie online sind, nur schwer zu kontrollieren. Deswegen sind Ausmaß und Spielraum von Cyber-Mobbing viel größer als beim „einfachen“ bzw. direkt vermittelten Mobbing. Inhalte, die man schon längst vergessen hat, können immer wieder an die Öffentlichkeit gelangen und es Opfern schwermachen, darüber hinwegzukommen. Im Laufe der Gespräche überlegen die Schülerinnen und Schüler, wie sie in ihrer Klasse mit dem Thema Cybermobbing umgehen können und an wen sie sich wenden können.



Foto: Dieter Schütz pixelio.de

KONTAKT
**Caritas-Offene Kinder- und
Jugendarbeit Pulheim**

Leitung: Saskia Fries-Neunzig
Jugendfreizeitheim Pogo
Zur offenen Tür 10
50259 Pulheim
Tel.: 02238 / 5 52 36
Fax: 02238 / 30 46 59
jugendzentrum-pogo@
caritas-rhein-erft.de

Die Caritas ist in Pulheim Träger
von vier offenen Jugendeinrichtungen
und der Mobilen Jugendarbeit.

Ein Weg aus dem Alleinsein im Alter Caritas-Seniorenreisen ins In- und Ausland

Beim Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. gehören die Reisen für ältere Menschen zum Standardangebot des Fachbereiches Gemeindec Caritas. Wir möchten dazu beitragen, dass möglichst viele Senioren einen Urlaub in Gemeinschaft verbringen können, um neue Kräfte zu sammeln und ihre Lebensqualität zu verbessern. Wir wenden uns ebenso an Paare wie an alleinstehende Damen und Herren ab 60 Jahren. Wir laden auf den Seniorenreisen ein zu Begegnung, Gesprächen, Aktivitäten, Entspannung und Besinnung. Durch das gemeinsame Erlebnis schließen viele Teilnehmer Freundschaften und finden den Weg aus einer im Alter häufigen Vereinsamung.

Bei der Auswahl der Ziele versuchen wir, den unterschiedlichen Interessen, Wünschen und Bedürfnissen der Senioren zu begegnen. Wir bieten Erholungsreisen ebenso wie Erlebnis- und Bildungsreisen, Fahrten für Pflegebedürftige, Rollstuhlfahrer und deren Angehörige. Die Palette der Erholungs- und Erlebnisreisen reicht von der Nord- und Ostsee bis zu den Alpen. Außerdem erkunden mit unseren Teilnehmern auch Ziele in anderen europäischen Ländern.

Ein besonderer Reisebericht

Erholsame, eindrucksvolle Tage in Haffkrug an der Ostsee.

Wir waren überrascht und beeindruckt, als wir am 10. Juni 2013 ankamen. Viele der 30 Mitglieder unserer Reisegruppe, darunter ein knappes Drittel Männer, waren schon mehrfach hier zu Gast. Meine Frau und ich sahen das außergewöhnliche Haus, 1918 erbaut, zum ersten Mal. Die ruhige Lage in Strandnähe der Ostsee versprach einen erholsamen Urlaub. Der Tagesablauf wurde bestimmt durch eine ungewöhnlich abwechslungsreiche Versorgung bei 4 Mahlzeiten und vor allem durch eine umsichtige und phantasievolle Planung unserer unermüdlichen und stets gesprächsbereiten Begleiterin, Frau Ingrid. Der hauseigene, faszinierende Park lud immer wieder zum Spaziergehen ein, zum Verweilen in der Sonne oder zu regelmäßig angebotenen gymnastischen Übungen, die außerordentlichen Anklang fanden und auch bei kommenden Aufenthalten nie fehlen sollten. Abwechslungsreiche Fahrten mit dem Bus oder Schiff schärften den Blick für die zauberhafte, moränenreiche Landschaft Schleswig-Holsteins und führten uns an viele sehenswerte Küstenstädte und Ferienorte an der Ostsee. Besonders beeindruckend empfanden wir die Wanderung auf dem Fischereilehrpfad mit einem Kapitän i.R., dessen Begeisterung und Fachkenntnis uns alle faszinierte. Lichtpunkte in unserem gemeinschaftlichen Leben bildeten die Besinnungsstunden an den beiden Sonntagen unter den Leitgedanken „Freude“ und „Dankbarkeit“. In Liedern und Texten, die unseren Lebenserfahrungen nahe kamen, spürten wir, dass ‚Er‘ mitten unter uns war. Dankbar nehmen wir viel zu früh Abschied von diesem schönen Haus, von den ungewöhnlich aufmerksamen, freundlichen Menschen, die uns umsorgt haben. In einem nachhaltigen Lichtbild-Vortrag wurde uns das meerschlungene Land außergewöhnlich gut nahe gebracht, und wir haben herausgefunden, was wir alles noch nicht kennen gelernt haben. Das wollen viele von uns im nächsten Jahr nachholen.

Haffkrug im Juni 2013

Hans Hucko



Übrigens:

Reisebegleiter/innen gesucht!

Den wichtigsten Beitrag bei der Durchführung unserer Reisen leisten unsere ehrenamtlichen Reisebegleiterinnen und Begleiter, ohne ihr Engagement wäre das seit über 30 Jahren bestehende Angebot nicht möglich! Hätten Sie auch Freude an dieser Tätigkeit? Dann melden Sie sich bei Helga Beer, 02233 799068

Kleine Reisestatistik

2012 vermittelten die örtlichen Caritas-Beratungsstellen Reisen für 459 Senioren, 161 Senioren nahmen an einer Tagesveranstaltung mit unterhaltsamem Rahmenprogramm zur Vorstellung der neuen Reisen teil, bei der auch Kontakte geknüpft oder frühere Mitreisende getroffen werden konnten.

KONTAKT

Infos, Anmeldung und das aktuelle Seniorenreiseprogramm gibt es hier:

Caritas-Beratungsstelle Bedburg
Tel.: 02272 / 20 62

Caritas-Beratungsstelle Bergheim
Tel.: 02271 / 99 25 76

Caritas-Beratungsstelle Brühl
Telefon: 02232 / 4 20 98

Caritas-Beratungsstelle Elsdorf
Tel.: 02274 / 72 26

Caritas-Beratungsstelle Erftstadt
Tel.: 02235 / 60 91

Caritas-Beratungsstelle Frechen
Tel.: 02234 / 5 83 89

Caritas-Beratungsstelle Hürth
Tel. 02233 / 79 90 68

Caritas-Beratungsstelle Kerpen
Tel.: 02237 / 5 24 00

Caritas-Beratungsstelle Pulheim
Tel.: 02238 / 70 56

Caritas-Beratungsstelle Wesseling
Tel.: 02236 / 84 37 91

Allgemeine Infos:

Helga Beer,
Kordinatorin Seniorenreisen
Tel. 02233/ 79 90 68

Caritas-Senioren-Wohnungen ...

gibt es in ganz unterschiedlicher Lage in Kerpen, Pulheim, Hürth und Elsdorf und teilweise mit Anbindung an Caritas-Einrichtungen.

Über Konditionen, Angebote und Kosten bitte im Einzelnen informieren:

Elsdorf: Caritas-Seniorenresidenz St. Johannes:

31 Senioren-Wohnungen
Randerathstraße 1, 50189 Elsdorf
Kontakt: 02274 - 9384-855
anita.schloesser@caritas-rhein-erft.de

Pulheim: Johannishaus im Caritas- Seniorenzentrum:

11 Senioren-Wohnungen
Steinstr. 19, 50259 Pulheim
Kontakt: 02238 - 8070

Kerpen: 14 Caritas-Seniorenwohnungen Schulstr. 9-11 Kontakt: 02233 - 799065

Hürth-Gleuel: Caritas-Altenzentrum Sebastianusstift: 5 Senioren-Wohnungen Am Klostergarten 8-12, 50354 Hürth Kontakt: 02233 - 39630

Hürth-Hermülheim: 44 Senioren-Wohnungen, angebunden an das Caritas-Seniorenzentrum Anna-Haus Rosellstraße, 50354 Hürth Kontakt: 02233 - 799065

Neu: Caritas-Senioren-Wohnen in Elsdorf in der Caritas-Seniorenresidenz St. Johannes

Die Caritas bietet schon seit einiger Zeit Wohnungen für Senioren zumeist in der Nachbarschaft ihrer Seniorenzentren an. Diese geben den hier lebenden älteren Menschen mehr Sicherheit und Teilhabe als ihre früheres Lebensumfeld. Nun ist eine neue Trägerschaft im Herzen der ländlichen Stadt Elsdorf hinzugekommen: die Caritas hat zum 1. August den vormaligen Seniorenwohnpark Elsdorf mit 31 barriere- und schwellenfreien Wohnungen übernommen. Geplant ist ein reizvolles Ensemble mit dem Neubau eines Seniorenzentrums direkt auf dem daneben liegenden Grundstück.

Was bietet die relativ junge Wohnform des Senioren-Wohnens in Elsdorf?

Die Grundidee bei den Senioren-Wohnungen ist, dass der ältere Mensch bei größtmöglicher Selbstbestimmtheit im Bedarfsfall auf ein unterstützendes Versorgungs- und Pflegeangebot zurückgreifen kann. Die Mieter haben die Auswahl zwischen komfortablen Apartments mit Küchenzeile oder mit separatem Schlafzimmer von 36 bis 56 m², jeweils mit Duschbad und eigenen Balkon bzw. Terrasse. Wenn die Bewohner Gemeinschaft suchen, bietet das Haus eine schöne sonnige Dachterrasse zum Verweilen und Sonnen, einen Aufenthaltsraum zum gemeinsamen Kaffeetrinken und für Feiern sowie Sitzplätze im schattigen Garten. Im Untergeschoss des Hauses befindet sich eine Waschegelegenheit. Die Wohnanlage wurde 1999 erbaut und im Jahre 2008 komplett saniert. Die großzügige gepflegte Grünanlage und der Ort selber laden zu einem Spaziergang ein. Hier gibt es auch vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, medizinischen Versorgung und Einkäufe.

Eine feste Ansprechpartnerin in allen Angelegenheiten und ein Hausmeister sind regelmäßig vor Ort; ein 24-Stunden-Notrufsystem ist inklusive und bietet die Sicherheit einer schnellen Hilfeleistung, ob durch Angehörige, einen Pflegedienst oder einen Notarzt. Die gute Seele des Hauses unterstützt die Mieter auch bei der Freizeitgestaltung und der Bewältigung des sich im Alter wandelnden Alltags. Sie hält Informationsmaterial bereit z.B. zu Beratungs- und Hilfsangeboten für Senioren, zu Menüservice, Pflegeversicherung uvm. Auf Wunsch vermittelt sie Dienstleister und Handwerker. Hausdame und Hausmeister sind darüber hinaus für den Unterhalt und Sauberhaltung der Außenanlagen und Gemeinschaftsräume verantwortlich, die Reinigung der Wohnung kann von den Mietern selber oder von einer kostenpflichtigen Reinigungskraft übernommen werden. Alle inbegriffenen Serviceleistungen werden über eine Pauschale in Höhe von 120 Euro abgedeckt. Die Mieten liegen zwischen rund 340 und 410 Euro plus Nebenkosten (circa 140-150 Euro).



Caritas-Altenhilfe: Ein starkes Netz

Wenn ältere oder kranke Menschen Pflege und Betreuung benötigen, kommen viele Fragen auf die Betroffenen und die ihnen nahestehenden Menschen zu. Dann heißt es, für die spezielle Lebenssituation und den individuellen Hilfebedarf geeignete Lösungen zu finden. Bei der Entscheidungsfindung sind die Caritas-Pflegestationen – auch Sozialstationen genannt – wichtige Ansprechpartner. Die zahlreichen ineinandergreifenden Dienste der Caritas ermöglichen eine ganzheitliche Versorgung, Betreuung und Krankenpflege, ob in der vertrauten Umgebung zu Hause oder in einem unserer neun Caritas-Seniorenzentren im Rahmen einer Verhinderungspflege, Tages- oder Kurzzeitpflege oder einer vollstationären Pflege. Auch bei allen Fragen zur Beantragung zustehender finanzieller Hilfen unterstützen die Fachkräfte der Caritas Pflegebedürftige und ihre Angehörigen.

Der Fachbereich Ambulante Altenhilfe

Häusliche Pflege und mehr

Das Leistungsspektrum des Fachbereichs im Überblick:

- Häusliche Alten- und Krankenpflege durch die Sozialstationen. Diese wird erbracht im Rahmen der Grundpflege und der Behandlungspflege.
- Hauswirtschaftliche Hilfen durch die Sozialstationen
- Pflegeergänzende Angebote wie Alltagsbegleitung, Demenz-Café oder Betreuung von demenziell veränderten Menschen.
- Spezielle Pflege schwerstkranker und sterbender Menschen zu Hause durch die Palliative Care-Teams.
- Weiterführung des Haushaltes und Versorgung der Familien in schwierigen Situationen, sowie Haushaltsorganisationstraining durch die Familienpflege.
- Versorgung der Senioren im Rhein-Erft-Kreis mit warmen Mahlzeiten durch die Mahlzeitendienste.
- Bereitstellung von Hausnotrufgeräten für Senioren in Rhein-Erft-Kreis und Köln inklusive 24-Stunden-Bereitschaft einer Pflegefachkraft durch den Hausnotrufdienst.



Mit diesen schicken neuen Flitzern sind die Pflegekräfte unserer Caritas-Sozialstationen nun hoch motiviert unterwegs zu den Menschen, die Pflege und Betreuung brauchen.

Foto: Norbert Liebertz Juli 2013

Fakten

Der Fachbereich ambulante Altenhilfe umfasst insgesamt 18 Einrichtungen. Diese sind:

- 9 Sozialstationen
- 2 Palliative Care-Teams (Nord und Süd)
- 1 SAPV-Team (Spezialisierte Ambulante Palliativ-Versorgung)
- 1 Familienpflegedienst
- 2 Mahlzeitendienste
- 1 Hausnotrufdienst
- 2 Dienste zur Alltagsbegleitung

Zusätzlich gibt es flankierende Angebote, wie das Demenz-Café in Hürth, das Projekt „Zeit für dich“ zu Entlastung pflegender Angehöriger in Wesseling sowie den Seniorenbesuchsdienst „die Hürther“.

KONTAKT

Fachbereich Ambulante Altenhilfe

Leitung: Mario De Haas
Ansprechpartnerin: Julia Marx
Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
Reifferscheidstraße 2-4
50354 Hürth
Tel.: 02233 / 79 90 25
Fax: 02233 / 79 90 57
jmarx@caritas-rhein-erft.de

Der Fachbereich in Zahlen:

Im Jahr 2012 wurden im gesamten Fachbereich 2742 Menschen im Rhein-Erft-Kreis betreut, plus 1272 Hausnotrufkunden.

Dabei erbrachten die Mitarbeiter 543.952 behandlungspflegerische und 305.694 grundpflegerische Leistungen. Es wurden 3157 Beratungen für Pflegebedürftige erbracht. In der Seelsorgerischen Begleitung, dem sog. Kirchlichen Dienst, wurden 6627 Stunden erbracht. In 61 Familien im Rhein-Erft-Kreis wurden 5616 Stunden Familienpflege geleistet.

Um 739 Kunden im Mahlzeitendienst zu beliefern, waren 254 Mitarbeiter mit insgesamt 119 Fahrzeugen in durchschnittlich 98 Touren pro Tag unterwegs.

Die „Zahl des Jahres“: 113.150

Dies ist die Anzahl der Mittagessen, die unsere zwei Mahlzeitendienste im Jahr 2012 an die Senioren im Rhein-Erft-Kreis ausgefahren haben. Unsere Küchen in Bedburg und Hürth haben dafür fast 40 Tonnen Lebensmittel verarbeitet!



Foto: apetito



In der Ambulanten Altenhilfe gab es 2012 folgende Schwerpunkte:

Mahlzeitendienst: Im Mahlzeitendienst waren im vergangenen Jahr 17 Fahrer beschäftigt. Der Wegfall von Zivildienstleistenden konnte erwartungsgemäß nicht durch Bundesfreiwillige oder Mitarbeiter im freiwilligen sozialen Jahr kompensiert werden. In 2012 waren im Schnitt zwei Bundesfreiwillige/FSJ'ler beschäftigt. Somit kann der Dienst nur durch die Beschäftigung von Mitarbeitern im Rahmen geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse aufrechterhalten werden.

Familienpflege: Im Bereich der Familienpflege gab es auch in 2012 keinen Rahmenvertrag mit den Krankenkassen. Dies hatte zur Folge, dass die Kassen die Einsätze in der Regel nur unzureichend finanzierten. Die Anzahl der Einsätze über die Jugendämter (Haushaltsorganisationstraining) nahmen zwar zu, es ist jedoch der Trend zu erkennen, dass die genehmigten Stundenzahlen sinken.

Personal/Ausbildung: Im letzten Jahr wurde die sogenannte Altenpflegeausbildungsumlage in NRW eingeführt. Durch dieses Verfahren ist es nun möglich, die Kosten für Auszubildende über einen Fond teilweise zu refinanzieren. Dies bestärkt uns in unserem Bemühen, die praktische Ausbildung in unseren Sozialstationen weiterzuführen und auszubauen.

Fort- und Weiterbildung: Auch in 2012 haben viele unserer Mitarbeiter an Fort- und Weiterbildungsangeboten teilgenommen. Im Bereich der Alltagsbegleitung fand eine mehrtägige Fortbildung zum Thema Demenz statt, die von den Teilnehmern sehr gut angenommen wurde. Weitere Fortbildungen zu diesem Thema werden folgen.

KONTAKT

Anschriften der Caritas-Sozialstationen in allen Städten

Die Caritas-Sozialstationen organisieren neben der pflegerischen Versorgung alle beschriebenen Leistungen von Hausnotruf über Mahlzeitendienst und hauswirtschaftliche Hilfen bis hin zur Palliativpflege.

Caritas-Sozialstation Bedburg
Ansprechpartner: Rainer Rose
Augustinerallee 1, 50181 Bedburg
Tel.: 02272 / 20 61
Fax: 02272 / 66 29
sozialstation-bedburg@caritas-rhein-erft.de

Caritas-Sozialstation Bergheim
Ansprechpartner: Jürgen Haubold
Kirchstr. 1a, 50126 Bergheim
Tel.: 02271 / 56 91 19
Fax: 02271 / 56 91 18
sozialstation-bergheim@caritas-rhein-erft.de

Caritas-Sozialstation am Marienhospital Brühl
Ansprechpartnerin: Maria Dissen
Mühlenstr. 21, 50321 Brühl
Telefon: 02232 / 94 36 05
Fax: 02232 / 94 36 06
sozialstation-bruehl@caritas-rhein-erft.de

Caritas-Sozialstation Ertstadt
Ansprechpartner: Thomas Hahn
Herriger Str. 23, 50374 Ertstadt
Tel.: 02235 / 6 75 33
Fax: 02235 / 69 21 14
sozialstation-ertstadt@caritas-rhein-erft.de

Caritas-Sozialstation Frechen
Ansprechpartner: Marcel Wolter
Hauptstr. 124-126, 50226 Frechen
Tel.: 02234 / 27 47 76
Fax: 02234 / 27 47 77
sozialstation-frechen@caritas-rhein-erft.de

Caritas-Sozialstation Hürth
Ansprechpartnerin: Anna Foltanska
Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth
Tel.: 02233 / 79 90 16
Fax: 02233 / 79 90 19
sozialstation-huerth@caritas-rhein-erft.de

Caritas-Sozialstation Kerpen
Ansprechpartnerin: Angelika Coch
Stiftsplatz 5, 50171 Kerpen
Tel.: 02237 / 5 58 64
Fax: 02237 / 5 58 67
sozialstation-kerpen@caritas-rhein-erft.de

Caritas-Sozialstation Pulheim
Ansprechpartner: Stefan Kipshoven
Johannisstr. 28-30, 50259 Pulheim
Tel.: 02238 / 84 10 31
Fax: 02238 / 84 10 33
sozialstation-pulheim@caritas-rhein-erft.de

Caritas-Sozialstation Wesseling
Im Dreifaltigkeitskrankenhaus
Ansprechpartnerin: Monika Kolz
Bonner Str. 84, 50389 Wesseling
Tel.: 02236 / 4 20 38
Fax: 02236 / 4 20 39
sozialstation-wesseling@caritas-rhein-erft.de

Palliativpflege: Begleitung und lindernde Pflege am Lebensende

Die Meisten wünschen sich, zu Hause in ihrer vertrauten Umgebung und umgeben von lieben Menschen sterben zu dürfen. Um dies zu ermöglichen, haben wir eigene Fachkräfte in Palliativpflege ausgebildet und gemeinsam mit Fachärzten, Hospizdiensten und einem stationären Hospiz ein tragfähiges Palliativnetz gegründet. So können wir unheilbar Kranke und Sterbende nach den neuesten Erkenntnissen der Palliativmedizin begleiten. Unser gemeinsames Ziel ist es, die Lebensqualität des Kranken zu erhöhen. Es geht dabei nicht mehr um Heilung, sondern um eine Linderung von Beschwerden und seelischen Nöten. Auch für die oft sehr belasteten und verunsicherten Angehörigen sind wir gemeinsam mit den Hospizvereinen da.



Die Kosten für die ambulante Grund- und Behandlungspflege von Palliativpatienten übernimmt in der Regel die Krankenkasse. Besteht bereits eine Pflegestufe, können auch hierüber Leistungen abgerechnet werden. Die Hospizmitarbeiter leisten ihre Dienste

ehrenamtlich. Angehörige dürfen sich auch eine Betreuung über das Lebensende des Patienten hinaus verlassen. Alle Betroffenen jedweder Nationalitäten und Glaubensrichtung können unseren Dienst in Anspruch nehmen.

Entwicklungen in der Palliative Care in 2012

Nach dem Ausbau der allgemeinen Palliativ-Versorgung stand im Jahr 2012 der Aufbau eines spezialisierten ambulanten Palliativteams für den südlichen Rhein-Erft-Kreis im Vordergrund. Hierzu hat sich der Caritasverband als Kooperationspartner mit einem Team aus 8 Ärzten zusammengeschlossen. Ziel dieser Kooperation war es, den gesetzlichen Forderungen nach einer spezialisierten ambulanten Palliativ-Versorgung (SAPV) nachzukommen. Dieses Gesetz regelt, dass jeder Versicherte mit einer lebensbedrohlichen Erkrankung einen Anspruch auf diese Leistung hat. In dieser Konstellation arbeiten 4 Palliativpflegekräfte und eine vom Caritasverband gestellte Koordinatorin ganz eng mit den beteiligten Hausärzten als gleichberechtigte Teampartner zusammen. Nach einer nur viermonatigen Vorbereitungsphase mit sehr vielen Gesprächen und Verhandlungen ging das Team am 1. Oktober an den Start. Die Anforderungen an die Teilnahme in einem SAPV-Team sind seitens der Kostenträger sowohl für Ärzte, als auch für Pflegekräfte sehr hoch. Bis Jahresende wurden in dieser neuen Versorgungsform schon über 50 Patienten in Hürth, Erftstadt, Wesseling und Brühl versorgt. Die Pflegekräfte sind der Sozialstation Brühl angeschlossen, der Sitz der SAPV-Koordinatorin ist in der Praxis von Frau Dr. Bitschnau in Brühl.

Für das Jahr 2013 ist geplant, im nördlichen Rhein-Erft-Kreis (Frechen, Kerpen, Pulheim, Bedburg, Elsdorf und Bergheim) ebenfalls als Kooperationspartner in einem SAPV-Team mitzuwirken. Die ersten Gespräche hierzu haben schon stattgefunden.

KONTAKT

Palliative Care Süd

Für Hürth, Brühl, Erftstadt, Frechen, Wesseling, Bornheim

Ansprechpartnerin:

Monika Kolz
Bonner Straße 84
50389 Wesseling
Telefon: 02236/ 4 20 38
Fax: 02236/ 4 20 39
Mail: palliative-care-sued@caritas-rhein-erft.de

Palliative Care Nord

Für Bedburg, Bergheim, Elsdorf, Kerpen, Pulheim

Ansprechpartner:

Rainer Rose
Augustinerallee 1
50181 Bedburg
Telefon: 02272/ 20 61
Fax: 02272/ 66 29
Mail: palliative-care-nord@caritas-rhein-erft.de

Palliativteam

SAPV RheinErft

Koordinatorin
Frau Feldmann
Königstraße 33
50312 Brühl
Tel: 02232 9499922
Fax: 02232 9499923
info@palliativteam-rheinerft.de



Am 24.10.2012 gestaltete der Fachbereich ambulante Altenhilfe das Caritas-Forum mit dem Titel „Für ein menschenwürdiges Sterben zu Hause“. Die Referenten waren Dr. Astrid Bitschnau, Internistin und Palliativmedizinerin, Claudia Kingler, Koordinatorin des Hospizdienstes Kerpen, und Mario de Haas. Die Veranstaltung war mit mehr als 60 Zuhörern sehr gut besucht.

*„Tu deinem Leib
etwas Gutes,
damit deine Seele
Lust hat, darin
zu wohnen“*

(Hl. Theresia von Avila)

Anmerkung: Diese Ausführungen sind angelehnt an das Rahmenkonzept „Küche“ für die Einrichtungen der stationären Altenhilfe unseres Verbandes

Von Fingerfood über gemeinsames Kochen bis zum gekonnten und appetitlichen Servieren bieten die Küchen der Caritas-Seniorenzentren alles auf ...



Wir bieten Vielfalt:

Über die Arbeit der Küchen in unseren Seniorenzentren

Der Einzug in ein Seniorenheim ist für jeden Menschen eine schwer wiegende Veränderung im Leben. Er soll aber kein Anlass sein, lieb gewordene Gewohnheiten aufzugeben oder persönliche Vorlieben, z.B. beim Essen, nicht mehr befriedigen zu können. Mit unseren Küchen wollen wir den Bedürfnissen unserer Bewohner Rechnung tragen und damit einen wesentlichen Beitrag zum Wohlbefinden leisten. Persönliche Essgewohnheiten sind ein Bestandteil eines positiven Lebensgefühls, dem wir mit unseren Küchen und unserem Service Rechnung tragen wollen. Durch das Eingehen auf individuelle Wünsche, sowie durch das Schaffen einer angenehmen Atmosphäre bei den Mahlzeiten tragen die Mitarbeiter der Küche erheblich zur Zufriedenheit der Bewohner bei. Das Sprichwort „Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen“ verweist deutlich auf die notwendige Ganzheitlichkeit für das Wohlbefinden des Menschen, diese ist auch Grundlage unseres gesamten pflegerischen Handelns. Unsere Bewohner erfahren durch unser variierendes und vielfältiges Speisenangebot ein wichtiges Element von Lebensqualität. Regionale, internationale und saisonale Aktionswochen, wie z.B. Spargelwoche, Mediterrane Kulinaria oder auch Rheinische Wochen bilden neben besonderen Festessen an Feiertagen immer wieder Höhepunkte im Alltag.

Die Mitarbeiter der Küchen erarbeiten eigene Rezepturen, beachten hierbei die vielfältigen Vorschriften in der Lebensmittelverarbeitung und sind ständig auf dem Stand der Künste, was sowohl besondere Kostformen als auch Innovationen der Darreichung (z.B. Fingerfood / Smoothfood) anbetrifft. Durch ständige Fortbildungen sind sie in der Lage, auf individuelle Gewohnheiten und Gebräuche, auch von Mitbewohnern aus anderen Kulturkreisen einzugehen, und werden hierbei intensiv durch unseren Verband unterstützt. Selbstverständlich ist für uns auch die Ausbildung von Köchen und Service-Mitarbeitern ein wichtiges Anliegen, dem wir mit Freude nachkommen. In Aktionen mit Kindergärten und Schulen führen wir schon früh die ganz jungen Menschen in die Geheimnisse der Kochkunst ein. Ein weiteres Angebot unserer Küchen besteht in der Herstellung von „Essen auf Rädern“, das durch unsere Sozialstationen in die Haushalte gebracht wird. Auch Schulen und Kindergärten werden durch dieses Angebot versorgt. Ebenso gibt es das Angebot eines stationären Mittagstisches für Gäste in den meisten Senioren-Einrichtungen unseres Verbandes. Viele Senioren aus der Umgebung kommen so täglich zum Essen und Treffen in unsere Häuser. So wird dem hohen Stellenwert von Essen und Trinken in unserer Gesellschaft in unseren Caritas-Seniorenzentren in vielfältiger Form Rechnung getragen.

Von Gabriele Amendt, Einrichtungsleitung in der Stiftung Hambloch



Agenda 2018:**Ausblick auf neue Herausforderungen
in der Altenhilfe****Einzelzimmerquote 80 Prozent**

Mit dem Wohn- und Teilhabegesetzes für Nordrhein-Westfalen, welches 2008 das bundeseinheitliche Heimgesetz für die stationären Pflegeeinrichtungen ablöste, gingen für den Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. neue Herausforderungen einher. Das Gesetz, welches unter anderem die Mitbestimmung der Bewohnerinnen und Bewohner in Betreuungseinrichtungen stärken soll, stellt an die Einrichtungen umfangreiche organisatorische und bauliche Anforderungen. Ein wesentlicher Faktor, der nach wie vor heiß diskutiert wird, ist die grundsätzliche Anforderung an alle Pflegeeinrichtungen zur Erfüllung einer neuen Einzelzimmerquote. Bis spätestens 31.07.2018 ist demnach in allen Einrichtungen ein Anteil der Einzelzimmer an allen Bewohnerzimmern von mindestens 80 Prozent vorzuhalten. Hierdurch soll das Recht der Bewohnerinnen und Bewohner auf eine angemessene Privatheit gestärkt werden. Ein Zusammenleben in Doppelzimmern, z.B. bei Ehepaaren oder anderen Bewohnern, die dies ausdrücklich wünschen, soll dabei selbstverständlich bestehen bleiben.



So individuell kann ein Einzelzimmer gestaltet werden.

Die neue Anforderung wird selbstverständlich auch durch den Caritasverband unterstützt, erfordert jedoch große Anstrengungen und Investitionen, denn von den insgesamt neun stationären Caritas-Einrichtungen im Rhein-Erft-Kreis erfüllen derzeit nur drei die 80-Prozent-Einzelzimmerquote. Aus diesem Grund laufen bereits seit längerer Zeit Planungen, wie die gesetzliche Forderung bis spätestens 2018 umzusetzen ist. Unter dem Schlagwort „Agenda 2018“ setzen sich die Geschäftsleitung, die verantwortlichen Mitarbeiter des Fachbereiches und der Einrichtungen regelmäßig in Arbeitskreisen zusammen und besprechen mögliche Lösungen. Dabei spielt nicht nur der Gedanke der Erfüllung einer bestimmten Einzelzimmerquote eine Rolle, sondern auch der grundsätzliche bauliche Zustand einer jeden Einrichtung sowie deren Zukunftsfähigkeit; schließlich werden in Zukunft insgesamt weniger Seniorinnen und Senioren die einzelne Einrichtung bewohnen können und daher neue Plätze benötigt.

Neben baulichen Überlegungen vor Ort werden neue Wohnformen und Organisationskonzepte in Betracht gezogen, wie sie bereits mit der Einrichtung St. Nikolaus im Wohngemeinschaftsmodell umgesetzt wurden. Derzeit werden zudem weitere Standorte für stationäre Einrichtungen im Rhein-Erft-Kreis geprüft, um eine gute Lösung für die alten Menschen in unseren Einrichtungen und unsere zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner zu finden.

Von Thomas Wüstenhagen, Mitarbeiter der Altenheimverwaltung

Stichwort

*Qualitätsberichte für die
Caritas-Seniorenzentren*

*(Gesamtergebnis der
MDK Prüfungen)*

Unsere Noten

Stiftung Hambloch Bedburg	1,0
St. Martinus Elsdorf	1,0
Anna-Haus Hürth	1,0
Sebastianusstift Hürth	1,2
St. Ursula Hürth	1,0
St. Josefhäus Kerpen	1,1
Christinapark Pulheim	1,3
Seniorenzentrum Pulheim	1,1
St. Nikolaus Pulheim	1,0

KONTAKT

**Altenheimverwaltung
Caritasverband für den
Rhein-Erft-Kreis e.V.**
Reifferscheidstraße 2-4,
50354 Hürth
Leitung: Herbert Stitz
Sekretariat: Karola Nordmann
Telefon: 02233/ 79 90 50
Fax: 02233/ 79 90 73
k.nordmann@caritas-rhein-erft.de

**Fakten
„EQisA“**

Das Projekt wird durch den Diözesan-Caritasverband Köln in Kooperation mit dem Institut für Pflegewissenschaft an der Universität Bielefeld durchgeführt. Insgesamt sind an dem Projekt 37 Pflegeeinrichtungen von 21 Trägern beteiligt. Die Leitung des Projekts untersteht Frau Dr. Heidemarie Kelleter, Referentin für Qualitätsberatung beim DiCV unter Mitwirkung von Dr. Klaus Wingefeld, wissenschaftlicher Geschäftsführer am IPW (Institut für Pflegewissenschaft) der Universität Bielefeld.

Pro Einrichtung wurde ein Projektverantwortlicher benannt, sowie mehrere Mitarbeiter für die interne Datenauswertung geschult. Innerhalb des 18-monatigen Projektverlaufs fanden drei Datenvollerhebungen, eine Angehörigenbefragung sowie sechs regionale Treffen zur Vorbereitung und zum fachlichen Austausch statt. Im Vorfeld wurden alle Bewohner sowie Mitarbeiter über das Projekt EQisA informiert. Die intern erhobenen Daten wurden in kodierter Form vom Institut für Pflegewissenschaft ausgewertet, anschließend wurden die Daten durch externe Plausibilitätsprüfungen evaluiert.

**KONTAKT**

Stabsstelle Qualitätsmanagement
Caritasverband für den
Rhein-Erft-Kreis e.V.
Reifferscheidstraße 2-4
50354 Hürth
Leitung: Elisabeth Schumacher
Tel.: 02233 / 79 90 820
schumacher@caritas-rhein-erft.de

Kann man Pflegequalität messen?

Jahreseinblick „Projekt EQisA“: Ergebnisqualität in der Altenhilfe

An dem Modellprojekt „Ergebnisqualität in der stationären Altenhilfe“ (EQisA) haben wir uns mit den Einrichtungen Caritas-Seniorenzentrum Anna-Haus in Hürth und dem Caritas Alten- und Pflegeheim St. Martinus in Elsdorf-Niederembt beteiligt. Durch das Projekt sollte die Möglichkeit geschaffen werden, Pflegequalität in Kennzahlen zu messen und zu vergleichen. Die Einrichtungen sollten nicht nur in die Lage versetzt werden, die Instrumente zur Datenerhebung anzuwenden, sondern auch Maßnahmen zur Stabilisierung und Verbesserung der Pflegequalität zu entwickeln. Schon nach den ersten Datenerhebungen konnten positive Veränderungsprozesse bei den Akteuren wahrgenommen werden. So wurden verstärkt Pflegeprobleme einzelner Bewohner hinterfragt, von allen Seiten reflektiert und somit bisher nicht erkannte Ressourcen entdeckt. Weitere nützliche Effekte zeigten sich durch die Vergleichbarkeit einzelner Bereiche wie Mobilität, Sturzrisiko, Ernährung und die kritische Auseinandersetzung mit dem Pflegeprozess und der Pflegedokumentation. Stärken und Schwächen der jeweiligen Einrichtung zeigten sich deutlich anhand der Kennzahlen und waren Ansporn für eine kontinuierliche Qualitätssteigerung sowie eine Verbesserung der Lebensqualität unserer Bewohner.

An konkreten Beispielen heißt das für unser internes Qualitätsmanagement u.a. zu schauen:

- Wie optimal wird ein neuer Bewohner beim Einzug begleitet?
- Wie wird die Mobilität jedes Einzelnen erhalten und gefördert?
- Wie individuell finden Betreuung und Beschäftigung statt?
- Wie intensiv ist die Zusammenarbeit mit den Angehörigen?
- Wie offen sind wir für Veränderungen und neue Wege?

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Teilnahme an EQisA den beiden Einrichtungen ein realistisches Bild der Ergebnisqualität aufgezeigt und eine konkrete Vergleichbarkeit ermöglicht hat. In der Praxis bedeutet dies z.B. festzustellen, ob die Mobilität bei Bewohnern mit kognitiven Einschränkungen innerhalb von 6 Monaten gehalten oder sogar verbessert werden konnte. Eine gute Ergebnisqualität zu erzielen ist für unsere Einrichtungen ein hohes Anliegen und tägliche Herausforderung für alle Mitarbeiter. Das Ziel, die Lebensqualität der uns anvertrauten Bewohner zu verbessern und ihre Selbstständigkeit zu fördern, kann durch das Instrument EQisA unterstützt werden. Daher steht die Übertragbarkeit und Anwendung von EQisA auf alle stationären Einrichtungen des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V. im Fokus. Im Rahmen des internen Qualitätsmanagement sind verschiedene Indikatoren schon einbezogen worden und spiegeln sich in den internen Überprüfungen wieder.

Ein Folgeprojekt EQisA findet ab Juli 2013 bis Anfang 2015 statt. Wir sind erfreut uns wieder mit mehreren Einrichtungen beteiligen zu dürfen.

Von Elisabeth Schumacher, Stabsstelle Qualitätsmanagement

Unsere Häuser im Kurzporträt

Einige Fakten

Die 9 Caritas-Seniorenzentren bieten 936 Seniorinnen und Senioren einen stationären Pflegeplatz. Zum **Stichtag 31.12.2012** lebten 905 Bewohnerinnen und Bewohner in unseren Häusern.

73% der Bewohner sind weiblich. Etwas über die Hälfte von ihnen waren schwer bis schwerstpflegebedürftig gemäß der Pflegestufen II bis IV (58%). Es wohnten 11 Bewohner ohne Pflegestufe in einer unserer stationären Einrichtungen. Der oder die jüngste Bewohnerin war 41, der/die älteste 101 Jahre alt.

In der **Kurzzeitpflege**, die wegen Erkrankung oder Urlaubs von Angehörigen in Anspruch genommen werden kann, hatten diejenigen unserer Häuser, die diese Leistung anbieten, insgesamt 674 Gäste für meist ca. dreiwöchige Aufenthalte (alle außer dem Christinapark).

Die **Tagespflege** im Sebastianusstift Hürth hatte 66 Gäste an insgesamt 2416 Betreuungstagen, die Tagespflege Ginkgo in Brauweiler hatte 26 Gäste an 834 Tagen. In der Tagespflege Ginkgo bestehen noch offene Kapazitäten.

Alle Infos zu den einzelnen Einrichtungen mit Musterverträgen uvm. gibt es in einer praktischen Präsentationsmappe. Bitte bei den Einrichtungen anfordern oder über die Homepage www.caritas-rhein-erft.de



Caritas-Seniorenzentrum Anna-Haus – ein Haus mit Herz

Rosellstraße 35
50354 Hürth-Hermülheim
Tel.: 0 22 33 / 59 8-0
Fax: 0 22 33 / 59 81 00
anna-haus@caritas-rhein-erft.de

Im Herzen von Hürth-Hermülheim, ganz in der Nähe des Einkaufszentrums, hat das Caritas-Seniorenzentrum Anna-Haus seit 1994 seinen festen Platz im Stadtbild. Unser offener Mittagstisch im Hausrestaurant bietet unseren Bewohnern und Hürther Senioren einen gerne genutzten Treffpunkt. Ein Kiosk ermöglicht kleine selbständige Einkäufe. Im Friseursalon können die Bewohner sich verschönern lassen. In unserem teilgeschützten Wohnbereich für Menschen mit schwerer Demenz erfahren diese fachliche Betreuung in einer von Offenheit, Respekt und Wertschätzung geprägten Atmosphäre. Mobilität ist für die Lebensqualität von älteren Menschen von großer Bedeutung, um möglichst lange

eine selbstständige Lebensführung zu gewährleisten. Wir bieten mit „fit für 100“ ein zertifiziertes Bewegungsprogramm zur Muskelkräftigung und Sturzprävention sowie Seniorengymnastik, Bewegungs- und Tanzangebote. Beweglichkeit und Geselligkeit in unserem hauseigenen Therapiebecken wird der Hausarzt gerne empfehlen. Unsere Gartenanlage mit Brunnen, die an schönen Tagen zu einem kleinen Rundgang im Grünen lockt, bietet gemütliche Sitzcken zum Verweilen. Hier finden im Sommer Veranstaltungen statt, und der Küchenchef lädt gerne zu Kulinarischem vom Grill ein. Wir feiern regelmäßig katholische und evangelische Gottesdienste in unserer Kapelle.

Caritas-Altenzentrum Sebastianusstift – Leben mit Komfort

Am Klostergarten 8-12
50354 Hürth-Gleuel
Tel.: 0 22 33 / 3 96 3-0
Fax: 0 22 33 / 3 10 80
sebastianusstift@caritas-rhein-erft.de



Das Sebastianusstift liegt mitten im Hürther Stadtteil Gleuel. Alle Geschäfte, Ärzte, Kirchen sind gut zu Fuß oder im Rollstuhl zu erreichen. Unser Haus ist gut in das Vereins- und Gemeindeleben eingebunden.

Nach einer Grundsanierung des Altbaus (2004) können wir verschiedene Wohn- und Aufenthaltsmöglichkeiten anbieten:

- 93 vollstationäre Pflegeplätze, größtenteils in Einzelzimmern mit eigener Naßzelle
- 17 Kurzzeitpflegeplätze, falls Angehörige in Urlaub fahren oder ins Krankenhaus müssen
- 12 Tagespflegeplätze mit Hol- und Bringdienst an bis zu 5 Tagen in der Woche

- 5 seniorengerechte Wohnungen

Wenn Sie ins Haus kommen, betreten Sie ein großzügiges Foyer, hören Vogelgezwitscher aus 2 Volieren, sind von Licht und warmen Farben umgeben, setzen sich auf Stühle, die auch bei Ihnen Zuhause stehen könnten, sehen frischen Blumenschmuck und entdecken einen Hochstuhl und Rutscherautos für Ihre Enkel. Hier finden sie auch die Kapelle und die offenen Türen der Verwaltung. Außer dem Friseursalon im Erdgeschoss erwartet Sie im Untergeschoss auch noch eine Kegelbahn mit spezieller Rampe für Rollstuhlfahrer.

Caritas-Seniorenzentrum St. Ursula – Erhebende Ausblicke

Friedrich-Ebert-Str. 11
50354 Hürth
Telefon: 02233 / 71 7 -0
Fax: 02233 / 71 71 01
st.ursula@caritas-rhein-erft.de



Das 2005 eröffnete Seniorenzentrum St. Ursula liegt zentral in Hürth-Hermülheim. Das Gebäude ist den Bürgern von Hürth als „altes Kreishaus“ bekannt. Die zentrale Lage des Hauses lädt ein zu Spaziergängen ins nahe gelegene Einkaufszentrum.

Das ehemalige Verwaltungsgebäude wurde zu 4 Wohnbereichen mit hellen, großzügigen Bewohnerzimmern und weitläufigen Aufenthaltsbereichen umgebaut. Die Panoramafenster in jedem Bewohnerzimmer bieten je nach Himmelsrichtung einen schönen Ausblick von Hürth über Köln bis

ins Siebengebirge. Zimmer auf der sechsten Etage haben einen direkten Zugang zur Terrasse, die rund um diese Etage führt und beischöner Wetter von vielen Bewohnern genutzt wird.

Die große Dachterrasse, die sich auf der zweiten Ebene befindet, lockt nicht nur mit dem Ausblick, sondern auch mit vielen Festen und Aktivitäten, die dort stattfinden. Unser Haus bietet 128 Bewohnern Platz. Besucher und Gäste sind jederzeit willkommen. Im Seniorenzentrum St. Ursula bieten wir ganzjährig 6 Kurzzeitpflegeplätze an.



Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Martinus – Weite Lebensräume

Hochstraße 1
50189 Elsdorf-Niederermbt
Telefon: 02274 / 707-0
Fax: 02274/707- 119
st.martinus-haus@caritas-rhein-erft.de

Das Caritas Alten- und Pflegeheim St. Martinus liegt in ländlicher Umgebung inmitten malerischer Fachwerkhäuser im ruhigen Stadtteil Niederermbt von Elsdorf. Mit seinen 86 Plätzen und 95 Mitarbeitern ist das Haus zum Zentrum der Umgebung geworden. Unser Café und Mittagstisch, der „Offene Montagstreiff“, Gesprächskreise, der Chor, das Offene Atelier und Feste laden Nachbarn, Angehörige und Bewohner gleichermaßen ein und geben allen die Möglichkeit, Teil einer lebendigen Gemeinschaft zu sein. Unsere Vision ist, dass die Bewohner die Hausgemeinschaft als weiten Raum erfahren, in dem Erlebtes reflektiert und Neues zur Entfaltung kommen kann. Ihnen stehen feste Ansprechpartner

in der pflegerischen und sozialen Betreuung und täglich verschiedene Beschäftigungsangebote zur Verfügung wie Gesprächskreise, Sport- und kreative Angebote uvm. Seelsorgerische Angebote haben eine besondere Bedeutung. Regelmäßig finden katholische und evangelische Gottesdienste und mit Bewohnern und Mitarbeitern gestaltete Abendgebete in der Kapelle statt. Demenzerkrankte Bewohner werden in kleinen, geschützten Wohngruppen betreut. Eine Balance zwischen Ruhe und Aktivität, eine feste Tagesstruktur sind für sie von besonderer Bedeutung. Bettlägerige Bewohner werden in Pflegeoasen gepflegt, die eine gezielte Anregung der Sinne ermöglichen.



Caritas-Seniorenzentrum Stiftung Hambloch – Mitten im Leben

St. Rochusstr. 11
50181 Bedburg
Telefon: 0 22 72 / 9 39- 0
Fax: 0 22 72 / 9 39-150
stiftung-hambloch@caritas-rhein-erft.de

Individuelle Bedürfnisse und Wünsche werden in unserem Seniorenzentrum groß geschrieben, und wir berücksichtigen diese im Zusammenleben. In der Stiftung Hambloch ist die Chance auf Rückzug in die eigenen vier Wände ebenso gegeben wie das Erleben und Erfahren von Gemeinschaft. Unser modernes und gleichzeitig gemütliches Haus liegt ruhig und dennoch zentral in Bedburg-Kaster und bietet viel Gelegenheit, am Ortsgeschehen teilzunehmen. Im Umkreis von nur 300 Metern befinden sich Ärzte, Apotheken, diverse Einkaufsgelegenheiten und Cafés. Freitags

findet regelmäßig der beliebte Wochenmarkt in der Nähe statt. Lebendige Beziehungen zu Ortsgemeinschaft, Angehörigen und Freunden werden gepflegt.

Täglich finden Aktionen zu Kreativität, Sport, geistiger Fitness und Unterhaltung statt. Die Feste im Jahreskreis werden gemeinsam gefeiert.

Die Stiftung Hambloch ist ein Treffpunkt für Jung und Alt im Quartier und ein fester Bestandteil des Gemeinwesens.

Caritas-Seniorenresidenz Christinapark – Familiär und komfortabel

50259 Pulheim-Stommeln
Venloerstr. 572
Tel.: 02238 / 929-0
Fax: 02238 / 929-199
christinapark@caritas-rhein-erft.de



Die Seniorenresidenz Christinapark wurde am 1.6.1999 eröffnet. Das Seniorenzentrum hat 38 Plätze, der angrenzende Wohnpark für das Betreute Wohnen insgesamt 52 Wohnungen in verschiedenen Größen. Am 1.2.2002 wurde das Haus mitsamt allen Mitarbeitern vom Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. übernommen. Im Ortskern von Pulheim-Stommeln gelegen sind vom Christinapark aus sämtliche Geschäfte des täglichen Bedarfs, Ärzte und Apotheken in fußläufiger Entfernung zu erreichen. Das Haus bietet älteren Menschen, die der Pflege und Betreuung bedürfen, in 18 Einzelzimmern und 10 Doppelzimmern ein Zuhause. Individualität und Selbstständigkeit der Bewohner bedeuten z.B., dass eigene Möblierung ausdrücklich erwünscht ist und sie ihre bisherigen Le-

bensgewohnheiten soweit wie möglich beibehalten können. Eine freundliche und familiäre Atmosphäre kennzeichnet unser Haus. Gemeinschaftsräume sind Orte der Begegnung und der Kommunikation. Über den eigenen Wohnraum hinaus bieten sie Möglichkeiten zur Gestaltung des Tagesablaufs. Unsere Gruppen- und Freizeiträume sowie die hinter dem Haus angelegte Gartenanlage stehen allen Bewohnern und ihren Besuchern offen und werden auch für Feste und Feiern genutzt. Unsere Cafeteria steht auch Gästen zur Verfügung. Neben ca. 45 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich momentan 24 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer um das Wohl unserer Bewohnerinnen und Bewohner.

Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Josef-Haus – Geschützte Umgebung

Bahnstraße 12
50170 Kerpen-Buir
Tel.: 0 22 75 / 10 3-0
Fax: 0 22 75 / 10 31 26
st.josef-haus@caritas-rhein-erft.de



Da, wo ursprünglich das 100-jährige St. Josef-Krankenhaus stand, wurde am 16. November 1985 an gleicher Stelle das neue St. Josef-Haus als Alten- und Pflegeheim eingeweiht. Der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. übernahm die Verantwortung von der Pfarrgemeinde St. Michael für das zukünftige Leben der Einrichtung. Die drei Wohnbereiche des Hauses haben die Schwerpunkte Pflege und Betreuung, offener Bereich für Menschen mit Demenz und geschützt geschlossener Bereich für Menschen mit Demenz. Der Speisesaal, die Hauskapelle, Verwaltung, Werkraum, Kiosk und Friseursalon befinden sich zentral im Erdgeschoss. Jeder Wohnbereich verfügt über Aufenthaltsräume und eine Teeküche. Bei gesundheitlichen Veränderungen ist kein Umzug auf eine

„Pflegestation“ erforderlich. Wir stellen ein modernes Pflegebett zur Verfügung. Die weitere Möblierung erfolgt nach individuellen Wünschen. Alle Zimmer verfügen über ein Rufsystem. Gemeinschaftsräume sind Orte der Begegnung und der Kommunikation.

Über den eigenen Wohnraum hinaus bieten der Speisesaal, Gruppen- und Freizeiträume vielfältige Möglichkeiten zur Gestaltung des Tagesablaufs. Eine weitläufige und geschützte Gartenanlage lädt bei schönem Wetter zu Spaziergängen, zum Verweilen und Feiern ein. In der Hauskapelle finden regelmäßige Gottesdienste statt. Sie dient auch als Stätte des persönlichen Gebets und der Besinnung.



Caritas-Seniorenzentrum Pulheim – Ein freundliches Haus

Steinstraße 19
50259 Pulheim
Tel.: 02238 / 807-0
Fax: 02238 / 807-604
seniorenzentrum-pulheim@caritas-rhein-erft.de

Nach gut zweijähriger Bauzeit wurde am 15.01.1986 das Caritas-Seniorenzentrum Pulheim an der Steinstraße eröffnet. Die Einrichtung verfügt über 116 Heimplätze in vier Wohnbereichen, einen eingestreuten Kurzzeitpflegeplatz sowie 11 Wohnungen im sogenannten Johannishaus, die im Rahmen von Betreutem Wohnen vermietet werden. Das Seniorenzentrum befindet sich in der Ortsmitte der Stadt Pulheim, am Rande von Köln, und ist somit attraktiv gelegen: Bahnhof, Rathaus, Ärzte, Apotheken, Cafés und diverse Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten befinden sich in unmittelbarer Nähe. Das Gebäude ist von einer großzügig gestalteten Gartenanlage umgeben und neben Doppelzimmern überdurchschnittlich große Einzelzimmer, fast alle mit Balkon oder Terrasse. Sie können auf

Wunsch teilweise mit eigenen Möbeln eingerichtet werden und besitzen Radio-, TV- und eigenen Telefonanschluss. Engagierte und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich in Pflege, Hauswirtschaft, Sozialem Dienst, Seelsorge, Verwaltung, Küche und Haustechnik um das Wohl aller Bewohnerinnen und Bewohner. Für die Gemeinschaft stehen Tagesräume in allen Wohnbereichen, ein Speise- und Veranstaltungssaal im Erdgeschoss, die Kapelle, ein Gymnastikraum sowie ein Friseursalon zur Verfügung. Die Wohnungen im Johannishaus, alle mit Notrufanlage, besitzen eine Wohnfläche zwischen 30 und 56 m². Die Mieter können sich für Voll- oder Teilverpflegung durch die Heimküche entscheiden und das Betreuungsangebot der Einrichtung nutzen.



Caritas-Seniorenzentrum St. Nikolaus Wohngemeinschaften und Tagespflege

Kaiser-Otto-Straße 39b
50259 Pulheim-Brauweiler
Tel.: 02234 / 99 04-0
Fax: 02234 / 99 04-111
st.nikolaus@caritas-rhein-erft.de

Das in Brauweiler zentral zwischen Pfarrer-Kolbe-Haus und Katholischem Kindergarten durch den Caritasverband neu errichtete Seniorenzentrum St. Nikolaus leistet von seinem Konzept her Pionierarbeit im Rhein-Erft-Kreis. Durch das Konzept der Wohngemeinschaft mit festen Strukturen und festem Präsenzpersonal fühlen sich die Seniorinnen und Senioren hier sicher und heimisch, verfügen gleichzeitig aber über ein Höchstmaß an Selbstbestimmtheit. Auch Demenzerkrankte sind in der Gruppe gut eingebunden und fühlen sich erfahrungsgemäß besonders wohl in dieser Wohnform. Gewährleistet wird dies durch die besondere Architektur: Herzstück der WG ist die in der Mitte angesiedelte Küche und ein gemeinsames Wohnzimmer, wo sich ganz wie früher das Leben

abspielt und um das sich die Bewohnerzimmer gruppieren. Das Haus verfügt über 79 Plätze in sieben WGs. Es ist offen für die Bürger: Ein Bistro im Erdgeschoss sorgt dafür, dass die Bewohner in regem Kontakt zur „Außenwelt“ stehen. In St. Nikolaus können sie je nach ihren Fähigkeiten und Wünschen gemeinsam ihren Alltag gestalten und Tätigkeiten vom Tischdecken über das Zubereiten von Mahlzeiten in der Gemeinschaftsküche bis zum Kuchenbacken übernehmen. Außerdem verfügt St. Nikolaus über einen Rückzugsraum, den Raum der Stille, der auch als Kapelle fungiert. Ein eigener Tagespflegebereich verspricht pflegenden Angehörigen Entlastung.

Stichwort

Integrationsmaßnahme Zusatzjobs

In sog. Zusatzjobs bekommen Langzeitarbeitslose eine Chance der Eingliederung in den Arbeitsmarkt. Bei der Caritas im Rhein-Erft-Kreis sind zusätzliche Tätigkeiten in den Caritas-Seniorenzentren geschaffen worden. Sie umfassen zusätzliche Tätigkeiten in der Betreuung und Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner. Der Einsatz ist zunächst für ein halbes Jahr angelegt.

Beim Start des Projektes 2005 haben wir 100 Plätze eingerichtet. Im Laufe des Jahres 2011 konnten aufgrund von Mittelkürzungen nur noch 40 Plätze angeboten werden. 2012 konnten lediglich 12 Maßnahmen durchgeführt werden.

Integrationsprojekt 2012 / 2013

Auf der Basis des § 16d Satz 2 SGB II bekommen langzeitarbeitslose Menschen im Integrationsprojekt der Caritas eine Chance, in sinnvollen Arbeitsfeldern tätig zu werden. So erhielten 2012 12 Langzeitarbeitslose eine Arbeitsgelegenheit in Form sogenannter Zusatzjobs. Hier konnten sie, die zunächst aufgrund verschiedener Problemlagen nicht in Arbeit vermittelbar waren, strukturiertes Handeln und Engagement erproben. Gründe, die in einer Bewerbung auf dem Arbeitsmarkt zum Ausschluss führten, wie mangelnde Schulbildung, konnten hier ausgeblendet werden. Der einzelne Mensch stand mit seiner Bereitschaft im Vordergrund, sich für ältere Bewohner in Seniorenheimen der Caritas einzubringen. Geleitet durch eine pädagogische Fachkraft, betreut durch die Leitungen und Fachkräfte der Einrichtungen und aufgenommen in die einzelnen Teams, erfuhren die Teilnehmer Aufmerksamkeit und Wertschätzung.

Sinnhaftigkeit und Gemeinnützigkeit des Jobs waren wichtige Motivationen, die Arbeit zu erfüllen. Für einige Teilnehmer war die Tätigkeit ein Zündfunke, sich schulisch und beruflich zu qualifizieren oder sich für eine pflegerische Ausbildung zu bewerben. Mancher gelangte vom „Ein-Euro-Job“ in die Berufstätigkeit. Aber auch kleinere Schritte der Teilnehmer sind wichtig. Manch einer lernte hier wieder regelmäßig und pünktlich den Arbeitsplatz zu erreichen,

Verlässlichkeit und familiäre Verpflichtungen mit der Berufswelt in Einklang zu bringen. Hierbei erhielten die Teilnehmer Hilfestellungen und nahmen an regelmäßigen Gesprächskreisen teil. Die Sachbearbeiter in den Jobcentern wurden regelmäßig über den Verlauf der Maßnahmen in Kenntnis gesetzt. Aufgrund positiver Entwicklungsfortschritte konnten verschiedene Maßnahmen verlängert werden. Die Entspannung auf dem ersten Arbeitsmarkt und die landesweite Senkung der Arbeitslosenquote sind sehr positiv zu beurteilen. Das bedeutet dennoch, dass gerade die Menschen, die diesen Schritt nicht schafften, besonders intensive Hilfe und Anleitung benötigen.

Seit Einführung der Grundsicherung für Arbeitssuchende im Jahr 2005 sind etwa 500.000 Grundsicherung beziehende Menschen in der BRD kontinuierlich arbeitslos. Aufbauend auf den langjährigen Erfahrungen und mit Verweis auf die Instrumentenreform macht die katholische Bundesarbeitsgemeinschaft „Integration durch Arbeit“ (IDA) im Deutschen Caritasverband e.V. in einer Kampagne auf die Situation Langzeitarbeitsloser aufmerksam unter dem Motto „Stell mich an, nicht ab!“ Menschengroße Aufsteller machen auf diese Gruppe aufmerksam. Über 1700 Pappfiguren von Freiburg bis Berlin berichten von individuellen Schicksalen und mahnen zur Integration von Langzeitarbeitslosen in ganz Deutschland. Auf jeder dieser Figuren steht die Aufschrift, „Stell mich an, nicht ab!“, zudem verweist ein Barcode auf einen Link im Internet, so dass man sich über individuelle Schicksale informieren kann.

Darum geht es:

Langzeitarbeitslose wollen arbeiten, sie benötigen unsere Hilfe, um sich wieder in die Gesellschaft zu integrieren. Integration von Langzeitarbeitslosen fördert eine lebenswerte Gesellschaft.

Von Heinz-Jürgen Klemm, Integrationsprojekt



Sozialarbeiter Heinz-Jürgen Klemm mit einer erfolgreich durch das Integrationsprojekt gewonnenen neuen Pflegemitarbeiterin im Seniorenzentrum Stiftung Hambloch bei der Vorstellung der Kampagne zur Unterstützung Langzeitarbeitsloser.

KONTAKT

Integrationsprojekt Zusatzjobs

Ansprechpartner: Heinz-Jürgen Klemm
Caritasverband für den
Rhein-Erft-Kreis e.V.
Reifferscheidstraße 2-4
50354 Hürth
Telefon: 02233 / 79 90 812
h-j.klemm@caritas-rhein-erft.de

Schuldnerberatung als Chance begreifen

Gabi Eder / pixello.de



Ungeahnte Schickschläge sind oftmals der Grund, dass Menschen sich verschulden oder gar überschulden. Diese privaten Schuldenprobleme sind für die Betroffenen sehr belastend, oft so erdrückend, dass sie alleine keinen Ausweg mehr sehen. Haupt- und ehrenamtliche Berater mit entsprechender Qualifikation nehmen sich beim Caritas-

verband der Schuldenprobleme und der Menschen an. Die einzelnen Verbindlichkeiten werden aufgenommen und mit den Schuldnern eine Strategie entwickelt, wie man aus der Schuldenfalle heraus finden kann. Eine Aufgabe der Berater besteht darin, den Gläubigern die oft ausweglos erscheinende Situation der Klienten darzustellen, damit hier wieder ein konstruktiver Dialog beginnen kann. Dann kann verhandelt werden über den Modus und ggf. auch die Höhe der Rückzahlung. Evtl. können günstigere Raten, ein Stopp der weiteren Verzinsung oder eine Stundung vereinbart werden. Ebenso wichtig ist die Überlegung, wie man seine finanzielle Situation in Zukunft in den Griff bekommt, z.B. durch einen Haushaltsplan. Oft helfen die Schuldnerberater auch in Behördenangelegenheiten, um ggf. zustehende Hilfen zu beantragen o.ä..

Die Zahl der Schuldner ist in den letzten Jahren immer weiter ansteigend. Im Jahre 2012 hat die Schuldnerberatungsstelle des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis 102 Personen in ihren Einrichtungen wegen einer Schuldenproblematik beraten. *Josef Uhler, Fachbereichsleiter Gemeindec Caritas*

Projekt: Lotsen sollen Migranten bei Sprachproblemen helfen

Der Caritasverband hat in Zusammenarbeit mit der Stadt Hürth ein Projekt auf den Weg gebracht um die Situation von Menschen mit Migrationshintergrund in Hürth zu verbessern. In Hürth haben zurzeit etwa 6400 Einwohner einen ausländischen Pass, das sind rund 11% der Hürther Bevölkerung. Jedoch weitaus

Dieter Schütz / pixello.de



mehr, nämlich insgesamt rund 15000 Hürther, haben einen Migrationshintergrund. Schon bald sollen diese Bürger bessere Unterstützung finden, um sich in ihrer Umgebung zurecht zu finden und ihre Angelegenheiten regeln zu können. Bei Arztbesuchen oder Behördengängen zeigt sich nur zu oft, dass große Verständigungsprobleme bestehen und die Menschen z.B. mit dem Ausfüllen von

Formularen überfordert sind. In naher Zukunft werden Integrationslotsen als Sprachhelfer tätig. Diese sollen ehrenamtlich den ausländischen Mitbürgern zur Seite stehen und sie bei Sprachproblemen unterstützen. Der Einsatz der Sprachlotsen soll von Behörden, Ärzten, Schulen usw. bei der Caritas angefordert und von hier koordiniert werden. Zuvor müssen diese Sprachlotsen auf ihre neue Aufgabe vorbereitet werden. Im Herbst soll mit der Vorbereitung und Ausbildung der Lotsen begonnen werden. Bisher haben sich 12 Personen mit Migrationshintergrund gemeldet, um später Landsleuten zu helfen.

KONTAKT

Schuldnerberatung

Ansprechpartner: Josef Uhler
Fachbereich Gemeindec Caritas
Caritasverband für den
Rhein-Erft-Kreis e.V.
Reifferscheidstraße 2-4
50354 Hürth
Tel.: 02233/ 79 90 60
Fax: 02233/ 79 90 79
uhler@caritas-rhein-erft.de

- Termine nach Vereinbarung -

Schuldnerberatung in Bergheim

Terminvereinbarung über die
Caritas-Beratungsstelle
Telefon: 02271/ 992576
beratungsstelle-bergheim@
caritas-rhein-erft.de

Anonyme Online-Beratung:

www.beratung-caritasnet.de

Einen Haushaltsplan zum

Herunterladen gibt es auf der

Internetseite www.caritas-rhein-erft.de/

Rubrik:

Rat und Hilfe/Schuldnerberatung

KONTAKT

Caritas-Migrationserstberatung

Kreisgeschäftsstelle

Reifferscheidstraße 2-4
50354 Hürth - Erdgeschoss
Ansprechpartnerinnen: Marianne Kader
Tel.: 02233 / 79 90 64
Fax: 02233 / 79 90 79
kader@caritas-rhein-erft.de
Helga Beer
Tel.: 02233 / 79 90 68
beer@caritas-rhein-erft.de

Jugendmigrationsdienst Katholische

Jugendwerke Rhein-Erft-Kreis e.V.

An St. Severin 13
50226 Frechen
Tel.: 02234 / 99959911
Fax: 02234 / 99959919

Alle Adressen im Kreis:

www.mignetz-rheinert.de

Öffnungszeiten und Statistik

Das Ladenlokal „Zum Kuckental 3 in Frechen“ ist drei Mal wöchentlich (dienstags, donnerstags und samstags) ab 9.30 Uhr geöffnet.

Die Frechener Tafel versorgte 2012 annähernd 600 Personen. In den Laden kamen an den Öffnungstagen bis zu 120 Kunden. Es werden regelmäßig 230 Bedarfsgemeinschaften aus Frechen mit Lebensmitteln versorgt. Im Vergleich zum Vorjahr hält sich die Anzahl der Tafelkunden konstant.

Anschriften:

Tafeln in Trägerschaft des SKFM

Bedburger Tafel

Josef-Schnitzler-Straße 40
50181 Bedburg
Tel: 02272 / 90 18 77
Fax: 02274 / 90 68 64

Frechener Tafel

Hasenweide 13
50226 Frechen
Tel: 02273 / 54086
Fax: 02234 / 37 94 716

Erftstädter Tafel

Von-Leibniz-Straße 38
50374 Erftstadt
Tel: 02235 / 4 39 38
Fax: 02235 / 46 08 96

Kerpener Tafel

Höhenweg 51
50169 Kerpen-Horrem
Tel: 02235 / 79 95 0
Fax: 02235 / 79 95 19

Mailkontakt zu den Tafeln:

verwaltung@skfm-rhein-erft-kreis.de



Eine Tafel sammelt Lebensmittel, die nach gesetzlichen Bestimmungen noch verwendbar sind und gibt diese an bedürftige Menschen ab. Die unter Trägerschaft des SKFM für den Rhein-Erft-Kreis e.V. bestehende Frechener Tafel mit 50 aktiven Ehrenamtlichen ist seit 2002 ein fester Bestandteil der Abteilung Wohnungslosenhilfe. Im Berichtszeitraum erhielt die Frechener Tafel regelmäßig von 24 örtlichen Supermärkten und Bäckereien Molkereiprodukte, Wurst, Obst, Gemüse und Backwaren. Auch die Aachener Lebensmittelbank hat Lebensmittel aus Überproduktion weitervermittelt. Neben dem Laden selbst versorgte die Tafel regelmäßig eine Sonderschule, eine Grundschule, eine Hauptschule und die Sozialstation der evangelischen Kirche mit Lebensmitteln bzw. Zutaten für ein Mittagessen. Diesen Einrichtungen wurde somit ermöglicht, ein gesundes Frühstück und einmal wöchentlich ein warmes Mittagessen auszugeben.

Wie jedes Jahr wurden auch 2012 die MitarbeiterInnen, die sich länger als fünf Jahre bei der Tafel engagieren, mit einem Dankesbrief des Vorstandes der Tafel und einem Bartmannkrüglein bedacht. Um einen Informationsfluss innerhalb der Frechener Tafel zu sichern, finden regelmäßig alle zwei Monate Besprechungen des Arbeitsteams und der Tafel-Mitarbeiter statt. Dank der guten Zusammenarbeit mit der örtlichen Presse und Pfarrämtern wird die Tafel immer wieder durch kleine Artikel in Erinnerung gerufen, und Aktionen, wie das Jubiläum oder die Weihnachtspaketaktion können für unsere Kunden von Erfolgen gekrönt werden. Das erhöht auch die Spendenfreudigkeit der Bürgerschaft und der Unternehmen.

Die „Weihnachtspäckchen-Aktion“ war auch 2012 ein Erfolg. Durch Plakathinweise und Informationen in der Lokalpresse und in den Pfarrnachrichten wurde die Aktion bekannt gemacht. Stolze 350 von Frechener Bürger gespendete Weihnachtspakete und 180 Päckchen von den Kindergärten und Schulklassen erreichten so bedürftige Mitbürger. Als ein besonders „Dankeschön“ an die ehrenamtlichen Mitarbeiter wurde das Sommerfest im September gestaltet. Die rege Teilnahme zeigte das Engagement und das positive Klima innerhalb des Teams.

Im April 2012 feierte die Frechener Tafel ihr 10-jähriges Jubiläum. In der Jubiläumswoche fanden folgende Aktionen statt:

- die Kunden zahlten an den Ausgabebtagen keinen Unkostenbeitrag,
- sie erhielten beim Einkauf eine Baumwolltragetasche (Spende des Lions-Club Frechen),
- am 24. April wurde den Kunden ein Imbiss und Getränke angeboten,
- alle Lebensmittelspender erhielten einen Dankesbrief,
- der Tafelladen wurde jeden Tag von 16 bis 18 Uhr für jedermann geöffnet. Neben Informationen rund um die Arbeit der Tafel konnten Lebensmittel gespendet werden,
- für die Helfer, die seit 10 Jahren dabei waren, gab es eine kleine Dankesfeier,
- Eine Chronik der Frechener Tafel wurde an Interessierte ausgegeben.

Das engagierte Tafelteam.



Fachberatungsstelle für alleinstehende Wohnungslose im Rhein-Erft-Kreis (gemäß § 67 SGB XII)

Seit 1988 leistet die Fachberatungsstelle (FBS) im Rhein-Erft-Kreis ambulante Hilfen für den Personenkreis der §§67-69 SGBXII. Neben der Unterstützung akut Wohnungsloser hat sich ein deutlicher Schwerpunkt auf die Präventionsarbeit und Beratung neuer Gruppen mit entsprechender Problemstellung verlagert. Ambulante Wohnungslosenhilfe im Rhein-Erft-Kreis bedeutet: Dezentral und im Netzwerk agieren, präventiv arbeiten sowie Wohnungsnotfälle versorgen, Möglichkeiten zur Grundversorgung bieten und ehrenamtliches Engagement unterstützen. Zwei pädagogische Mitarbeiter mit einem Stellenanteil von 100 Prozent unterstützen die Klientel bei der Klärung ihrer Problemlagen.



Art und Umfang der Leistungen

Im Rahmen der Beratung unterstützen die Mitarbeiter der FBS die Betroffenen in den Lebensbereichen Wohnen, Einkommen, Schulden, Sucht, Arbeit, soziale Teilhabe und Gesundheit. Der überwiegende Anteil der Leistungen wurde in der FBS durchgeführt. 56 Haushalte wurden mittels der aufsuchenden Beratung an ihrem Wohnort betreut. Die Gründe für die mangelnde Mobilität lagen in einer schlechten

gesundheitlichen Verfassung oder in einer bereits fortgeschrittenen Verwahrlosung. 81 Personen nutzten die Anschrift der FBS als Zustelladresse und erhielten 292 überwiegend behördliche Briefe.

Ergebnisse der Arbeit

Im Berichtsjahr wurden 138 Fälle erfolgreich abgeschlossen, zwei Klienten verstarben und 32 Haushalte werden in 2013 weiterhin betreut. Bei insgesamt 33 Mietvertragsabschlüssen war die FBS maßgeblich beteiligt. 37 Mietverträge konnten wieder stabilisiert werden. Insbesondere die langfristigen Hilfeverläufe gaben den Beratern die Chance, neben den Lebensverhältnissen auch an den sozialen Kompetenzen des Klienten zu arbeiten. Bei 76 Haushalten verlor sich der Kontakt im Laufe des Beratungsprozesses und die Fallbearbeitung wurde ohne Abschluss beendet.

Wohn- und Einkommensstatus

131 Klienten verfügten beim Erstgespräch über keinen regulären Mietvertrag. Die größte Gruppe, nämlich 102 Klienten, lebten aus dem Koffer bei wechselnden Freunden und Verwandten. 19 Personen waren in eine der kommunalen Obdachlosenunterkünfte eingewiesen und 10 Personen hatten die letzten Nächte auf der Straße oder in einem PKW verbracht. 117 Personen verfügten (noch) über einen Mietvertrag. 2/3 der Verträge waren nicht mehr gesichert. 41 Klienten verfügten beim Erstgespräch über keinerlei Mittel oder regelmäßige Einkünfte. Einmalige Spenden und der Hinweis auf die Öffnungszeiten der Tafel halfen hier über die erste Not hinweg. Der überwiegende Teil der Haushalte bezog ALGII.

Fallzahlen und Stammdaten

In 2012 erklärten 411 Haushalte bei der Fachberatungsstelle ihren Hilfebedarf.

163 Haushalte äußerten eingegrenzte Fragestellungen, welche meist telefonisch bearbeitet werden konnten. Diese oft anonymen Anfragen wurden 2012 erstmals gezählt und erhöhen die Fallzahl erheblich. Die weitere Auswertung bezieht sich auf die übrigen 249 Haushalte mit längerem Hilfeverlauf.

Wie auch in den Vorjahren verfügten 95% der Klientel (161 Männer und 87 Frauen) über einen gewöhnlichen Aufenthalt im Rhein-Erft-Kreis.

73% verfügten über eine deutsche Staatsbürgerschaft. Der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund betrug 42 %.

Obwohl die Tendenz leicht rückläufig war, sind die jungen Erwachsenen bis 25 Jahre weiterhin mit 63 Personen die am stärksten vertretene Gruppe. 15 Klienten hatten das 60. Lebensjahr überschritten.

Der überwiegende Anteil der Hilfebedürftigen, 171 Personen, lebte in Ein-Personen-Haushalten, 77 Mehrpersonen-Haushalte mit insgesamt 62 Kindern wurden beraten und betreut.

KONTAKT

Fachberatungsstelle für alleinstehende Wohnungslose

Hasenweide 13, 50226 Frechen
Tel: 02234 / 37 94 7-11 / -15
Fax: 02234 / 37 94 7 - 16
wohnungsllosenhilfe@skfm-rhein-erft-kreis.de
Ansprechpartner/in:
Karina Dreja, Michael Krammer

Fachberatungsstelle und Obdachlosenbetreuung Brühl

Lupinenweg 41, 50321 Brühl
Tel: 02232 / 22 07 - 0
Fax: 02232 / 20 94 85
obdachlosenbetreuung@skfm-rhein-erft-kreis.de
Ansprechpartner: Boris Dräger

Betreutes Wohnen

Hasenweide 13, 50226 Frechen
Tel: 02234 / 37 94 7 - 14
Fax: 02234 / 37 94 7 - 16
inden@skfm-rhein-erft-kreis.de
Ansprechpartner: Stefan Inden

Stichwort

JuKiB =

Kooperationsprojekt der Psychosozialen Beratungsstelle für Alkohol- und Medikamentenabhängige des Caritasverbandes für den Rhein- Erft-Kreis e.V. und der Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle Kerpen, s. a. Bericht auf S. 12

Fakten

2012 hatten 31 von 39 behandelten suchtkranken Frauen und Männern Kinder. Wir kooperierten bei 11 Familien mit dem zuständigen Jugendamt, um diese Kinder und Jugendlichen zu begleiten und zu unterstützen. In 2 Fällen musste eine vorübergehende Heimunterbringung erfolgen, die nach der Stabilisierung des suchtkranken Elternteils wieder rückgängig gemacht werden konnte. 18 Kinder wurden wegen ihrer Auffälligkeiten weiter vermittelt an Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, an Kinder- und Jugendpsychotherapeuten sowie an stationäre Einrichtungen.

Kooperationsprojekt JuKiB

Gemeinsam Jugendliche und Kinder von Suchterkrankten in den Blick nehmen

Betrachten wir die Zusammensetzung der der ambulant behandelten Klienten des Psychosozialen Dienstes für Suchterkrankte, so hat die Mehrheit Kinder unter 18 Jahren. Dieser Gruppe von durch die Erkrankung der Eltern Betroffenen wurde nicht immer genügend Aufmerksamkeit gewidmet. So haben wir 2010 das gemeinsame Caritas-Projekt JuKiB mit Unterstützung und Hilfe der Stadt Kerpen ins Leben gerufen. Bei weitgehend intakten Familienbindungen und Systemen konnten wir die Kinder der behandelten Elternteile schon früher in den Beratungs- und Behandlungsprozess mit einbeziehen. Dies ist Bestandteil einer ambulanten Rehabilitation, konzeptionell verankert und von den Rentenversicherungsträgern vorgeschrieben. Die Suchtberatungsstelle unterstützt die Familien in Fragen des Zusammenlebens, bei Konflikten im Umgang miteinander, die insbesondere durch den suchtkranken Elternteil entstanden sind, und bemüht sich um einen besseren, respektvollen und durch Akzeptanz getragenen Umgang miteinander. Den Bedürfnissen und Wünschen des Einzelnen in der Familie soll verstärkt individuelle Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Paul Georg Meister / pixelio.de



Durch eine elterliche Suchterkrankung können Kinder leicht aus dem Blick geraten.

Da die Stelle sich von ihrem Selbstverständnis her eben auch an Familien und Angehörige richtet, können sich Kinder und Jugendliche über Suchtgefahren, Suchtentwicklung, Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten informieren. Dies wird auch von Jugendlichen in Anspruch genommen, deren Eltern keine Behandlungsbereitschaft zeigen, und werden so ermutigt, Hilfsangebote für sich anzunehmen. In Zusammenarbeit mit der Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle Kerpen konnte auf der örtlichen Ebene eine intensivere Kooperation erreicht werden. Die Suchtberatungsstelle kann somit gefährdete, vernachlässigte und im Verhalten auffällige Kinder und Jugendliche zeitnah an die Familienberatungsstelle vermitteln. Hier erhalten sie individuelle Hilfen und Unterstützung. Um Maßnahmen zu bündeln und zu vernetzen, finden gemeinsame Arbeits- und Fallbesprechungen statt. Da die Suchtberatungsstelle von der Projektfinanzierung ausgenommen ist, ist uns die eigentlich wünschenswerte Ausweitung der Angebote und Leistungen nicht möglich.

Rolf Illner, Leiter der Beratungsstelle

KONTAKT

Caritas-Psychosozialer Dienst für Alkohol- und Medikamentenabhängige Beratung – Therapie – Ambulante Rehabilitation

Leitung: Rolf Illner
Ansprechpartnerin: Frau Pütz
Erftstraße 5
50170 Kerpen-Sindorf
Telefon: 02273 / 5 27 27
psychosozialer-dienst@caritas-rhein-erft.de
Sprechzeiten:
Mo-Do: 8.00 – 17.00;
Fr: 8.00 – 17.00

Krebsberatung Rhein-Erft

Die Krebsberatung Rhein-Erft (Träger: Malteser Hilfsdienst e.V. und Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.) bietet Hilfe und Begleitung bei allen Fragen und Problemen, die sich aus einer Krebserkrankung ergeben können. Die Frage „Wie geht es weiter?“ steht nach dem Schock der Diagnose und der ersten Therapie im Vordergrund. Ansatz unserer Arbeit ist es, die krebsbetroffenen Menschen und ihre Angehörigen individuell in ihrem Lebensalltag zu sehen und Hilfestellung zu geben in allen Bereichen, die durch die Erkrankung berührt und beeinträchtigt sind. Die persönliche Beratung findet am Telefon, in der Beratungsstelle, bei Haus- und Klinikbesuchen statt und ist kostenlos für die Hilfesuchenden.

Unser Unterstützungsangebot

- Hilfestellung beim Aufbau einer krankheits- und behinderungsbezogenen Lebenseinstellung und -form.
- Hilfen zur physischen und psychischen Stabilisierung
- Krisenbewältigung
- Bereitstellung von Informationen zu:
 - Krankheitsbildern und Therapieverfahren
 - Umgang mit therapiebedingten Nebenwirkungen
 - Schmerztherapie
 - Pflege
 - Sozialrechtlichen Hilfen, wie Leistungen der Krankenkassen und Rentenversicherungsträger, Nachteilsausgleich nach dem Schwerbehindertenrecht, finanzielle Hilfen
- Unterstützung bei der Antragstellung
- Koordination und Vernetzung von Hilfsangeboten
- Internetrecherche
- Gesprächsgruppen
- Informationen zu Kursen und Vortragsveranstaltungen

Vernetzung der Krebsberatungsstelle innerhalb der Versorgungsstruktur

Wesseling: seit 2009 besteht eine Kooperation mit dem Darmzentrum Rhein-Erft im Dreifaltigkeitskrankenhaus. Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle bieten dort regelmäßig für stationäre Darmkrebs-Patienten und für Palliativ-Patienten eine individuelle psychoonkologische Beratung an. Die Beratungsstelle ist in das QM-System des Darmzentrums eingebunden. Die Mitarbeiterinnen nehmen 4 Mal jährlich an Qualitätszirkeln teil.

Brühl: Seit 2004 arbeitet die Beratungsstelle mit dem Brustzentrum des Marienhospitals zusammen. Dort finden wöchentlich psychoonkologische Teamgespräche und eine Erstberatung für die Tumorpatientinnen statt. Einmal im Monat wird eine Gesprächsgruppe angeboten.

Frechen: Im St.-Katharinenhospital findet einmal monatlich ein von einer Mitarbeiterin geleitetes Gruppentreffen für Patientinnen des Brustzentrums und andere Tumorpatientinnen statt. 4x jährlich werden dort Kosmetikkurse für Patientinnen in Chemo- und Strahlentherapie organisiert im Rahmen des Projektes „Freude am Leben“ in Zusammenarbeit mit DKMS life.

Beratung – Zahlen

2012 wurden 831 Einzelberatungen bei insgesamt 328 Personen durchgeführt, 253 Betroffenen und 75 Angehörigen. Neu waren 244 Klienten.

Aus dem Rhein-Erft-Kreis kamen 187 Krebskranke, 29 aus Köln, 14 aus Bornheim, 23 aus anderen Kommunen. Die hohe Anzahl von Patienten außerhalb des Rhein-Erft-Kreises ergibt sich aus der Beratung in den Tumorzentren der Krankenhäuser Brühl und Wesseling.

Das Team

Es sind mit jeweils einer halben Personalstelle tätig:

Waltraud Gier-Barbeln

Dipl. Sozialpädagogin mit Zusatzausbildung in psychosozialer Onkologie und Familientherapie (Foto Mitte rechts)

Gundi Welter-Mölleken

Dipl. Sozialarbeiterin mit Zusatzausbildung in psychosozialer Onkologie (Foto Mitte links)



Ein besonderes Highlight war unser 25-jähriges Jubiläum! Am 22.8.2012 feierten wir das Bestehen unserer Beratungsstelle mit Betroffenen, Angehörigen, Kooperationspartnern, Vorgesetzten und Kollegen im historischen Löhrrhof in Hürth-Alt-Hürth. Die Feier stand unter dem Motto „Eine Krankheit verändert das Leben“ - was Betroffene tun, um Körper und Seele in Einklang zu bringen. Dazu gab es eine Ausstellung der „Kunsttherapiegruppe“, eine musikalische Darbietung der Gruppe „Slavonics“, eine Märchenerzählerin und einen Videofilm „Meine Malerei“.

KONTAKT

Krebsberatung Rhein-Erft

Träger: Caritas und Malteser
Reifferscheidstraße 2-4, 50354 Hürth
Tel. 02233 / 7990-75 u. -76
krebbsberatung@caritas-rhein-erft.de
www.krebbsberatung-rhein-erft.de
Sprechzeiten: Di.-Fr. 9-12 h
u.n. Vereinbarung



Gruppen- und Kursangebote

Unsere Gesprächsgruppen in Brühl und Frechen haben zwischen 15 und 25 Teilnehmerinnen. Die Treffen finden 1x monatlich in den jeweiligen Krankenhäusern statt. Sie werden von einer Mitarbeiterin der Beratungsstelle geleitet. Hin und wieder werden Referenten zu relevanten Themen und Fragestellungen eingeladen.

Besondere Angebote in der Gesprächsgruppe Frechen:

- Teilnahme an einem Modell-Tag der Anna-Hermann-Kosmetikschule speziell für Krebspatientinnen
- Vortrag „Krebs aus Sicht der traditionellen chinesischen Medizin“ von Christoph Scherbaum, Praxis „pro gesund“
- Kunsttherapiegruppe unter Anleitung der Kunsttherapeutin Doris Wunderlich

Vernetzung im Gesundheitswesen

Die Beratungsstelle ist Mitglied in der „Landesarbeitsgemeinschaft Krebsberatungsstellen NRW“ und in der Bundesarbeitsgemeinschaft Krebsberatungsstellen, „BAK e.V.“ und arbeitet dort aktiv in Arbeitsgruppen mit. Ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit ist derzeit die Auseinandersetzung mit dem „Nationalen Krebsplan“, hier besonders mit der Weiterentwicklung der onkologischen Versorgungsstrukturen und Qualitätssicherung. Hier geht es um die Sicherstellung der notwendigen psychoonkologischen Versorgung im ambulanten Bereich und die Notwendigkeit einer Regelfinanzierung von Krebsberatungsstellen. Zu diesem Thema fand auf Bundes- und Landesebene auch ein Trägertreffen statt. Fortbildungen fanden statt bei der Jahrestagung der BAK zu den Themen „Ich bin doch nicht verrückt - vom Umgang mit psychischer Komorbidität in der Krebsberatung“ und „spezialisierte ambulante Palliativversorgung im Rhein-Erft-Kreis“.

Zahlen:

Durchschnittlich wurden Ende 2012 ca. 173 Menschen von 7 hauptamtlich tätigen Mitarbeiterinnen im gesamten Rhein-Erft-Kreis betreut.

Der SkF stand 47 ehrenamtlichen Betreuern und Betreuerinnen bei der Ausübung ihres Amtes zur Seite. Sieben Veranstaltungen zu Vorsorgevollmachten und Patientenverfügung waren sehr gut besucht. Die Nachfrage nach Einzelberatungen zu Vorsorgemöglichkeiten steigt stetig an.

SkF - Betreuungsverein informiert zu Vorsorgevollmachten und Patientenverfügungen – Wer klug ist, sorgt vor!

Wer sich frühzeitig mit „unangenehmen“ Themen beschäftigt, hat das gute Gefühl für sich und seine Angehörigen Klarheit geschaffen und seine Wünsche dokumentiert zu haben. Zu den Vorsorgeinstrumenten gehören die Patientenverfügung, die Betreuungsverfügung und die Vorsorgevollmacht. Dazu organisiert der SkF- Betreuungsverein regelmäßig Informationsveranstaltungen. Es können auch Termine für Einzelgespräche vereinbart werden. Die Sprechstunden stehen aber auch den Bevollmächtigten oder ehrenamtlichen Betreuern und Betreuerinnen offen, um hier eine Unterstützung bei der Ausübung ihres Amtes zu erhalten.

Eine rechtliche Betreuung wird eingerichtet, wenn Erwachsene z.B. aufgrund einer seelischen oder geistigen Behinderung oder einer dementiellen Erkrankung nicht mehr in der Lage sind, ihre rechtlichen Angelegenheiten selber zu regeln. Wichtigstes Ziel ist dabei das Wohl des betreuten Menschen und seine Eigenständigkeit. Der SkF übernimmt rechtliche Betreuungen durch hauptamtliche Mitarbeiterinnen, die diese berufsmäßig führen. Er sucht aber auch Menschen, die sich für andere einsetzen und dieses Amt ehrenamtlich übernehmen möchten. Die ehrenamtlichen Betreuer und Betreuerinnen werden geschult, fortgebildet und begleitet. Gesprächskreise bieten die Möglichkeit sich mit anderen auszutauschen. Ehrenamtliche sind über den Verein auch versichert.

Die Veranstaltungstermine können auf der Internetseite des SkF eingesehen, oder direkt beim Betreuungsvereinen telefonisch angefragt werden.

KONTAKT

Rechtliche Betreuungen

SkF Außenstelle
Kirchstraße 1a, 50126 Bergheim
Ansprechpartnerin:
Michaela Hüls-Gesing
02271 49 27 10
huels-gesing@skf-erftkreis.de

Vorsorgemöglichkeiten

Ansprechpartnerin:
Brigitte Schreiber
02271 49 27 13
schreiber@skf-erftkreis.de

Arbeit und Ausbildung bei der Caritas

Wer bei der Caritas arbeitet weiß: das ist mehr als ein Job! Das Ziel, eine starke, vernetzte Dienstgemeinschaft zu sein, die sich engagiert und kompetent um rat- und hilfesuchende Menschen kümmert, hat der Verband immer im Blick. Das Bestreben, unsere Leitbilder zu leben, gilt für unsere Arbeit mit den Menschen ebenso wie für unsere Beziehungen untereinander. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Verbandes haben derzeit sichere Arbeitsplätze. Außerdem stehen ihnen eine Vielzahl an internen und externen Fort- und Weiterbildungen offen, die ihr berufliches Fortkommen sichern. Die Förderung unserer Mitarbeiter ist uns auch deshalb wichtig, da wir uns zum Wohle der von uns betreuten Menschen weiter entwickeln und neuen Herausforderungen begegnen möchten.

Altenpflegeausbildung im Caritas-Fachseminar – Beruf mit Zukunft

Angesichts der demographischen Entwicklung wird schnell deutlich, dass die Altenpflege inzwischen zu einem krisensicheren Beruf geworden ist. So sind freie Stellen schon jetzt nicht immer umgehend zu besetzen. Aus Sicht des Caritasverbandes gilt es, passende Bewerber für diese wichtige gesellschaftliche Aufgabe zu begeistern. Wir brauchen Menschen, die mit Engagement, Einfühlungsvermögen und Fachwissen alte Menschen begleiten und unterstützen. Um für Nachwuchs in der Altenpflege zu sorgen, hat der Caritasverband bereits 1990 mit der Jakob-Sonntag-Schule eine eigene Ausbildungsstätte geschaffen.

Das Fachseminar für Altenpflege bietet zwei Ausbildungsgänge: eine einjährige Vollzeitausbildung zur/zum staatlich anerkannten Altenpflegehelfer/in sowie eine dreijährige Vollzeitausbildung zur/m staatliche anerkannten Altenpfleger/in. Je nach persönlichen Umständen ist eine Förderung nach dem Sozialgesetzbuch möglich. Für Umschüler/innen gelten hinsichtlich der finanziellen Förderung die Richtlinien der Arbeitsverwaltung. Auskünfte erteilen die Arbeitsagenturen oder die Jobcenter. Da bei der einjährigen Altenpflegeausbildung keine Ausbildungsvergütung gezahlt wird, können die Teilnehmer

Bafög beantragen. Die praktische Ausbildung erfolgt in beiden Lehrgängen in einer der stationären oder ambulanten Einrichtung der Caritas-Altenpflege. Mit dieser Einrichtung hat der Schüler einen Ausbildungsvertrag. Bei der dreijährigen Ausbildung gibt es eine Ausbildungsvergütung, diese liegt im ersten Ausbildungsjahr bei 915 Euro und bei 1.078 Euro im 3. Jahr.



Fakten

Der Caritasverband hatte zum Stichtag 31.12.2012

1.591 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Frauenanteil: 82%

Anzahl Mitarbeiter in den Einsatzbereichen:

954	in Seniorenzentren
309	Ambulante Altenhilfe
205	Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen Fachberatungen
42	Fachseminar für Altenpflege
25	Geschäftsführung/ Verwaltung/ Stab
12	Caritas-Beratungsstellen
3	Sonstige

Stellenumfang der Mitarbeiter

Vollzeit: 384
Teilzeit: 746
Geringfügige Beschäftigung: 265
Auszubildende: 65
Praktikanten: 14
FSJ/BFD: 43
Dozenten: 23
Übungsleiter: 43
Honorarkräfte: 8

KONTAKT

Personalabteilung

Leitung: Helmut Schmidt
Caritas-Kreisgeschäftsstelle
Reifferscheidstraße 2-4
50354 Hürth
Tel.: 02233/ 79 90-36
Fax: 02233/ 79 90 836

Stellenmarkt im Internet:

Hier finden Sie Stellen in der Pflege, Hauswirtschaft, Sozialarbeit sowie im Freiwilligendienst BFD und FSJ
<http://stellenmarkt.caritas-rhein-erft.de>

Ausbildung Altenpflege

Caritas-Fachseminar für Altenpflege „Jakob-Sonntag-Schule“

Leiterin: Dr. Gabriele Benson
Reifferscheidstr. 2-4
50354 Hürth

Ansprechpartner: Gereon Pick
Telefon: 02233/ 79 90 69
pick@caritas-rhein-erft.de

Schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnissen, Foto an den Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
Stichwort:

Bewerbung Altenpflegeausbildung
Reifferscheidstraße 2-4 - 50354 Hürth
oder Bewerbung per Mail an
altenpflege-ausbildung@caritas-rhein-erft.de



KONTAKT

Ansprechpartnerin für die Caritaspastoral

Dr. Brigitte Saviano
Caritas-Kreisgeschäftsstelle
Reifferscheidstraße 2-4
50354 Hürth
Tel: 02233 / 79 90-827
Fax: 02233 / 79 90-13
saviano@caritas-rhein-erft.de

Caritaspastoral - Begleitung und Seelsorge für Mitarbeiter

Mit speziellen Angeboten in der Caritaspastoral kommt die Caritas einem offenbar gewordenen Bedarf an Fortbildung und Begleitung der Mitarbeiter/innen in ihrer oft schwierigen Arbeit mit Menschen nach. Inhaltlich orientieren sie sich an Themen und Bedürfnissen, die durch die Mitarbeitenden und Leitungen ebenso wie durch Fachbereiche oder Teams an mich herangetragen werden. Neben Fortbildungen und Einzelveranstaltungen war ein wiederkehrender Aspekt das Thema „Begegnung und Umgang mit Sterben und Tod, Trauer und Trost“ im Arbeitsalltag. Die Angebote hierzu haben die Mitarbeitenden durchweg mit großer Resonanz angenommen. In zwei Seniorenzentren fanden an je zwei Nachmittagen der Fastenzeit 2012 Auszeiten unter dem Motto „Atem holen zwischen Tod und Leben“ statt. Dabei lag der Schwerpunkt auf dem Austausch und der Reflexion der eigenen Erfahrungen: wenn es Abschiednehmen heißt von Bewohnerinnen und Bewohnern folgt oft schnell – zumindest äußerlich – der Arbeitsalltag, ein neuer Bewohner zieht ein, während z.B. noch die Wäsche des Verstorbenen gewaschen wird. Schnell wurde deutlich, dass der Umgang mit diesen Situationen geprägt ist durch die persönlichen Erfahrungen, die jede/r mitbringt. Gedeutet wurden diese im Licht der Erinnerung an das Sterben Jesu und die Ostererfahrung der Auferstehung. „Auch meine Seele braucht ein Zuhause“ – diesem Bedürfnis gingen wir in einem Einkehrtag für Mitarbeitende stationärer Pflegeeinrichtungen nach. Dorothe Polaczek, Regionalbeauftragte für Altenheimseelsorge im Rhein-Erft-Kreis, und ich reflektierten mit den TeilnehmerInnen die biographischen Erfahrungen mit Sterben und Tod. Wir haben schließlich die Brücke geschlagen zu den Herausforderungen, die sich in der jeweiligen Einrichtung stellen. Dabei wurden positive Erfahrungen ausgetauscht und Ideen weitergegeben, gleichzeitig auch neue Impulse aufgegriffen und mit in die Einrichtung genommen. Den Abschluss bildeten Rituale und hilfreiche Symbole, die die christlichen Kirchen auf dem Weg des Sterbens und Abschiednehmens anbieten. Sie zu kennen und wo es stimmig ist, einsetzen zu können, kann für den Sterbenden, die Angehörigen und die Pflegenden eine hilfreiche Unterstützung und ein heilsames Angebot sein.

Wie verhalte ich mich, wenn ich in der ambulanten Pflege muslimische Patienten betreue? Diese Frage war Anlass, eine eigene Fortbildung anzubieten. Als Referenten konnten der Theologe und Islamwissenschaftler, Dr. Thomas Lemmen, aus dem Referat für interreligiösen Dialog des Erzbistums Köln, und Rainer Schwarz, Bildungsreferent der christlich-islamischen Gesellschaft e.V. gewonnen werden. Sie führten die TeilnehmerInnen in die Grundlagen des Islam ein und behandelten für die ambulante Pflege relevante Aspekte wie Ernährung, Pflege, Begleitung von Sterbenden sowie Umgang mit den Angehörigen. „Religiöse Feelfalt unter einem Dach“ war der Titel des IV. Forums „Pflege und Spiritualität“ in Kooperation mit der Altenheimseelsorge, dem Diözesancaritasverband und dem Katholischen Bildungswerk Rhein-Erft. Dabei standen Hygiene und Ernährung, Feste und Brauchtum sowie die Grundelemente der drei Religionen Judentum, Christentum und Islam ebenso im Fokus wie die Frage nach Sterben und Tod. Gemeinsam gingen die Teilnehmerinnen einen symbolischen Weg mit den Aspekten Leben und Hoffnung, Sterben, nach dem Tod, Begräbnis und Erinnerungskultur. Begegnung und Austausch halfen, die Inhalte unter dem Blickwinkel der Abläufe und Arbeitsbereiche im Seniorenzentrum zu konkretisieren.

Von Brigitte Saviano, Stabsstelle Caritaspastoral

Fotos: Impressionen aus dem Seminar

„Religiöse Feelfalt unter einem Dach“ Sabine Kern, DiCV

Nahezu täglich stehen wir in unserer Arbeit vor moralisch-ethischen Fragen ...

Die Führungskräfte und Mitarbeitenden im Caritasverband für den Rhein-Erft Kreis e.V. stehen nahezu täglich vor moralischen und ethischen Fragestellungen. Solche Situationen können auftreten im Zusammenhang mit der Selbstbestimmtheit der Bewohnerinnen und Bewohner von Seniorenzentren, der Langzeitpflege von Schwerstkranken und Sterbenden, aber auch in der Kinder- und Jugendhilfe. Immer wieder geht es um Entscheidungen, die eine Besinnung auf unsere grundlegenden Werte erfordern, ohne den individuellen Fall aus den Augen zu verlieren. Es geht um moralisches Handeln und den Erhalt der Menschenwürde – also um Fragen der Ethik. Damit Entscheidungen in solchen Fragen in unseren Einrichtungen nicht willkürlich vorgenommen werden, wurde im Jahr 2009 ein Ethikrat eingerichtet. Dieser reflektiert Fragestellungen aus der Praxis unter ethischen Aspekten. Er entwickelt aber auch Orientierungshilfen, die aus der Praxis angefragt werden. So wurde eine „Entscheidungshilfe für den Beginn, Fortsetzung oder die Beendigung einer dauerhaften künstlichen Ernährung von Menschen mit fortgeschrittener Demenz“ ebenso wie eine Leitlinie zu „Prävention und Umgang mit problematischem Verhalten gegenüber uns anvertrauten Menschen in der ambulanten Pflege“ entwickelt. Damit leistet der Ethikrat einen Beitrag zum ethisch verantwortbaren Handeln in den Einrichtungen auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes.

Die Mitglieder des Ethikrates, die vom Vorstandsvorsitzenden berufen werden, stammen aus verschiedenen Berufssparten. Bewusst sind dabei externe Berater und Caritas-Mitarbeiter vertreten, damit Innen- und Außensicht in die Beratungen einfließen können: Seelsorger, Theologen, Mediziner, Juristen, Psychologen sowie Vertreter der Fachbereiche des Caritasverbandes (ambulante und stationäre Pflege, Kindertagesstätten, Erziehungsberatung, Verwaltung). Aktuelle Mitglieder des Ethikrates sind Dr. Ernst Bohm, Gerhard Dane, Prof. Dr. Adalbert Keseberg, Hermann-Josef Klein und Dr. Wolfgang Raack als externe Mitglieder, Gabriele Amendt, Petra Becker, Mario de Haas, Uwe Tränkner und Edith Thelen als interne Mitglieder. Vorsitzender des Ethikrates ist Pfarrvikar Gerhard Dane, stellvertretende Vorsitzende Gabriele Amendt, Einrichtungsleitung des Seniorenzentrums Stiftung Hambloch. Externer Moderator ist Wolfgang Heinemann. Durch diese Zusammensetzung wird sichergestellt, dass sowohl die theoretischen Aspekte beleuchtet als auch daraus realitäts- und praxisbezogene Leitlinien entwickelt werden können.

Von Brigitte Saviano, Stabsstelle Caritaspastoral

Stichwort

Ethische Fragestellungen

Alle an der Arbeit des Verbandes beteiligten Personen, Klienten, Bewohner und deren Angehörige sowie rechtliche Betreuer können eine konkrete ethische Fragestellung an das Gremium richten. Die Antragsstellung erfolgt in der Regel schriftlich. Mündliche Anträge sind in begründeten Ausnahmen zulässig, jedoch für die Beratung im Ethikrat durch das annehmende Mitglied schriftlich niederzulegen. Anträge werden direkt oder über ein Mitglied des Ethikrats an den Vorsitzenden gerichtet.



Georg Falterbaum (o.re.) mit den Mitgliedern des Ethikrates von links oben nach rechts unten: Dr. Wolfgang Raack, Georg Falterbaum, Hermann-Josef Klein, Mario de Haas, Wolfgang Heinemann, Petra Becker, Gabriele Amendt, Dr. Ernst Bohm, Edith Thelen (Moderator), Gerhard Dane, Prof. Adalbert Keseberg (im Foto fehlt Uwe Tränkner)

KONTAKT

Ansprechpartnerin für den Ethikrat

Dr. Brigitte Saviano
Caritas-Kreisgeschäftsstelle
Reifferscheidstraße 2-4
50354 Hürth
Tel: 02233 / 79 90-827
Fax: 02233 / 79 90-13
saviano@caritas-rhein-erft.de

Stichwort
Ehrenamt

Ehrenamtliches Engagement bereichert und sichert die Existenz der Zivilgesellschaft. Zur Qualitätssicherung ist kompetentes Ehrenamtsmanagement unerlässlich.

Die Ehrenamtlichen sind da für junge und alte, einsame und arme, kranke und verzweifelte Menschen. Sie sind da für Menschen, die Beistand, aber auch günstige Kleider und Lebensmittel dringend benötigen. Sie setzen viel Engagement in die Unterstützung der Menschen in ihrer Gemeinde, bekommen aber auch meist viel zurück. Ihre Hilfe ist „Not-wendig“.

Zahlen 2012:**Ehrenamtliche beim SkF**

- 35 EA als Schülerpaten
- 36 EA in der Deutschförderung für Frauen
- 36 EA in der Hausaufgabenbetreuung an der Burg- und Lindenschule
- 2 EA in PC-Kursen für Frauen und Kinder
- 42 EA als gerichtlich bestellte Betreuer/innen
- 10 EA in Kinderbetreuung und Spielgruppen

Ehrenamtskoordination seit 10 Jahren beim SkF Rhein-Erft e.V.

Durch die Mithilfe von insgesamt mehr als 200 ehrenamtlich engagierten MitarbeiterInnen im Jahr 2012 ist es dem SkF möglich, vielen bedürftigen Menschen im Rhein-Erft-Kreis verlässliche Betreuung und Unterstützung anzubieten. Dabei arbeiten Haupt- und Ehrenamtliche Hand in Hand zusammen. Damit das professionell und für alle gewinnbringend gelingen kann, gibt es hier seit 10 Jahren die Stelle der Ehrenamtskoordinatorin. Zu ihren Aufgaben zählen: Bedarfsgerechte Gewinnung von Ehrenamtlichen (Personalauswahl), Vermittlung in die Tätigkeit, Integration der Ehrenamtlichen durch Begleitung, Austausch- und Anerkennungskultur, Profilbildung zur Abgrenzung von hauptamtlichen Tätigkeitsfeldern, Qualifizierung der Ehrenamtlichen, Vernetzung zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen und anderen Institutionen, Öffentlichkeitsarbeit und Projektentwicklung. Durch eine feste Ansprechpartnerin ermöglicht der Fachverband den Ehrenamtlichen zeitliche und räumliche Flexibilität für ihre Einsätze sowie Verlässlichkeit und eine gute Organisation bzw. Struktur für ihr Arbeiten.

Die Ehrenamtskoordinatorin braucht dazu unter anderem Gesprächsführungskompetenzen, sie muss Netzwerkerin sein, mit Einfühlungsvermögen und Menschenkenntnis vermitteln und Krisen managen können und durch Fachkenntnisse zum Thema Ehrenamtsmanagement auf aktuelle Entwicklungen in der Ehrenamtsarbeit reagieren können. Ihr Einsatz ist für Ehrenamtliche genauso gewinnbringend, wie für die teilnehmenden Kinder und Frauen in den Angeboten. Die Bedürfnisse und Möglichkeiten beider Seiten zu managen ein wichtiger Teil der Ehrenamtskoordination.

Ehrenamt beim Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.

Die engagierte Truppe Ehrenamtlicher um Irene Schüller, Leiterin der Caritas-Beratungsstelle Pulheim, ermöglicht seit 5 Jahren niederschwellige Hilfe mit dem Stöberstübchen für gebrauchte Kleidung und mehr.



Für die rund 1000 Ehrenamtlichen, die die soziale, betreuende und seelsorgliche Arbeit in unseren Einrichtungen und in der Pfarrcaritas mit viel eingesetzter Zeit und Herzblut unterstützen, ist die verbandliche Caritas mit fachlicher Unterstützung da. In den Einrichtungen, z.B. in Caritas-Seniorenzentren,

arbeiten Ehrenamtliche meist Seite an Seite mit den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, bieten Aktivitäten, Begleitung, Betreuung und sonstige Mithilfe an den Aufgaben des Hauses an. Die Mitarbeiter und die Einrichtungsleiter sind bei allen Fragen und Problemen, die auftauchen können, für sie da. Die Ehrenamtlichen der Pfarrcaritasgruppen und Initiativen haben einen Ansprechpartner in der Kreisgeschäftsstelle des Caritasverbandes. Der Fachdienst Gemeindcaritas stärkt die Verbindung zwischen den örtlichen Caritasverbänden und den Pfarrgemeinden, den Seelsorgebereichen und Dekanaten. Die konkrete Umsetzung erfolgt immer unter der Berücksichtigung des Sozialraumes, insbesondere beim Aufbau von Gruppen, Selbsthilfegruppen und sozialen Netzwerken im Lebensraum des Seelsorgebereiches.

KONTAKT

An einer helfenden Tätigkeit Interessierte wenden sich an die Ehrenamtskoordinatorin beim SkF bzw. den Fachbereich Gemeindcaritas oder direkt an eine Caritas-Einrichtung vor Ort.

Ehrenamtskoordinatorin SKF

Dorothee Micken-Schlappal
An St. Severin 11, 50226 Frechen
Tel.: 0 22 34 - 6 03 98 - 13
ehrenamt@skf-erftkreis.de

Fachbereich Gemeindcaritas

Ansprechpartner: Josef Uhler
Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
Reifferscheidstraße 2-4, 50354 Hürth
Tel.: 02233/ 79 90 60
uhler@caritas-rhein-erft.de

**Ehrenamt Börse des
Diözesancaritasverbandes**
www.ehrenamtnet.de

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.

Daten und Fakten zum Verband

Der Caritasrat mit seinem Vorsitzenden, dem Kreisdechanten Achim Brennecke, und seinen weiteren acht ehrenamtlichen Mitgliedern nimmt die Funktionen eines Aufsichtsrates wahr und bestellt den Vorstand. Die Vertreterversammlung mit 57 Delegierten aus allen Seelsorgebereichen stellt das höchste Gremium des Caritasverbandes dar. Der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. ist Mitgliedsverband des Deutschen Caritasverbandes und des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln, gleichzeitig aber ein eigenständiger Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege auf Kreisebene. Als Mitglieder sind ihm u.a. die Fachverbände Sozialdienst katholischer Frauen e.V., Sozialdienst katholischer Frauen und Männer e.V. und der Malteser Hilfsdienst e.V. angeschlossen. Anders als in einigen anderen Diözesen handelt es sich bei den Caritasverbänden im Erzbistum Köln nicht um Mitgliederverbände. Ehren- und nebenamtlich in der Caritas Engagierte bringen bereits ihre Fähigkeiten und Zeit in karitative Tätigkeiten ein und sollen nicht zusätzlich Mitgliedsbeiträge zahlen.

Seine Tätigkeiten organisiert der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis von seiner Kreisgeschäftsstelle in Hürth-Hermülheim aus. Als ein großer sozialer Dienstleister und mit fast 1600 Mitarbeitern einer der größten Arbeitgeber im Kreis, verfügt der Caritasverband über eine moderne schlanke Verwaltung, eine zentrale Leistungsabrechnung, ein eigenes Qualitäts- und Risikomanagement, ein Controlling sowie Stabsstellen für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Caritas-Pastoral. Ein dezentrales Netz von Beratungsstellen in allen Städten sorgt für eine flächendeckende Präsenz der Caritas im Rhein-Erft-Kreis und entsprechende Versorgung in der Sozialen Einzelfallhilfe, Kurberatung für Mütter und Väter, Vermittlung von Caritas-Seniorenreisen und Fachberatungen sowie Kontaktpflege zur Pfarrcaritas. Neben diesen ersten Anlaufstellen für Hilfesuchende ist seit der Gründung des Caritasverbandes - immer an die aktuellen Bedarfe angepasst - eine Vielzahl von Einrichtungen und Diensten entstanden, um den unterschiedlichen Formen von Unterstützungsbedarf und Not zu begegnen.

Die Caritas Rhein-Erft hat Ende 2011 mit einer selbst geleisteten Anschubfinanzierung eine eigene Stiftung für die Kinder-, Jugend-, Alten- und Behindertenhilfe gegründet. So gibt es nun für die eigenen Einrichtungen die Chance, schnell und unbürokratisch Mittel für kleinere Projekte und für die soziale Einzelfallhilfe zu beantragen. Da der Verband nicht über ein eigenes Fundraising verfügt, erfolgt hier nochmals der Appell, das Stiftungskapital durch Zustiftungen zu erhöhen. Kontakt: Vorstandsbüro 02233 799011



Übersicht

Caritas-Dienste und Einrichtungen

10 Caritas-Beratungsstellen
9 Jugendfreizeitheime
9 Sozialstationen
9 Alten- und Pflegeheime
4 Kindertagesstätten
2 Tagespflegeeinrichtungen und
2 Alltagsbegleitungsdienste für
Seniorenbetreuung
2 Erziehungsberatungsstellen
2 Ambulante Familienhilfen
2 Palliativpflegedienste
2 Mahlzeitendienste
Hauswirtschaftliche Hilfen
Fachseminar für Altenpflege
Frühförderzentrum
Hausnotrufdienst
Suchtberatung
Schuldnerberatung
Seniorenereholungen
Sozialdienst im Krankenhaus
Fachdienst für Migration und
Integration
Integrationsprojekt Zusatzjobs
Stadttranderholungen
Übermittagbetreuung
Offene und mobile Jugendarbeit
OGS-Betreuung
uvm.

Flyer mit Anschriften
aller Caritas-
Dienste gibt es unter:
flyer@caritas-
rhein-erft.de



KONTAKT

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. Kreisgeschäftsstelle

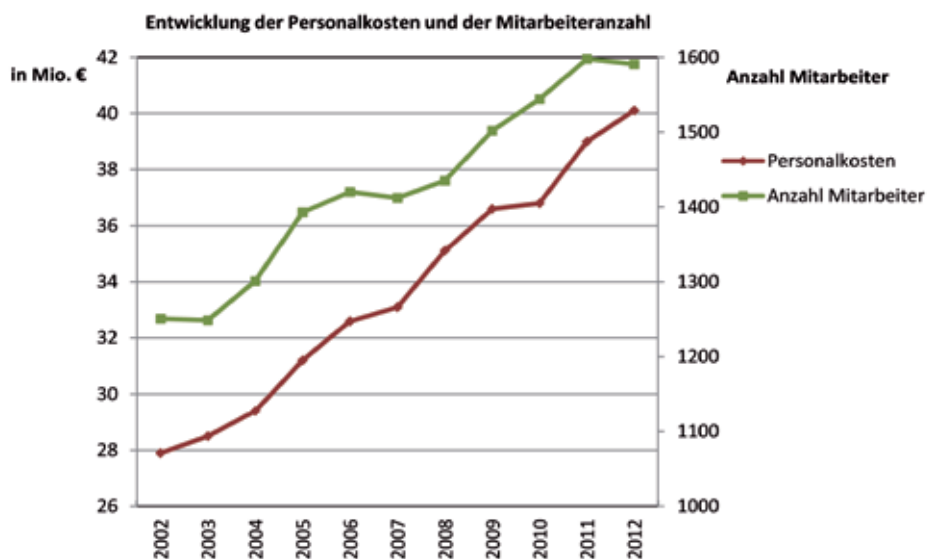
Reifferscheidstraße 2-4
50354 Hürth
Tel: 02233 / 79 90 -0
Fax: 02233 / 79 90-62
www.caritas-rhein-erft.de

Kostenstruktur 2012

Personalaufwand	69%
Materialaufwand (Lebensmittel, Wasser, Energie, Brennstoffe, Wirtschafts- u. Verwaltungsbedarf etc.)	16%
Miete, Pacht, Leasing	6%
Steuern, Abgaben, Versicherungen	1%
Sachaufwendungen für Hilfs- u. Nebenbetriebe	1%
Abschreibungen abzgl. Sonderposten	4%
Instandhaltung	2%
Sonstige ordentliche/ außerordentliche Aufw.	1%
	100%

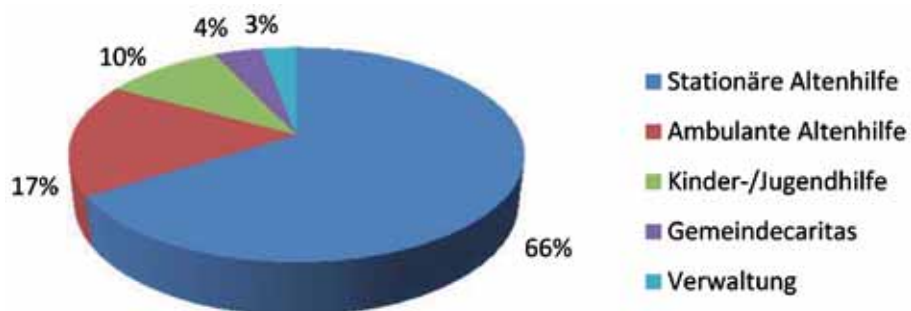
Wirtschaftsdaten 2012**Personal und Kostenstruktur**

Bei einem Wohlfahrtsverband wie der Caritas bilden die Personalkosten den größten Anteil an den betrieblichen Aufwendungen (69%). Dies ist bei einem sozialen Dienstleister nicht weiter überraschend, bei dem Menschen helfen. Aufgrund der Ausweitung unserer Dienste und damit der Personaldecke, aber auch durch Tarifsteigerungen, die nicht immer refinanziert sind, stiegen die Personalkosten in den vergangenen Jahren stetig und steiler als die Mitarbeiterzahl an (s. Diagramm).



Zwei Drittel der Kosten fallen in der personalintensiven Stationären Altenhilfe mit ihrem Dreischichtbetrieb an, knapp ein Fünftel in der Ambulanten Altenhilfe. Der Anteil der Sachkosten an den Betriebsaufwendungen liegt bei 31%.

Der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. unterliegt satzungsgemäß einer Prüfungspflicht gemäß §§ 316ff. des Handelsgesetzbuches (HGB), so dass die Jahresabschlüsse des Verbandes von einem Wirtschaftsprüfer geprüft werden. Die ermittelte Gesamtbetriebsleistung des Caritasverbandes lag 2012 bei rund 58,6 Mio. €. Dies entspricht einer Erhöhung um 4,7% gegenüber dem Vorjahr. Wesentliche Faktoren hierfür liegen in einer Steigerung der Pflegetage im Bereich der Stationären Altenhilfe (+3,3%) und in einer gestiegenen Inanspruchnahme von medizinischer Behandlungspflege im Bereich der häuslichen Krankenpflege (+ 7,7 %).

Betriebliche Aufwendungen nach Fachbereichen 2012

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.

Vorstand

Georg Falterbaum, Vorsitzender des Vorstandes
Heinz-Udo Assenmacher, Mitglied des Vorstandes

Caritasrat

Kreisdechant Achim Brennecke, Vorsitzender
Konrad Rüdelsstein, Stellv. Vorsitzender
Ernst-Dieter Bösche
Prof. Peter Boskamp
Michael Breuer
Prof. Dr. Guido Heuel
Karin Olpen
Dr. Klaus Tiedeken
Kurt Wurms

Sozialdienst katholischer Frauen Rhein-Erft-Kreis e.V.

Geschäftsführung: Ulrike Schubert

Vorstand

Gabriele Schäfer (Vorsitzende)
Dorothea Schmitz-Schützendorf
Gabriele Hoffmann
Regina Oediger-Spinrath (Geistliche Beirätin)

Sozialdienst katholischer Frauen und Männer für den Rhein-Erft-Kreis e.V.

Geschäftsführer: Franz Armin Kremers

Vorstand

Horst Häkes (Vorsitzender)
Marlies Zimmermann (Stellvertreterin)
Dechant Wilhelm Hösen (Geistlicher Beirat)
Dr. Wolfgang Collard (Schatzmeister)
Hildegard Diekhans (Schriftführerin)
Arnold Biciste (Beauftragter des Kreiscaritasverbandes)

Impressum

Herausgeber

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V., Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth
Verantwortlich i.S.d.P.: Georg Falterbaum, Vorstandsvorsitzender, Telefon: 02233 / 79 90-0
www.caritas-rhein-erft.de

Konzeption und Redaktion: Barbara Albers

Grafik & Gestaltung: Sven Lesemann, lesemann@leuchtfeuer-agentur.de

Druck: print24.de, Auflage 2500 Stück, August 2013

Fotos Titelseite: Norbert Liebertz, Caritas

Motive: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritasverbandes laden ein,
Ihre Einrichtungen und Angebote kennenzulernen v.o.l.n.u.r.:

Antje Weber: Caritas-Seniorenzentrum St. Nikolaus, Martina Granrath:
Caritas-Kindertagesstätte St. Katharina, Heike Fritz: Mahlzeitendienst Süd,
Gabriele Mehlem: Caritas-Altenzentrum Sebastianusstift, Walter Dreser:
Caritas-Erziehungs- und Familienberatung Erftstadt-Lechenich, Beate Fabian:
Caritas-Beratungsstelle Frechen, Marcel Wolter: Caritas-Sozialstation Frechen.

Weitere kostenlose Exemplare erhalten Sie bei der Stabsstelle
Öffentlichkeitsarbeit Tel.: 02233 / 79 90 810 oder: einblicke@caritas-rhein-erft.de



EINBLICKE2013 kann nur einen Ausschnitt unserer gemeinsamen Arbeit für die Menschen im Rhein-Erft-Kreis wiedergeben. Weitere Informationen und Broschüren gibt es hier:

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V., Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth
Telefon: 02233 79 90-0, Fax: 02233 79 90 13, info@caritas-rhein-erft.de
www.caritas-rhein-erft.de



Sozialdienst katholischer Frauen Rhein-Erft-Kreis e.V., Geschäftsstelle,
An St. Severin 11, 50226 Frechen
Tel.: 02234 6 03 98-0, Fax: 02234 6 03 98-20, info@skf-erftkreis.de
www.skf-erftkreis.de

Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer für den Rhein-Erft-Kreis e.V.,
Kerpener Str. 10, 50374 Erftstadt
Tel.: 02235 79 95 – 0, Fax: 02235 79 95 – 19, verwaltung@skfm-rhein-erft-kreis.de
www.skfm-rhein-erft-kreis.de

Malteser Hilfsdienst e.V. - Diözesangeschäftsstelle Köln
Siegburger Straße 229 c, 50679 Köln, Tel.: 0221 / 97 45 45 0, Fax: 0221 / 97 45 45 27
www.malteser-koeln.de

Caritas: offen und nah. Für alle ...

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
und Fachverbände

EINBLICKE2013
Dienste, Hilfen und Projekte

